10124908

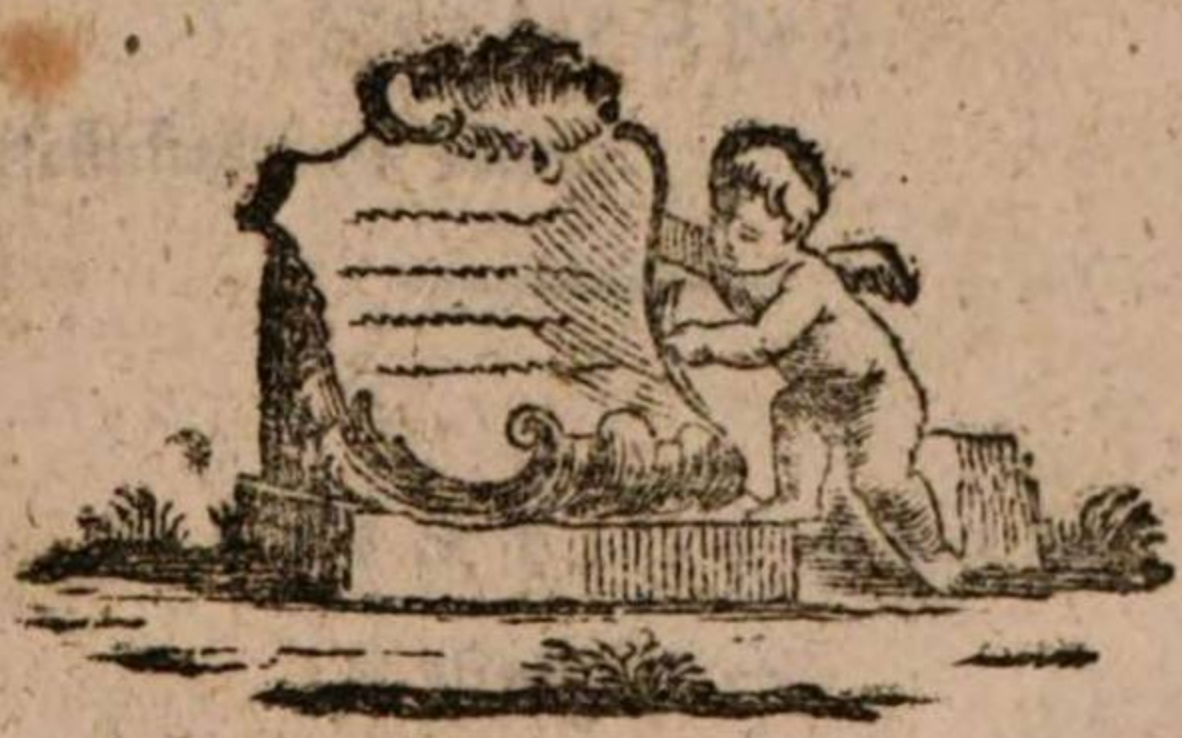
G. W.

P. o. germ.
1824 1

Lieder

0124908

Maurerische
und
gesellschaftliche Lieder
zum Gebrauch
der
Großen Landes-Loge
von Deutschland in Berlin
und
ihrer Töchter-Logen.



Berlin, 1817.
gedruckt bei W. Dieterici.

Königliche
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staats-
bibliothek
München



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

Erster Theil.

I. An Gott.
II. Zu Ehren des Königs.
III. Fest-Lieder.
IV. Zu Ehren der Logenmeister.
V. Bei Aufnahmen.
VI. Zu Ehren besuchender Brüder.
VII. Zu Ehren der Schwestern.
VIII. Armen-Lieder.
IX. Trauer-Lieder.
X. Schluß-Lieder.
XI. Lieder vermischten Inhalts.

Zweiter Theil.

Gesellschaftliche Lieder.

Berichtigungen.

Erster Theil.

(Die Zeilen sind immer von oben an gerechnet.)

Seite 10 Zeile 18 nahmst lies nahmest. S. 15 Z. 6 falschen l. falschem. S. 23 Z. 26 freudigen l. freudigem, bei jeder Strophe fehlt das Chor; bei der 1sten und 2ten Strophe, der König, der beste, der gütigste Freund, bei der 3ten Strophe, es lebe der König! trinkt jauchzend dazu. S. 29 Z. 1, Versammlen l. Versammeln.

S. 40 Z. 1 seinen l. seinem. S. 41 Z. 15 Sammlet l. Sammelt. S. 52 Z. 25 Ahndung l. Ahnung. S. 54 letzte Z. den Glauben l. dem Glauben. S. 56 Z. 6 Mauerskreis l. Maurerkreis. S. 93 Z. 16 engelreicher l. engelreiner. S. 96 Z. 13 Wohlthat l. Wohlthun. S. 102 Z. 7 helft l. hilft. S. 107 Z. 4 beschließ l. beschließen. S. 110 Z. 18 brennende l. brennenden, Z. 22 frommen l. frommem. S. 112 Z. 14 des l. deß'. S. 115 Z. 17 Ahndungswonne l. Ahnungswonne. S. 118 Z. 30 Wenn wir, Brüder, alle Wege l. Wenn wir stets auf unserm Wege. S. 120 Z. 18 Ahndung l. Ahnung, Z. 17 muß mit dem 1sten Worte des folgenden Verses blickt schließen. S. 122 Z. 27 das böse l. das böseste. S. 123 Z. 27 krieget l. kriegte. S. 130 Z. 17 in die Hand l. in der Hand. S. 136 Z. 23 sammlen l. sammeln. S. 144 Z. 10 ahndend l. ahnend. S. 149 Z. 20 Wann l. Wenn. S. 155 Z. 9 den Menschen l. dem Menschen. S. 156 Z. 26 Edeln l. Edlen. S. 159 Z. 3 trinkt l. trink's. S. 160 Z. 28 seinen l. seinem. S. 162 Z. 4 durchscheuchen l. durchschleichen, Z. 12. bläuliger l. bläulicher, Z. 19. fröhliger l. fröhlicher. S. 166 Z. 1 eitlen l. eitlem. S. 169 Z. 6 Und jeden l. Wer jeden. S. 178 Z. 19 Wir wollen auch gut seyn l. Wir wollen gut auch seyn. S. 186 Z. 11 in den Wein l. in dem Wein. S. 196 Z. 33 dieser Wein l. der Wein, Z. 4 das l. deß'. S. 200 Z. 1 Was ist l. Was ist's. S. 201 Z. 27 unserm l. unsern. S. 202 Z. 4 ihm l. ihn, Z. 5 wär es l. wär's.

Zweiter Theil.

Seite 210 Zeile 34 ahndest lies ahnest. S. 211 Z. 36 göldnen l. goldnem. S. 214 Z. 15 milden l. milder. S. 217 Z. 15 auf den l. auf dem. S. 220 Z. 6 gebärde l. geberde, Z. 10 Fehrde l. Fahrde. S. 221 Z. 19 aus Meer l. ans Meer. S. 224 Z. 11 Freudepvrangend l. Freudeprangend. S. 235 Z. 9 belöhnen l. belohnen. S. 236 Z. 2 von unten Mergenröthe l. Morgenröthe. S. 237 Z. 24 Felsenriffe l. Felsenrisse.

Einige Ungleichheiten in der Schreibart, als — seyn sein, Hofnung Hoffnung, Seegen Segen, auch Fehler in der Interpunktion, wird der Leser, bei der diesmaligen großen Eil des Drucks, gefälligst entschuldigen und leicht selbst berichtigen.

Erster Theil.

Lieder maurerischen Inhalts.

I. An Gott.

1.

Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht,
Im Unermeßlichen gebauet,
Auch mich hat deine Hand gemacht,
Du hast mein Schicksal überschauet.

Preis dir, der mich ans Licht gestellt,
Um hier in vorbestimmten Tagen,
Zum Bau der großen Geisterwelt,
Das Meine wirksam beizutragen.

Laß streng und treu in meiner Pflicht,
Dies große Glück mich nie vergessen,
Mich selbst mit Eigenliebe nicht,
Mit Tadelsucht nicht andre messen.

Gieb, daß ich Brüder brüderlich
Mit reiner heißer Lieb' umfasse.
Dein Beispiel, Herr! belehre mich,
Daß ich selbst meinen Feind nicht hasse.

Gieb mir ein lasterfreies Herz,
Vernunft und Mäßigung in Freude,
Im Unglück Trost, Geduld im Schmerz,
Und Muth, wenn ich von hier einst scheide.

2.

Dankt dem Herrn! die Abendsonne
Winkt der müden Erde Ruh;
Und der schönen Schöpfung Wonne
Deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! in kühlen Lüften
Stärket sich der Blumenflor;
Aus den Feldern, aus den Triften,
Steigt ein Balsam-Hauch empor.

Dankt dem Herrn! in unsern Hütten
Wartet unsrer süße Ruh;
O für das auch, was wir litten,
Tön' ihm unser Loblied zu.

3.

Lobt den Herrn! der sprach: es werde!
Der noch täglich Wunder schaft.
Er giebt jedes Jahr der Erde
Neue Schönheit, neue Kraft.

Lobt den Herrn! der Felder Segen,
Den wir sammelten, ist sein;
Seine Wolken geben Regen,
Seine Sonne milden Schein.

Lobt den Herrn! durch frohe Lieder,
Und noch mehr durch Gutes thun.
Wer die Menschen liebt als Brüder,
Wird im Grab einst sanfter ruhn.

Lobt den Herrn! denn Gottes Erde
Ist es werth vergnügt zu seyn;
Bis ich einst zur Asche werde,
Will ich mich der Erde freun.

4.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhelles Auge Segen durch die Schöpfung schaut:
Laß des Maurers Fleiß gelingen, segne seiner Hände Werke.
Unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke!
Freiheit wohn in unsern Hallen, Tugenden erleuchten sie;
Und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reiße nie.

5.

Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand.

Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn;
Schaft uns Brod und Saft der Reben,
Uns zu stärken, zu erfreun!

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie;
Werd' ihm ähnlich und erzähle
Seine Wunder spät und früh!

6.

Es werde Licht! rief Gott am ersten Schöpfungsmorgen;
Als sich die Welt aus jenem Chaos wand.
Es werde Licht! rief Gott, und heil'ger stiller Morgen
Gebahr die Schöpfung — und es stand
Der Wahrheit Bild, die Sonne, zum Betrieb des Ganzen
Am Firmament. Ihr Lichtstrahl drang hervor,
Nun stiegen Mensch und Thier ins Leben — und die Pflanzen
Trieb schnell der Allmacht Wink empor.
Der Wasser Fluth entstürzte angewies'nen Quellen;
Die ganze Schöpfung aus der dunklen Nacht
Des todten Chaos hergerufen pries im Hellen
Des größten Architekten Macht.

Licht schuf uns Gott! eh' er den ersten Menschen baute,
Zum sichern Leitstern gab er uns das Licht.
Er wollte nicht, daß man den Sinnen blindlings traute,
Und blinde Ehrfurcht wollt' er nicht.

Licht schuf uns Gott! in seines heil'gen Lichtes
Klarheit
Laßt uns des Schöpfers hohe Wunder spähn.
Nur Er ist Gott! Nur sein Gebot ist heil'ge Wahrheit!
Nur Ihn soll unser Dank erhöhn!

7.

Richter freigeschaffner Geister,
Großer Welten großer Meister,
Blick auf unsre Maurerei.
Uns befällt ein heilig Grauen,
Was wir hier im Dunkeln bauen,
Bleibet nicht von Fehlern frei.

Wo in abgemeßnen Kreisen
Dich so viele Welten preisen,
Strahlet deine Majestät.
Auch in fest verschloßnen Zimmern
Ohne Strahl bei schwachen Schimmern
Wird dein Ruhm bei uns erhöht.

Sieh auf unsre Arbeit nieder,
Segne du den Fleiß der Brüder,
Wenn die Eintracht sie verstärkt.
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Ihr Gebäude sichtbar werde,
Das man izt kaum halb bemerkt.

Unaufhörlich dich zu preisen,
Bleibt der letzte Zweck des Weisen,
Und das Glück der Ewigkeit.
Diesem würdigsten Geschäfte,
Opfert, Brüder, Muth und Kräfte,
Bis uns einst der Tod erfreut.

8.

Ich Wurm und Staub werf mich zu deinen Füßen,
Herr, dessen Majestät die Welt nicht mißt,
Wo Gnadenströme fließen,
So weit die Sonne geht.

Ich bin so kühn, vor deinen Thron zu treten;
Gott, meine Zuversicht, erhöre mich,
Erhör' mein gläubig Beten,
Verstoß mich Sünder nicht!

Ich bitte nicht um Schätze dieser Erden;
Des Reichthums Ueberfluß!
Laß mir so viel nach deiner Gnade werden,
So viel ich haben muß!

9.

Herr, vor dessen Angesichte
Cherubinen zitternd stehn,
Den in seinem höchsten Lichte
Kein Erschaffner je gesehn.

Nur dein Wort erschuf die Welten,
Die um deinen Thron sich drehn;
Und durch dieses Wortes Schelten
Würden sie wie Wachs zergehn.

Nur dein Wort ließ sich hernieder,
Ward ein Erdenmensch wie ich;
Brachte dein Gesetz uns wieder,
Rein und lauter und entwich.

Nur dein Wort laß mich ergründen,
Herr, der in dem Lichte thront;
Nur die Wahrheit laß mich finden,
Die in diesem Tempel wohnt.

10.

Du, dessen Allmacht Welten schuf,
Herrscher im Reich der Geister!
Aller Wesen Herr und Meister!
Hör' Allgüt'ger unsern Ruf!
Laß auf Tugend, nicht auf Schein,
Unsers Tempels Bau gegründet:
Laß das Band, das uns verbindet,
Laß es das Band der Menschheit seyn!

11.

Die Flamme lodert, milder Schein
Durchglüht den düstern Eichenhain,
Und Weihrauchdüfte wallen.
O, neig' ein gnädig Ohr' zu mir,
Und laß der Brüder Opfer dir,
Du Höchster! wohlgefallen!

Sey stets der Freiheit Wehr und Schild,
Dein Lebensgeist durchathme mild
Luft, Erde, Feu'r und Fluthen!
Gieb mir als Jüngling, Mann und Greis,
Mit väterlicher Huld, o Gott!
Das Schöne zu dem Guten!

12.

Der Herr ist Gott und keiner mehr:
Auf! singt ihm Jubellieder,
Meer, Erd' und Luft! Wer ist, wie er?
Frohlockt dem Mächt'gen, Brüder!
Der Herr ist groß! Sein Nam' ist groß!
Er ist unendlich, gränzenlos
In seinem ganzen Wesen.

Um seinen Thron her strömt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet:
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Wie weit er sie erfüllet;
Er bleibet ewig, wie er war,
Verborgen und auch offenbar
In seiner Werke Wundern.

Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet, was er schaft,
Der Wesen ganze Kette;
Bei ihm ist Weisheit und Verstand,
Und Kraft und Stärke; seine Hand
Umspannet Erd' und Himmel.

Wer schützt den Weltbau ohne dich,
O Herr, vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über Alle!
Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld,
Ein Vater, ein Verschoner!

Du nur verdienest Lob und Dank,
Du nur Gesang und Ehre.
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr alle seine Heere!
Der Herr ist Gott, und keiner mehr!
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er,
So herrlich, so vollkommen?

13.

Herr! erfülle uns mit Weisheit,
Adle uns, o Herr, durch Schönheit,
Rüste uns mit Heldenstärke,
Für den großen Gang zum Ziele
Strahlender Vollkommenheit,
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Dieser Einklang rauscht in Stärke;
Dieser Adel führt zum Ziele
Dauernder Glückseligkeit.

14.

Groß ist der Herr! er grub in Meeres-Wogen
Die Sündenwelt, von Anbeginn.
Gut ist der Herr! er zog den Friedensbogen
Durch den gestillten Luftkreis hin.

Groß ist der Herr! sieh wie von Sina's Schlünden
Ein Strafgesetz zur Erde steigt!
Gut ist der Herr! er läßt es uns verkünden,
Sanft ist sein Joch, die Last ist leicht.

Groß ist der Herr! wer kann den Abstand messen,
Vom Erdenland zum Gottes Thron?
Gut ist der Herr! der Schuld will er vergessen,
Und gab zum Trost uns seinen Sohn.

Groß ist der Herr! in heißer Mittagsschwüle
Zückt fürchterlich des Blitzes Strahl!
Gut ist der Herr! in sanfter Morgenkühle
Enthüllt das Veilchen sich im Thal.

Groß ist der Herr! er sieht auch meine Fehle,
Sein Odem ist, der mich umgiebt;
Gut ist der Herr! o lieb ihn meine Seele,
Wie er mit Vaterhuld dich liebt!

15.

Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt,
Denn seine Güte währet ewig.
Du bist allmächtig, Herr!
Du unsrer Väter Gott!
Du gründetest den Erdball auf sich selber,
Den Himmel nahmst Du zu Deiner Füße Schemel:
Du siehst die Erde an — sie bebt!
Du rührst die Berge an — sie rauchen,
Den König, den Gesalbten, schütze Herr!
Und Glück begleite seine Tage!
Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt,
Denn seine Güte währet ewig! —

16.

Allmächtger, den im Sphärenklange
Das All der Schöpfung preis't,
Dich flehn wir an im Festgesange!
Dir huld'gen wir im Geist!

Sieh gnädig auf den Bund der Brüder,
Die edler Zweck vereint,
Sieh segnend auf die Menschheit nieder,
Allgüt'ger Menschenfreund!

Bestätigt sey er heut' aufs neue,
Der Tugend heilger Bund!
Es knüpfe feste Brudertreue
Ihr Band ums Erdenrund!

Bis einst die Wahrheit ohne Schleier
Sich uns vor Augen stellt,
Sey dieses Bundes Jahresfeier
Ein Keim des Glücks der Welt!

17.

Vor dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen,
Vor dir, der höher ist, als aller Engel Namen;
Wie heilsam ist's, vor dir empfindungsvoll zu stehn,
Und dich mit Einem Mund lobsingend zu erhöhn!

Erheb ihn hoch, den Herrn, Du frohe Schaar der Brüder!
Laß rein des Dankes voll ertönen deine Lieder.
Er hört auf deinen Dank, wenn gleich um seinen Thron
Der ganze Himmel singt, im hehren Jubelton.

Allmächtiger, es sey von allen Menschenzungen
Zu dir hinauf, dir Lob und Preis und Dank gesungen.
Wer ist's, der deine Macht, Unendlicher! versteht?
Wir stehn, mit tiefem Schaur, vor deiner Majestät,

Wo ist ein Gott wie du? Allmächtiger! wir fallen
Vor deinem Throne hin. Von den Geschöpfen allen,
Die du hervorgebracht, steigt in vereintem Chor
Der jubelvolle Dank zu deinem Thron empor.

Sey von uns hochgelobt, du Herr der Welten Heere,
Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre,
Schall unser Lobgesang; Halleluja dem Herrn!
Dem Herrn Halleluja! Wer preiset dich nicht gern!

II. Zu Ehren des Königs.

18.

Fest und treu gelobten wir,
An dem Weihaltare,
Fürst, beständ'ge Treue dir,
Treue bis zur Bahre.
Unser Leben ist bereit,
Zu versiegeln unsern Eid.

Lieblich fiel auch unser Loos:
Fern von Furcht und Grauen,
Dürfen in des Friedens Schooß,
Hier die Maurer bauen.
Dafür tönt auch Chorgesang
Unserm guten Fürsten Dank.

Auch um unsre Ruhezeit
Glänzt mit sanftem Strahle
Seine Huld, wenn Fröhlichkeit
Uns vereint beim Mahle.
Jauchzet, Brüder! Wonn' und Heil
Sei des besten Fürsten Theil.

19.

Brüder, jeder Ton des Mundes
Wende froher Jubelklang!
Singt dem Schützer unsers Bundes,
Unserm Herrscher Preis und Dank!
Löset festlich die Kanonen!
Treuer Bürger Millionen
Theilen unsern Weihgesang.

Laßt uns kindlich ihn verehren,
Der für uns als Vater wacht!
Dem Gebieter Treue schwören,
Der so gern uns glücklich macht.
Brüder, löset die Kanonen!
Auf die spätesten Aeonen
Sei sein Fürstenruhm gebracht.

Gieb, erhabner Welterbauer,
Gieb, allgütiges Geschick,
Seinem Throne Glanz und Dauer,
Seinem Leben lautres Glück.
Brüder, löset die Kanonen!
Aus des Aethers Regionen
Tönt Erhörung uns zurück.

20.

Auch dir ertöne, Vaterland,
Mein feiernder Gesang!
Und deinem Vater, Vaterland,
Der Maurer frommer Dank!

Wo ist der Mann, in dessen Brust
Nicht Liebe für ihn schlägt?

Hinweg, wer seines Volkes Lust
Nicht gern auf Händen trägt!

Ihr, die der hohe heil'ge Schwur
Vor Gottes Augen band,
Für Weisheit und für dich, Natur!
Für ihn und Vaterland.

Auf, preist in edlen Werken ihn,
Ihr Pflanzen unsrer Saat!
Laßt Bürgertreu im Herzen glühn,
Er will nicht Lob, nur That.

21.

Beglückt das Volk, beglückt der Staat,
Wo wilde Zwietracht flieht!
Wo ausgestreute Tugendsaat
Empor zu Früchten blüht.

Und wo ein Fürst gerecht und mild
Den Scepter schützend führt,
Der, ganz der Gottheit Ebenbild,
Nur sanft sein Volk regiert.

Der Unterthan folgt treu und gern,
Und freudig seiner Pflicht;
Dort glänzt auch unser Flammenstern,
Umstrahlt im schönsten Licht.

Borussia, dies ist dein Loos,
Stolz kannst du aufwärts schaun,
Der Maurer kann in deinem Schooß
Getrost sich Tempel baun.

Fest steht sein Bau in hoher Pracht,
Weil ihn sein König schützt!
Der alles ehrt, was weise macht,
Und was der Menschheit nützt.

Ihm gleich denkt auch die Königin,
Die falschen Schimmer feind,
Die hohen Reiz mit mildem Sinn
So schön in sich vereint.

Heil, dreifach Heil, dem edlen Paar,
Der Brennen Stolz und Ruhm;
Ihm sey der Maurer Hochaltar,
Ihr Herz, ein Heiligthum.

22.

Einen seltnen König preise,
Preis' ihn hoch, o Festgesang;
Schon als Jüngling brav und weise,
Gab sein Herz ihm Königsrang.
In der Laufbahn rascher Jugend,
Die er festen Schritts betrat,
Ward er früh am Scheidepfad
Der Gefährte strenger Tugend.
Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn groß und gut!
Für ihn giebt gern sein Volk
Dann Leben hin und Blut.

Nicht dem Purpur, nicht der Krone
Räumt er eitlen Vorzug ein;
Er ist Bürger auf dem Throne.
Und sein Stolz ist: Mensch zu seyn.

Zu dem Flehn gedrückter Brüder,
Neigt er liebreich gern sein Ohr,
Wer die Hoffnung schon verlohr,
O dem giebt sein Blick sie wieder.
Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn weich und mild!
In ihm sieht dann die Welt
Von seiner Huld ein Bild.

Er zerriß der Selbstsucht Netze,
Auf das Wohl des Volks bedacht;
Er verehret die Gesetze,
Auch als Schranken eigner Macht;
Er entfernt der Heuchler Schaaren,
Und verachtet Schmeichlerton,
Denn er winkt zu seinem Thron
Nur den biedern Mann, den Wahren.
Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn so gerecht!
Durch ihn wird dann sein Volk
Ein glückliches Geschlecht.

Er gehorcht nicht frommem Wahne,
Nicht empörter Leidenschaft,
Seine Thaten, seine Plane
Sind Geburten deutscher Kraft.
In der Wissenschaft Gebiete,
Durch das Lächeln seiner Gunst,
Treiben deutscher Fleiß und Kunst
Neue Früchte deutscher Blüte.
Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn deutsch gesinnt!

Durch ihn sieht dann die Welt,
Was deutsche Kraft beginnt.

Er gewährt auch unserm Bunde,
Der zu Brüdern uns vereint,
Unserm Bau auf heil'gem Grunde,
Seinen Schutz als Menschenfreund.
Laßt uns für sein theures Leben,
Für sein Glück, ihm Wünsche weihn!
Stimmet Brüder, stimmet ein!
Laßt den Hymnus sich erheben.
Erhalt uns ihn, o Gott!
Als heil'ges Unterpfand,
Des Glücks für Volk und Staat,
Für Thron und Vaterland!

23.

Wir preisen dich mit Herzlichkeit,
Und wünschen, Fürst, dir Heil!
Des Friedens hohe Seligkeit
Wird uns durch dich zu Theil;
Du schenkest uns der goldnen Zeit
So oft gepriesnes Glück,
O Fürst, es spricht Zufriedenheit
Aus deiner Völker Blick.

Wenn nach der Flucht der stillen Nacht
Und süß empfundner Ruh,
Der fromme Landmann neu erwacht,
Sein erster Wunsch bist du!
Vor allen weiht der Maurer dir,
Mit Freuden Herz und Hand,
Dir, guter Fürst, Heil, Heil sey dir,
Und Heil dem Vaterland!

Wir alle trinken auf dein Wohl,
Mit ächtem Biedersinn,
Und alle geben für dein Wohl
Gern unser Leben hin;
Auf, Brüder, schwört es Hand in Hand,
Die ihr die Tugend übt,
Und überall werd es bekannt,
Wie dich der Maurer liebt.

24.

Der König leb'! Im Jubelton
Erschall es weit umher!
Wo ist ein König auf dem Thron
So brav, so gut, wie er?

Voll hohen Muths und im Gefühl
Der königlichen Pflicht,
Geht er den steilen Pfad zum Ziel,
Und wankt und strauchelt nicht.

Mit Vaterliebe dringt sein Blick
Selbst bis zur Hütte hin,
Und schafft Erleichtrung, neues Glück,
Und frohen heitern Sinn.

Er sorget, daß, an Tugend groß,
Ein neu Geschlecht entsteh',
Und unter ihm, welch selig Loos!
Das goldne Alter seh.

Daß Häuslichkeit und stille Lust
In seinem Reiche wohnt,
So rein, wie sie in seiner Brust,
Für uns ein Beispiel! thront.

Gewerb und Kunst und Wissenschaft
Sie keimen, blühen schon.
Er nähret sie mit neuer Kraft,
Mit ehrenvollem Lohn.

Mit ihm sei, die er sich gewählt,
Die Königinn, beglückt!
Sie, die mit Muth ihn neu beseelt,
Uns mit ihm so entzückt.

Er leb' in seinem Thatenlauf.
Uns leb' er lang' und schön!
Ihm, Sonne, steige freundlich auf;
Sey hold im Untergehn.

Er leb'! Er leb'! Im Jubelton
Erschall' es weit umher!
Wo ist ein König auf dem Thron
So brav, so gut, wie er?

25.

Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterland's,
Heil, König, dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, dir!

Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,

Liebe des freien Manns,
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

Heilige Flamme glüh,
Glüh und verlösche nie,
Für's Vaterland!
Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.

Handlung und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger und Heldenthat,
Finden ihr Lorbeerblat,
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron.

Sey, Friedrich Wilhelm, hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn.
Heil, Herrscher, dir!

26.

Ertöne festlich, Weihgesang,
Für Friedrich Wilhelms Wohl,
Bringt ihm, dem Herrscher, heißen Dank,
Und schenkt die Gläser voll.

Mit Vaterlieb im Blick,
Schützt er des Ordens Heiligthum;
Gerecht zu seyn ist ihm nur Ruhm,
Sein Stolz der Menschheit Glück.

Ja, Herrscher, unser Maurerglück
Wird schön durch dich erhöht;
Wir sehn auf deine Huld zurück,
Durch die der Bau besteht.
Dein Vaterarm erhält
Das große Werk, das uns gelingt,
Das Seligkeit dem Maurer bringt
Und Seegen für die Welt.

Erhöre, großer Meister, heut
Des wahren Maurers Flehn;
Laß ihn, deß Huld uns hoch erfreut,
Die fernste Zukunft sehn.
Zum Opfer bringen wir
Auf unsers Bundes Hochaltar,
Ihm willig unsre Herzen dar,
Ihm, seines Volkes Zier.

O töne festlich, Weihgesang,
Für Friedrich Wilhelms Wohl;
Bringt ihm als Maurer heißen Dank,
Und schenkt die Gläser voll.
Des Maurers Kindeskind
Verkünd in diesem Heiligthum,
Einst seiner Herrschertugend Ruhm,
Wovon wir Zeugen sind.

10124908

27.

Schön ist, entzückende Natur,
Dein Bild von Gottes Macht,
Im kleinsten Halm, in jeder Flur,
In sternenheller Nacht,
In allem, was Gott werden ließ,
Damit der Mensch sich freu;
Doch schöner noch blüht alles dieß
Im Licht der Maurerei.

Wer, unbesorgt um Ruhm und Dank,
Bedrückten Hülfe leiht,
Und in der Wahrheit stillem Gang
Sich seines Wohlthuns freut;
Dem wird, durch Uebung jeder Pflicht,
Die Welt ein Heiligthum;
Doch in der Maurer wahrem Licht
Wirds ein Elisium.

Wenn Raubsucht mit verwegner Hand,
Wenn falscher Freyheits-Geist,
Der Menschheit allgemeines Band
Mit Frevler Muth zerreißt;
Dann knüpfen wir mit Brudertreu
Das Band der Ewigkeit,
Und jede Frucht der Maurerei
Reift zur Unsterblichkeit.

Heil Vätern, die nur für den Staat
Gebild'te Söhne ziehn,
Und jede unvollend'te That
Sehn in der Nachwelt blühn;

Ihr Lohn ist selten ohne Leid,
Oft mischt ihn Trauerklang;
Doch am Altar der Ewigkeit
Schallt jedes Maurers Dank.

Heil! unserm Herrscher, der das Ziel
Der Maurer nicht verkennt;
Ihm werde unser Hochgefühl
Ein würdig Monument!
Der Lorbeer, den der Ruhm ihm band,
Bleib' ew'ges Eigenthum;
So, Brüder, feuert Hand in Hand,
Auf Friedrich Wilhelms Ruhm.

28.

Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude,
O Brüder! wer schützet, wer schenket uns beide?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
So sind wir dann glücklich, uns störet kein Schrecken,
Er wird uns mit Flügeln des Schutzes bedecken!

Es blühet die Eintracht, die Stütze der Länder,
Wer knüpfet, wer schützet die ewigen Bänder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
Die Pflichten des Ordens erfüllen die Brüder;
Wer aber erfrischet, wer stärket die Glieder?

Beherrscher, dir lächeln auf blumigen Wegen,
Die Liebe des Volks und die Freude entgegen,
Zum Wachsthum des Seegens, des Friedens, der Ruh!
Ergreifet die Becher mit freudigen Singen,
Ihm Opfer der treuesten Ehrfurcht zu bringen!

29.

Es töne dir, o Vaterland,
Jetzt unser Lobgesang!
Und deinem Vater, Vaterland,
Der Maurer frommer Dank.

Wo ist ein Mann, in dessen Brust
Nicht Liebe für ihn schlägt?
Hinweg! wer seines Volkes Lust
Nicht gern auf Händen trägt.

Ihr, die das Wort, ihr, die der Schwur
Vor Gottes Augen band,
Für Weisheit, und für dich Natur,
Für ihn und Vaterland.

Auf, preißt in edlen Werken ihn,
Ihr Pflanzen seiner Saat!
Laßt Bürgertreu im Herzen glühn,
Er will nicht Lob, nur That.

Laß Herrschsucht uns und Schwärmerei,
Und Aberglauben fliehn;
So wird die reine Maurerei
Im Vaterlande blühn.

30.

Es töne dem König, dem Vater des Landes,
Der Treue, der Ehrfurcht geheiligtes Lied,
Dem König, der seines erhabenen Standes
Bestimmung, in Volkes-Beglückung nur sieht,
Das Wollen und Streben und ernster Bedacht
Nur Gutes bezielet, nicht höfische Pracht.
Es lebe der König! — so gütig und mild,
Sein Leben beschütze des Ewigen Schild.

Es lebe der König! zum theuersten Pfande
Der Liebe und Treue ist er uns verliehn;
Entsprossen dem Erbe und Stamme der Lande,
Besitzen den edlen Beherrscher wir ihn.
Gediegenen Sinnes für Tugend und Recht,
Bewährt er der Ahnen erlauchtes Geschlecht.
Erhalte, Allgüt'ger, mit schützender Hand,
Den theuersten Herrscher, so nah uns verwandt.

Es lebe der König! der alles was nützet,
Was frommet dem Lande, und Edelsinn mehrt,
Beachtet, belohnet und kräftig beschützet,
Die Tugend in eigenem Beispiele lehrt;
Ja, Brüder! des edelsten Herrschers bewußt,
Singt Heil ihm entgegen aus treuester Brust,
Erhalte, Allgüt'ger, mit mächtiger Hand
Den Biedern, den Güt'gen, den Edeln dem Land.

31.

Vorbild in Kampf und Schlacht,
Leitstern in trüber Nacht!
Hoch Wilhelm hoch!
Der für uns sorgt und wacht,
Der uns zum Heil gebracht.
Du unser Stolz und Macht,
Friedrich Wilhelm hoch!

Wir flehn zu dir gewandt
Der uns ihn zugesandt,
Segne ihn, o Gott!
Schütze mit starker Hand,
König und Vaterland!
Schirme ihr heil'ges Band,
Segne sie, o Gott.

10124908

Mag Wetter uns umziehn,
Scheint Troſt und Glück zu fliehn;
Wir zagen nicht.
Der uns den Held verliehn,
Nimmer verläßt er ihn.
Preußen muß ewig blühn,
Nein, wir zagen nicht.

32.

Friedrich Wilhelm! deinem Namen
Weiht dies Feſt die Dankbarkeit!
Deine Huld hat reichen Saamen
Künft'gen Seegens ausgeſtreut.
Was der Zukunft dichter Schleier
Auch an Leiden noch verhüllt!
Gottes Hand regiert das Steuer,
Wir begehen deine Feier,
Von Verehrung tief erfüllt.

Chor.

Ehre dem König!

Würd'ger Herrſcher! deine Krone
Schmücken Huld und Edelmuth;
Jedes Herz weiht deinem Throne
Gern den letzten Tropfen Blut.
Heiß geliebt, verehrt von Allen,
Die dein Scepter ſchützt und deckt,
Hör' auch heut' mit Wohlgefallen
Unſer Dankgefühl erſchallen,
Das die treuſte Liebe weckt.

Chor.

Liebe dem König!

Dunkle Nachtgewölke schweben
Rings am Horizont empor,
Und die Menschheit steht mit Beben
Neuer Leiden Sturm zuvor.
Doch an ruhmgeweihten Säulen
Hängt der Hoffnung Epheu-Kranz!
Ewig kann der Sturm nicht weilen,
Wenn sich die Gewölke theilen,
Lächelt uns der Sonne Glanz.

Chor.

Treue dem König!

Friedrich Wilhelm, der Gerechte,
Bleibet unsre Zuversicht!
Jedem kommenden Geschlechte
Wird Vertrau'n auf ihn zur Pflicht.
Ha! zum Thron der Gottheit schwinge
Sich empor des Herzens Fleh'n:
:,: Daß er bald sein Werk vollbringe,
Daß ihm bald sein Wunsch gelinge,
Neu beglückt sein Volk zu sehn. :,:

Chor.

Seegen dem König!

33.

Frohlockt, ihr Brüder,
Dem Tage, der Friedrich Wilhelm gebahr!

Ihm, heil'ge Lieder,
Bringt, fromm und bieder,
Der Lieb' und Ehrfurcht Opfer dar!
Ihn, den Güt'gen, ihn den Weisen,
Laßt uns heute festlich preisen!
Freude weckt den Weihgesang!
Ihm, dem Edlen, töne Dank!
Hoch zur Gottheit aufzuschweben,
Muß sich unser Flehn erheben! —
Schütz', Allmächt'ger, schütze sein Leben!

Völkerliebe, Völkertreue,
Huld'gen seinem Thron aufs neue
An der Menschheit Dankaltar.
Noch den fernsten Enkeln theuer,
Knüpfe dieses Tages Feier,
Glückverbreitend, Jahr an Jahr!

III. Fest-Lieder.

34.

Erschall, o Gefühl! vom maurer'schen Bunde,
Und werde uns heut zum Wonnegesang,
Erschall, o Gefühl! das nur bis zur Stunde
Zu fühlen allein uns Brüdern gelang.
Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen,
Strah' unserm Bunde entgegen!

Von Höhen entfernt, entfernt von Palästen,
Wo oft sich der Trug mit Wahrheiten schminkt,

Versammlen wir uns, bei unseren Festen,
Wo Unschuld allein und Freude uns winkt.
Heil, Heil, Heil! dreifacher Seegen,
Stral' nur der Unschuld entgegen!

Hier quillt nur aus den bescheidenen Bechern,
Entflammung, um gut und edel zu seyn;
Ein jeder von uns ertrage den Schwächern,
Sey willig dem Irrenden gern zu verzeihn.
Heil, Heil, Heil! dreifacher Seegen,
Stral' edlen Brüdern entgegen!

Nur Weisheit allein und maurer'sche Lehren,
Die helfen uns stets den Irrthum zerstreun,
Das Wohl des Bruders mit Eifer vermehren,
Und wenn er auch fällt, ihm Helfer zu seyn.
Heil, Heil, Heil! dreifacher Seegen,
Stral' solchen Brüdern entgegen!

Zu mindern das Leid und Arme beglücken,
Ist, was uns erfreut, als Maurer uns ehrt;
Und wer sich erlaubt, Verlaßne zu drücken,
Den halten wir auch des Bundes nicht werth.
Heil, Heil, Heil! dreifacher Seegen,
Stral' den Bedrängten entgegen!

So lächelt uns heut ein ruhig Gewissen,
Kein Spötter vermag zu stören dies Band;
O, gönnt ihm den Spott, was Maurer nur wissen,
Ist keinem von euch, ihr Spötter, bekannt.
Heil, Heil, Heil! dreifacher Seegen,
Stral' unserm Bunde entgegen!

35.

Sey uns willkommen, holdes Fest,
Dein Seegen bringt uns Ruh;
Du lächelst, als ein junger West,
Auf Rosen sie uns zu.
Wie schön erscheint die Tugend nicht
Im glänzenden Gewand!
Zufriedenheit im Angesicht,
Die Treue an der Hand.

Ihr ernster Wink ist Majestät,
Und Sanftmuth ist ihr Blick;
Die Unschuld, die zur Seite steht,
Verkündigt unser Glück.
Ihr Sieg ist mehr als königlich,
Unwandelbar ihr Muth,
Gefesselt krümmt das Laster sich
Und seine schwarze Brut.

Sie flößt der Liebe Wunderkraft
Dem edlen Herzen ein;
Im Sturm empörter Leidenschaft
Lehrt sie uns weise seyn.
Vom Chor der Grazien umringt,
Verscheucht sie Gram und Leid,
Und Greis und Mann und Jüngling singt
Den Reiz der Zärtlichkeit.

Seht, Brüder, seht der Tugend Bild,
Sie ist ganz Harmonie;
Euch deckt ihr unbesiegter Schild,
Kommt und umarmet sie.

Dies Fest, gekrönt mit reinem Scherz,
Sey ihrem Lob geweiht,
Es sey, so spricht des Maurers Herz,
Ein Fest der Redlichkeit.

Uns knüpft der Freundschaft festes Band,
Die Larven sind herab,
Wir baun der Wahrheit Vaterland,
Und baun der Thoren Grab.
Die Treu ist unsre Gegenwehr,
Die Hoffnung Führerinn,
Sie sichern auf dem Lebensmeer
Die Fahrt zum Hafen hin.

O Brüder! laßt der Welt die Sucht
Nach leicht verhalltem Ruhm;
Nur innrer Lohn ist süße Frucht
Und wahres Eigenthum.
Heil uns, denn unser ist der Lohn,
Wir sind der Pflicht getreu;
Uns schützt der Weisheit liebster Sohn,
Heil unsrer Maurerei!

36.

Hoch über dir, du stiller Tempel, schwebet
Des ew'gen Meisters Flammenblick.
Der Frevler schäumt, und der Verfolger bebet
Vor seinem heil'gen Schaun zurück.

Wo ist die Schmach, mit der ein Volk uns schmähte,
Das innern Adel nicht gekannt?
Nicht unser Werk, Gott war's, der uns erhöhte;
Gott hieß sie schwinden, und sie schwand.

Durch seine Huld stand Wahrheit uns zur Seiten
In ihrer vollen Majestät!
Wie da vor ihr die Lästrer sich zerstreuten,
Als wären sie vom Sturm verweht!

Der Fürsten Herz schätzt nun des Maurers Werke;
Wir ehren ihrer Thronen Macht.
Doch, was ist Thron, dir, Ew'ger? was ist Stärke?
Wenn, Herr! dein Schutz nicht für uns wacht!

Heil, Brüder, uns! Er wacht, und Unschuld sieget:
Die Spottsucht siehts und steht beschämt.
Er wacht! Triumph, und die Verläumdung lieget
Vor unserm Heiligthum bezähmt.

37.

Ihr, der Weisheit ächte Söhne,
Maurer, singt des Ordens Ruhm;
Keine Erdenlust entwöhne
Euch vom Gang ins Heiligthum.
Frohe Tage, reicher Seegen
War bisher des Ordens Loos,
Und bei allen Schicksals-Schlägen
Blieb er immer schön und groß.

Laßt uns stets beständig bleiben,
Rüstig an dem Tempel bau'n,
Nie das Gute läßig treiben,
Stets dem Vaterschutze traun:
Dann wird uns kein Sturm erschüttern,
Fest wird unsre Arbeit stehn,
Und wir werden nach Gewittern
Herrlicher die Sonne sehn.

Heil dem Orden, den wir ehren,
Schön durch Weisheit, stark durch Treu;
Singet in verjüngten Chören,
Heil der Kunst durch dreimal drei!
Heil dem, der mit uns der freien
Königlichen Kunst sich weiht,
Allen, die sich mit uns freuen,
Heil, Heil der Beständigkeit!

38.

Wir singen heut im Hochgesang,
Dem Stiftungsfest geweiht:
Ertöne froher Saitenklang,
Ertöne weit und breit!
Wir singen heut im Hochgesang,
Dem Stiftungsfest geweiht.

Die Sonn in Osten war noch nicht,
Das Weltall lag in Nacht,
Da rief der Schöpfer: werde Licht!
Und Licht brach durch die Nacht.
O wohl uns, wohl uns, daß das Licht
Durchbrach des Chaos Nacht!

Und auf des Schöpfers mächt'gen Ruf
Stand da die neue Welt,
Ein Ebenbild des, der sie schuf,
Dem Licht und Recht gefällt.
Ein Ebenbild des, der sie schuf,
Dem Licht und Recht gefällt.

Allein zur neuen Erde kam,
Die schwarze Bosheit bald,
Verhing ihr alles Licht, und nahm
Ihr ab die Urgestalt.
Klagt, Brüder! schwarze Bosheit nahm
Ihr ab die Urgestalt.

Da flehten wir hinauf zum Herrn,
Der Aller Vater ist,
Und fanden auch den Schutz nicht fern,
Den Unschuld stets genießt.
Da fanden wir den Schutz nicht fern,
Den Unschuld stets genießt.

Vom Urquell alles Lichts floß da
Ein neuer Strahl herab,
Der jedem, der auf ihn nur sah,
Kraft zur Erkenntniß gab.
Heil jedem, der den Lichtstrahl sah,
Der ihm Erkenntniß gab!

Auch über uns ergießt er sich
Mit seinem hellen Schein,
Und Weisheit, die der Erd' entwich,
Tritt in der Brüder Reih'n.
Die Weisheit, die der Erd' entwich,
Steh' stets in unsern Reih'n!

39.

Brüder, auf! euch ist erschienen
Heut' ein Fest, der Freude werth;
Zeigt in jeder eurer Mienen,
Was die Maurerei euch lehrt.

Edle Freude lehret sie,
Unschuld, Tugend, Harmonie.
Auf, wir wollen freudig seyn,
Uns des heut'gen Festes freun.

Heil sey diesem Heiligthume,
Ihm dem großen Meister Dank!
Weiht es ein zu seinem Ruhme,
Bringt ihm diesen Hochgesang.
Dankt dem großen Meister heut,
Dessen Seegen euch erfreut.
Ja zu seinem Preis und Ruhm,
Weihen wir dies Heiligthum.

Glaubet, Brüder, sind die Wände
Eures Tempels noch so schön,
Und ihr habt nicht reine Hände,
Werdet ihr das Licht nicht sehn,
Das der Herr euch aufgestellt
In der schönen Gottes-Welt.
Unsre Hände sollen rein,
So wie unsre Herzen seyn.

Eurer Würde treu zu handeln,
Unterlaßt als Maurer nicht;
Auf der Bahn der Tugend wandeln,
Sey euch süße heil'ge Pflicht,
Heut erneuert euren Schwur,
Vor dem Herren der Natur.
Wir erneuern unsern Schwur,
Vor dem Herren der Natur.

Leget alle eure Schwächen,
So viel möglich legt sie ab,
Alle menschliche Gebrechen
Werfet in ein tiefes Grab;
Euer Wandel muß so rein,
Wie der neue Tempel seyn.
Unser Wandel soll so rein,
Wie der neue Tempel seyn.

Heute singt ihr Freudenlieder,
Heut belebt euch Fröhlichkeit,
Denket auch an arme Brüder,
Denket jeder Dürftigkeit;
Soll euch dieses Fest recht freun,
Müßt ihr auch wohlthätig seyn.
Ja wir wollen uns recht freun,
Wollen auch mildthätig seyn.

Nun wohlan! singt ihm zu Ehren,
Der den Tag rief aus der Nacht;
Folgt des großen Meisters Lehren,
Der das Licht, die Ordnung macht,
Weiht zu seinem Preis und Ruhm;
Weiht ihm dieses Heiligthum.
Ja zu seinem Preis und Ruhm
Weihen wir dies Heiligthum.

40.

Die alte Finsterniß entwich,
Die Wüste ward erhellt;
Da baute Gott der Schöpfer sich
Zum Tempel diese Welt.

In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort,
Und Liebe, lauter Liebe war
Das große Schöpfungswort.

Auf Erden mußt' ein Paradies,
Ein Liebestempel blühn,
Wo jedes Lüftchen ruhig blies
Durchs friedenvolle Grün;
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tygern ging,
Wo Zweig an Zweig und Blum' an Blum'
In Liebesknoten hing.

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg, in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.
Ach, aber, ach! sie floh zu bald,
Sie floh, die goldne Zeit;
Ins Reich der Liebe trat Gewalt;
Der Tempel ward entweiht.

Jedoch, wenn seliges Vertraun
Nicht ganz die Erde ließ;
So laßt uns wieder auferbaun,
Ein Wonneparadies.
O, selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
Wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
Bei Liebe Treue wohnt.

Der Große mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt;
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärkrer sich erbarmt:
Am Morgen, wenn des Landmanns Lied
Aus voller Scheun' erklingt,
Die Wittwe nicht gen Himmel sieht,
Und matt die Hände ringt.

Am Abend, wer sein graues Haar,
Mit Ehr im Stillen trägt,
Sich nach so manchem sauren Jahr
Nicht trostlos niederlegt!
Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so,
Mit seligem Vertrau'n,
In unserm Paradiese froh
Den Liebestempel baun.

Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk bestehn,
Und einst im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel sehn.
Dort leuchtet uns der Abendstern,
Zeigt uns des Ordens Glück.
Wir Brüder, Maurer, sehn dann gern
Auf unser Werk zurück.

41.

Brüder, auf! in lauten Chören,
Laßt des Ordens Loblied hören!
Singet seinen ew'gen Ruhm!
Weisheit, Schönheit, Stärke,
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Weisheit stieg vom Himmel nieder,
Ordnete des Baues Glieder,
Zu des Ordens ew'gem Ruhm,
Weisheit, ꝛc. ꝛc.

Schönheit schmückt mit ihrem Glanze
Dieses wunderbare Ganze,
Schmückt des Ordens ew'gen Ruhm.
Weisheit, ꝛc. ꝛc.

Stärke, die der Zeiten lachet,
Nützt der Maurerei und wachet
Für des Ordens ew'gen Ruhm!
Weisheit, ꝛc. ꝛc.

42.

Auf, Brüder, singt der Maurerei
Zu Ehren heut dies Lied;
Bringt, unter Jubel und Gesang,
Ein reines Herz voll warmen Dank
Der edlen Maurerei.

Man schilt zwar da und dort auf sie,
Auf diese hohe Kunst;
Bald sagt man: daß die Maurerei
Verführe uns zur Schwärmerei,
Und bald verlacht man sie.

Doch kümmert uns das Schelten nicht,
Wir lassen Thoren schmähn;
Wir wissen, daß uns Maurerei
Beseelt zu ächter Brudertreu:
Uns ist sie reines Licht.

Sie leuchtet dem auf seinen Pfad,
Der sich ihr ganz vertraut;
Sie reichet ihrem ächten Sohn
Für seine Müh' den schönsten Lohn,
Den Lohn nach guter That.

Wohlan, ihr Brüder, Hand in Hand,
Freut euch der Maurerei!
In Brudertreu und Zärtlichkeit,
In Weisheit, Tugend, Einigkeit,
Besteht das Maurerband.

43.

Brüder, huldigt unserm Bunde
Heut aufs neu am Weihaltar;
Und den Schwur in dieser Stunde
Mache euer Leben wahr!
Schließt die heil'ge Kette enger!
Uns umschwebt des Ordens Geist;
Jeder prüfe jetzt sich strenger,
Ob er würdig Maurer heißt.
Unsers Ordens würdig wandeln,
Wollen wir bis in den Tod.
Wollen, wie ers uns gebot,
Edel denken, reden, handeln.

Auf der Erde weitem Kreise
Reichen heute mit uns sich
Männer, Jünglinge und Greise
Ihre Hände brüderlich;
Arme, Reiche, Niedre, Hohe
Stehn vertraulich Hand in Hand;

Der Betrübte wird der Frohe,
Segnend unsers Ordens Band.
Sprache, Länder, Himmelszonen,
Machen keinen Unterschied;
Eine heil'ge Flamme glüht
Unter allen Nationen.

Mit dem Füllhorn in den Händen
Ist der Orden stets bereit,
Allen Seegen auszuspenden,
Den er seinen Söhnen beut.
Doch dem ächten Maurer reichet
Er nur Freuden dar und Glück.
Wer dem Laster fröhnt, den scheuchet
Er von seinem Thron zurück.
Sammlet Euch vor seinem Throne,
Die ihr reines Herzens seyd!
Seht, mit vollen Händen beut
Er Euch Maurerglück zum Lohne!

Nur der Mensch wird hier gerichtet!
Nicht der Rang, nicht Glück und Stand.
Jeder Schimmer wird vernichtet,
Aeußrer Glanz ist hier nur Tand.
Im Pallast und in der Hütte
Hat die Tugend gleichen Werth;
In gerechter Maurer Mitte
Wird kein eitler Stolz genährt.
Laßt uns, Brüder, Tugend lernen;
Sie führt sicher unsern Lauf;
Von dem Erdenstaub hinauf
Leitet sie uns zu den Sternen.

Liebet Weisheit, Schönheit, Stärke!
Felsen sind nicht fest, wie sie;
Und auf sie gebaute Werke
Stürzt der Zeit Verheerung nie.
Weisheit scheucht mit ihrem Glanze
Weit des Irrthums Mitternacht;
Schönheit schmückt mit ihrem Kranze,
Was die Stärke hat vollbracht.
Euch ergreift ein heil'ger Schauer!
Hochgefühl füllt Eure Brust!
Brüder, bleibt es Euch bewußt:
Euch belohnt der Welt-Erbauer.

Wonne ist's dem Menschenfreunde,
Voll Gefühl umher zu sehn,
Um dem Dulder, selbst dem Feinde,
Edelmüthig beizustehn.
Thränen trocknen, Schmerzen lindern,
Das ist's, wozu Gott uns schuf;
Freuden stiften, Elend mindern,
Ist der seligste Beruf.
Mitleid, Großmuth, Menschenliebe,
Dazu sind wir eingeweiht;
Ihr Gefühl voll Seligkeit
Bleibt uns, wenn sonst nichts uns bliebe.

Auch ist's Wonne unter Brüdern,
Seines Daseyns sich zu freun,
Unter seelenvollen Liedern
Bruderschwüre zu erneun!
Brüder, süß ist's, sich zu lieben!
Liebe stützt den Maurerbund!

Brudertreu thätig üben,
Macht den ächten Maurer kund.
Der in Harmonie die Sphären
Seines Himmels rollen ließ,
Der uns Brüder werden ließ,
Gab uns selbst der Liebe Lehren.

Noch einmal! zurückgescheuchet
Sei von uns, wer Frevel übt!
Fern, wer von der Tugend weichet,
Wer ein Bruderherz betrübt!
So, — wie wir sie übernommen,
Heilig sei uns Maurerpflicht!
Jeder Edle sei willkommen!
Fern von uns der Bösewicht!
Feierlich ist diese Stunde!
Schwört: wir sind der Maurerei
Bis zum letzten Hauch getreu!
Schwört es bei dem Bruderbunde.

Bleibet ächte Bundesglieder,
Von den niedern Lüsten frei!
Menschheit, Vaterland und Brüder,
Segnen dann die Maurerei.
Alle Maurer sollen leben,
Die sich ihren Pflichten weihn,
Die mit ganzem Eifer streben,
Weise, edel, gut zu seyn.
Thaten sind des Eides Siegel;
Edler Wille hat auch Kraft,
Und zur höhern Meisterschaft
Weiht uns einst des Grabes Hügel.

44.

Schwöret, Brüdertreu im Munde,
Unserm heil'gen Maurerbunde,
In der festlich-schönen Stunde,
Freuet euch geweiht zu seyn.

Schwöret Brüder, Brüdertreu im Munde,
Schwöret unserm heil'gen Maurerbunde,
In der festlich-schönen Stunde,
Freuet euch geweiht zu seyn.

45.

Laßt uns den Schwur erneun, der Tugend uns zu weihn!
In unsern Hallen wohne Treu und Liebe;
Es gehe Wahrheit auf unsrer Maurerbahn,
In ihrer Klarheit uns stets voran.

Des finstern Irrthums Nacht entflieht vor ihrer Macht,
Wie vor der Sonne dichte Nebel schwinden;
Sie bricht die Bürde des Wahns der Schwärmerei,
Zeigt uns die Würde der Maurerei.

Der höhern Menschheit Glück sey jeder Augenblick,
Sey unsre Arbeit einzig nur geweiht;
Laßt uns im Stillen, was unser Bund gebeut,
Eifrig erfüllen; o das erfreut!

Des Elends trüben Blick, und Noth und Mißgeschick,
Zu mindern, sei des Maurers stetes Streben.
Der Menschheit Seegen strahlt wie ein heller Bach
Uns dann entgegen, und folgt uns nach.

46.

Hier tragen wir zu den Altären,
Der dreymal hohen Maurerei,
In dankbar frohen Jubelchören,
Auch unser Opfer bei.
Hier wollen wir den Bund erneuern,
Und wollen seyn gerecht und treu!
Dies schwören wir! dies schwören wir!
So wollen wir den Feststag feyern.

Wir wollen um uns her beglücken,
Was unser Gott mit uns erschuf!
Ahmt nach den hohen Meisterstücken!
Ist dieses Gottes Ruf.
So wollen wir den Bund erneuern,
Und wollen folgen dem Beruf!
Dies schwören wir! dies schwören wir!
So wollen wir den Festtag feyern.

Wir wollen schweigen und im Stillen
Seyn tugendhaft, und jede Pflicht,
Die frei wir wählten, treu erfüllen,
Und wanken niemals nicht!
So wollen wir den Bund erneuern,
Und halten, bis das Herz uns bricht!
Dies schwören wir! dies schwören wir!
So wollen wir den Festtag feyern.

47.

Preis sey mein Lied, mein Wunsch Gebet!
Ergieß dich, Seel', in Dank!
Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.
Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hört unsern Lobgesang.

Heil! Heil dem neuen Heiligthum,
Das hier voll Majestät,
Uns ein geweihtes Heiligthum,
Auf festen Säulen steht!
Heil! Heil dem neuen Heiligthum
In seiner Majestät!

Zurück von diesem heilgen Pfad,
Wer unrein ist, zurück!
Es schrecke den, der frevelnd naht,
Des Cherubs Flammenblick.
Zurück von uns, wer frevelnd naht,
Wer unrein ist, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar
Der Tugend Treue schwur,
Ein Felsen steh er in Gefahr!
Er sey, was er uns schwur!
Den lockt nicht Lust, schreckt nicht Gefahr,
Wer hier der Tugend schwur.

Licht zeichne segnend unsre Bahn!
Verhüll uns schützend, Nacht!
Recht, Unschuld, Tugend steigt hinan!
Erfleht uns Heil, nicht Macht!
Licht zeichne segnend unsre Bahn!
Verhüll uns schützend, Nacht.

Singt unserm großen Meister Dank!
Vereinigt euch mit mir,
Verherrlicht Ihn durch Hochgesang
In guten Thaten, ihr!
Wir feyern Ihn durch Hochgesang
In guten Thaten, wir.

48.

Heilig, Heilig ist der Hang,
Der als Brüder uns verbindet,
Den dies Fest zur Glut entzündet.
Brüder singt mit frohem Dank
Unsers Bundes Lobgesang.

Weisheit, Weisheit schloß den Bund,
Den wir festlich heute feyern,
Dessen Schwur wir heut erneuern.
Laut ertöns durchs Erdenrund:
Weisheit ist des Ordens Grund.

Schönheit, Schönheit schuf den Glanz,
Der mit Reiz die Weisheit schmückte,
Daß sie Aug' und Herz entzückte!
Schönheit flocht den Strahlenkranz
Um den Plan des Bruderband's.

Stärke, Stärke gab die Kraft,
Ew'gen Wachsthum unserm Bunde!
Brüder jauchzt mit frohem Munde:
Weise, schön und dauerhaft,
Ist der Bund der Maurerschaft.

49.

Brüder, unsre Säulen stehen
Fest im hellen Sonnenlicht,
Erd' und Himmel kann vergehen,
Aber unsre Säulen nicht.

10124908

Heiter sah schon mancher Jahre
Schnellem Flug die Loge zu,
O sie stehe und erfahre
Nie das Ende ihrer Ruh!

Bei der alten Lampe wachend
Finde stets sie jeden Sohn,
Tugend in dem Auge lachend,
Finde sie ihn heut am Thron.

So wird unser Licht erneuet,
Und wir sehn mit Seherblick.
Mauert, Brüder, und erfreuet
Euch bei eurer Mutter Glück.

Am Triumphe steht die stille
Schöne da und unbekannt,
Freuet euch aus Herzensfülle,
Sie erkennt, und ist erkannt.

50.

Des großen Baues großer Meister!
Du ewig unerschöpfter Geist!
Aus dem herab auf alle Geister
Des heil'gen Lichtes Strom sich geußt!
Beglück am wunderbaren Baue
Des schwachen Menschen armen Fleiß:
Daß im Erfolg der Zweifler schaue,
Des Maurers Werk sey dein Geheiß.

Fühlt, Brüder, eures Namens Würde,
Und preßt des großen Meisters Hand,
Der ohne fremder Satzung Bürde
Zu Glück und Weisheit euch verband!

Zu Nutz dem menschlichen Geschlechte
Steig euer Bau vollbracht empor,
Und durch die Schatten eurer Nächte
Dring eurer Tugend Licht hervor.

Der Schönheit Kleinod laßt euch leiten,
Der Weisheit hohen Pfad zu gehn,
Und Stärke wird den Mann begleiten,
Der Mann sich fühlt das Licht zu sehn.
Nur kleine Herzen, kleine Seelen
Sieht man sich kühner That entziehn!
Laßt uns von großer That beseelen,
Und bei dem hohen Werke glühn.

Selbst wo oft Schwachheit triumphirte,
Siegt edler Tugenden Gefühl,
Die regelloseste Begierde
Lenkt Weisheit zu der Tugend Ziel.
So borgt vom wilden Sturm die Schwingen
Durch Klipp und Meer der Steuermann,
Durch klippenvolle Pfade dringen
Auch wir zu höherm Licht hinan.

Der Meister, der in ferner Straße
Den Sphären Kreis und Lauf gebeut,
Sieht unsrer Winkel Ebenmaße
Und unsrer Zirkel Richtigkeit.
Wer, Brüder, sagt mir, wer entglühet
Beim stolzesten Gedanken nicht!
Der ew'ge Meister steht und siehet
Des Maurers Werk und seine Pflicht.

Ergießt euch, edlere Gefühle,
Zu nachruhmvoller Thätigkeit,
Dies Ringen nach dem hohen Ziele
Entflamm' uns zur Vollkommenheit!
Daß oft der Abendstern verweile
Und unsers Eifers Zeuge sey,
Und Bruder mit dem Bruder theile
Die Freuden unsrer Maurerei.

51.

Brüder, seht den Festtag glänzen,
Der einst unser Glück gebar;
Maurer, schmückt mit Blumenkränzen
Unsern Tempel und Altar!
Ha! des seligen Geschickes!
Jener große Tag ist da,
Der die Schöpfung unsers Glückes,
Unsern Bau einst werden sah.

Doch bei dieses Festes Freuden,
Brüder, übt die schönste Pflicht,
Denkt an fremder Menschen Leiden,
Und vergeßt der Armen nicht;
Nehmt euch des Verfolgten Ehre,
Und gekränkter Unschuld an,
Jede Dank-erfüllte Zähre
Trägt ein Engel Himmel an!

Füllt dem Traurer seinen Becher,
Füllt dem Armen ihn mit Wein!
Heut muß jede Sorge schwächer,
Jeder Kummer milder seyn!

Dieser Festtag, der uns glühet,
Muß auch fremdes Glück erhöhn,
Wenn der Menschheit Wohlfahrt blühet,
Dann ist unser Leben schön.

Ja, wir halten fest am Bunde,
Dem die Gottheit Beifall lacht,
Segnen sterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern uns gemacht.
Jenseits dieser Erdenwohnung,
Wo des Irrthums Hülle fällt,
Dort beut Wahrheit uns Belohnung
Für die Arbeit dieser Welt.

Sey willkommen, frohe Stunde,
Die so festlich uns erscheint,
Und zum wonnevollsten Bunde
Unsre Herzen jetzt vereint.
Maurer, Brüder, laßt in Reihen
Uns der Freundschaft Fest erneuen;
Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft, heut zum Opfer dir.

Unter deinem sanften Flügel
Reifen große Thaten auf;
Jeder drückest du das Siegel
Deiner ganzen Gottheit auf;
Stimmest die Empfindung höher,
Bringst uns dem Allmächt'gen näher;
Dank und Freude bringen wir, ꝛc.

Zu der Weisheit Tempel wallen
Wir, geführt von deiner Hand;
Unter deinen Fahnen fallen
Helden gern fürs Vaterland;
Ihres Nachruhms Pfeiler stehen,
Dauernder, wie Mausoleen!
Dank und Freude bringen wir, ꝛc.

Göttinn, nur durch dich ergründen
Wir der Wesen Sympathie;
Deine Auserwählten finden
Ueberall nur Harmonie.
Bring' die goldne Zeit uns wieder,
Schaff' aus allen Menschen Brüder!
Dank und Freude bringen wir, ꝛc.

Deine Zauberkräfte wecken
Auch vor Thronen Recht und Pflicht;
Selbst das Grab mit seinen Schrecken
Hindert deine Plane nicht;
Du erfüllst, was du geschworen,
Selbst noch vor des Todes Thoren.
Dank und Freude bringen wir, ꝛc.

Wenn sich unsre Himmel schwärzen,
Sie kein Strahl des Lichts erhellt,
Rufest du in unsre Herzen
Eine Ahndung beßrer Welt.
Weg mit ungerechten Klagen!
Drüben, Brüder, wird es tagen.
Dank und Freude bringen wir ꝛc.

Ob die Erd' in Staub zerfiele,
Und die Welten all' vergehn;
Freunde, nach des Lebens Spiele
Werden wir uns wiedersehn;
Drüben über jenen Sternen
Werden wir ganz lieben lernen!
Dank und Freude bringen wir, ꝛc.

Geister-Königinn, vollende
Unsern angefangnen Bund!
Reicht euch brüderlich die Hände,
Und beschwört mit Herz und Mund:
Willig Gut und Blut und Leben
Für einander hinzugeben!
Dank und Freude bringen wir, ꝛc.

53.

Von Seligkeit umringt kommt heute froh uns wieder
Der Tag, der uns so hoch beglückt!
O singt im Jubelton, ihm, traute Maurerbrüder,
Und jeder Gram sey unterdrückt!

Durch Eintracht kettet er und Freundschaft uns zusammen;
Heißt Brüder uns, und edel seyn.
Hier muß des Maurers Brust von reiner Lust entflammen:
Sonst würd' er sich und uns entweihn.

Um auf des Daseyns Pfad mit Männermuth zu gehen,
Zu fördern unsers Nächsten Glück;
Wenn er zur Hülf uns ruft, ihm willig beizustehen,
Zu trösten ihn im Mißgeschick;

Ihm tragen helfen, wenn ihn Erdenbürden drücken,
Die Thrän' ihm trocknen vom Gesicht;
Den Dürftigschmachtenden mit Wohlthun zu erquicken,
Ihn leiten, wenn ihm Licht gebricht:

Dies, Brüder, wißt ihr, sind des Ordens heilge Pflichten;
O Heil, Heil dem, der sie erfüllt!
Laß neidsche Neugier sich im Dunkeln Bilder dichten:
Des Maurers Blicke sind enthüllt.

Sein Stifter war der Mann, der reine Tugend kannte,
Der uns den Weg zur Wahrheit wies —
O wallet froh ihm nach! ihm, der uns Brüder nannte,
Uns weis' und glücklich werden hieß.

Entschwinge dich, mein Geist, vom Staub zu jener Sphäre,
Wo ächter Maurer Urbild thront!
Jehova bete an! Ihn preisen Engelheere!
Er ists, der unsre Arbeit lohnt.

54.

Was ists, das in der Zerstöhrung der Zeit
Mit kräftiger Dauer besteht?
Was ists, das Flügel dem Geiste leih't,
Ihn aus der Ahnungen Dunkelheit
Zum Lichte des Schauens erhebt?
Es ist der Glaube der Religion,
Der seegnend hinaufträgt zu Gottes Thron.
Chor. Auf singet, ihr Maurer, ein hohes Lied,
Der Bund ists, der Euch den Glauben erzieht.

Was ists, das unter den Sternen gesä't
Für Erndten der Ewigkeit reift?
Was ists, das wenn das Laster sich bläht,
Und wenn der Tod mit der Sense mäht,
Gleich ruhig und furchtlos bleibt?
Es ist die Tugend im Welten-All
Dem fühlenden Herzen kein leerer Schall.

Chor. Auf singet, ihr Maurer, im hohen Ton,
Im Bunde hat Tugend, Ermuntrung u. Lohn.

Was ists, das mit Muth die Herzen erfüllt,
Wenn Sorge und Harm sie beengt?
Was ists, das uns das Zukünftge enthüllt,
Und alle Sehnsucht des Geistes stillt,
Der ahnend des Bessern gedenkt?
Es ist die Hofnung, des Glaubens Pfand,
Sie winkt hinüber ins Heimats-Land.

Chor. Der Hofnung ertöne der Weihegesang,
Ihr huldigt der Maurer sein Lebelang.

Was ists, das Bürger der Erde entzückt,
Wenn auf zu den Sternen sie schaun?
Was ists, das sanft sie dem Schmerz entrückt,
Was füllt, wenn Kummer und Weh sie umstrickt,
Die Herzen mit hohem Vertraun?
Es ist die Liebe, die sanft und mild
Aus Sonnen herabstrahlt, der Gottheit Bild.

Chor. Der Liebe eröffnen sich Herz und Mund,
Sie schmücket und segnet den Maurerbund.

Was ists, das jegliche Freude verschönt,
Die unserm Leben erscheint?

Was ists, das tröstend dem Dulder ertönt,
Und Liebe vergeltend die Treue bekrönt,
Die Herzen mit Herzen vereint?
Es ist die Freundschaft, die Muth und Kraft
Zum edeln Handeln im Busen erschafft.
Chor. Es wohne die Freundschaft im Mauerkreis,
Sie lächle uns allen als Mann und als Greis.

Was leitet durch Glauben zur Tugend uns hin?
Was füllet mit Hofnung die Brust?
Was bildet durch Liebe das Herz und den Sinn?
Was lässet uns erndten der Freundschaft Gewinn,
Des Lebens willkommenste Lust?
Es ist, ihr Brüder, die Maurerei,
Sie läutert den Geist und macht Herzen frei.
Chor. Dem Maurerbund schalle der hohe Chor,
Es schenke die Gottheit ihm Dauer und Flor.

55.

In die Unendlichkeit hinaus
Erbaute Gott die schöne Welt;
Staunt, Brüder, an des Herren Haus,
Von tausend Sonnen reich erhellt.
Und dieser Erden Lustgefild
Ist seiner weiten Wohnung Grund,
Und über ihn ruht hehr und mild
Des Daches Sterne strahlend Rund.

Doch sagt, wo fand im Tempelbau
Sein Heiligthum des Meisters Wahl?
Nicht in des Himmels Aetherblau,
Nicht in der Erde Blumenthal;

Ein kleiner enger Raum umgrenzt
Den heilig, heiligsten Altar,
Im frommen Menschen: Busen glänzt
Das Heiligthum des Ew'gen klar.

Und da der Meister sich mit Lust,
Ihr Brüder, dies Gemach erkohr,
So reinigt, heiligt eure Brust,
Thut weit ihm auf des Herzens Thor.
O baut wie er, der Wahrheit Fuß
Trag eurer Säule Schönheits: Haupt,
Gebt jedem euren Bruder: Kuß,
Der an der Allmacht Liebe glaubt.

56.

Der Zeiten Strom entrauscht zum Ozeane
Uns wiederum ein Jahr, hin zur Vergangenheit;
Und weckt das Fest auf unsrer Maurer: Bahne,
Das Brüder einst vereint', heut unsern Bund erneut'.

Chor.

So rolle du Tropfen erfüllet mit Thaten,
Den Tempeln zum Ruhme, den Enkeln zu Saaten!

Der Lenz erwacht! — Schon trug im Purpurwagen
Auf Azurglanz, er heut das junge Jahr herbei! —
Ein Bild des Strebens zu noch schönern Tagen,
Durch Weisheit, Schönheit, Kraft. — Ihm nach,
o Maurerei!

Eine Stimme.

Ach, manche der Theuren aus unserer Kette
Entschwanden der Hülle in heiliger Stätte!

Chor.

Entflohen zum Leben im Lichte der Väter,
Genießen der Wonnen im seligsten Aether!

Dies tröstet uns, und daß zu diesem Lohne,
Der Tempelbau allein die regen Geister führt;
Noch Meister zählt, geprüft zur Sternenkrone,
Und deren Thatenkraft heut unsern Tempel ziert.

Chor.

Vernehmet, Ihr Väter, daß Euer Belehren
Zahlreichere Enkel auf ewig verehren!

Die Brust erquillt, die Thräne will Ihn nennen,
Und heißer Dank ertönt Dem, der die Sonnen lenkt;
Den sonder Raum und alle Zeiten kennen:
Dem großen Meister Dir, der uns dies Fest geschenkt!

Chor.

O Urquell des Lichtes, Dich preiset im Staube,
Die staunende Menschheit, und betet: ich glaube!

Das Vaterland erkennt mit uns die Gnade,
Womit Du Preußens Thron so glänzend ausgeschmückt;
Denn Friedrich Wilhelm schirmt der Tugend Pfade;
Darum ehrt Ihn die Welt, und wir sind hoch beglückt!

Chor.

Heil, dreifach Ihm Segen! — Du hast Ihn gegeben
Als Vorbild den Herrschern, beschütze sein Leben!

Erhöre uns, und jede Maurer-Bitte:
Auf unserm Pilgerpfad bedarfs der Weisen viel!
O segne Du, die jetzt in unsrer Mitte
Als Seher leuchten uns, bis zu dem fernsten Ziel!

Chor.

Beglücke die Tempel, wo Brüder nur wohnen!
Beglücke die Menschheit der fernesten Zonen!!!

IV. Zu Ehren der Logen-Meister.

57.

Wohl und Weh lag in der Stunde,
Die einst unsern Bund gebar;
Einer hier in unsrer Runde
Machte, daß sie glücklich war;
Und wir Brüder, freun uns all'
Ihrer durch die heil'ge Zahl.

Mühsam ist des Maurers Reise,
Wo so mancher Irrwisch schleicht:
Einer hier in unserm Kreise,
Brüder, machte sie uns leicht:
Und der Eine ist, o seht,
Der voran als Führer geht.

Schön ists, wenn nicht blos im Munde,
Stets der Brudername schwebt:
Einer hier aus unserm Bunde
Ists, der uns ins Herz ihn gräbt:
Dieser Eine, Brüder, ist,
Der als Vater uns umschließt.

Aechte Weisheit nur und Güte
Sind der Vorrang der Natur:
Einer hier in unsrer Mitte
Herrscht durch diese beiden nur.
Der als Bruder uns regiert,
Ists, der unsern Bund auch ziert.]

Unsre Liebe, unsre Zierde,
Unser Vater, unser Freund,

Ist nur einer, der mit Würde
Alles dies in sich vereint.
Drum Heil dem zu jeder Frist,
Der uns allen, alles ist.

58.

Gleich jener Sonne, die wir preisen,
Glänz' er in unserm Heiligthum!
Wir drehn uns all' in ew'gen Kreisen,
Lichtkörpern gleich, um ihn herum.

Was wir zu pflanzen uns bemühten,
Das keim' in seinem Strahl' und blüh'!
Sein Glanz vergolde diese Blüthen,
Und Seine Wärme reife sie.

Er glänzt durch Weisheit, Schönheit, Stärke,
Und jede fromme gute That!
Sein Beispiel führt auch uns zum Werke
Des schönen Tempelbaues Pfad.

Er fördre stets des Ordens Ehre
Durch edles Beispiel und Bemühn!
O großer Welten Geist gewähre
Uns lange noch das Glück durch ihn!

59.

Heil dem Tage! der das Leben
Einem Mann von hohem Werth,
Der ein Herz der Welt gegeben,
Das der Tugend Reiz verklärt;

Segnend sank er einst hernieder,
Festlich strahlt er nun daher:
Segnend grüßen Freudenlieder
Dieses Tages Wiederkehr.

Wer der Tugend Macht empfindet,
Wer Verdienst zu schätzen weiß,
Trete, herzlich uns verbündet,
Heut in unsern Bruderkreis.
Wonne winkt dem Menschenkenner,
Der sich edler Menschen freut,
Denn dem Muster deutscher Männer
Weiht dies Fest die Dankbarkeit.

Dieses Festes Reiz vermehren
Muß das Band, das uns vereint,
Er, der Mann, den wir verehren,
Ist uns Bruder, ist uns Freund.
In der Menschlichkeit Gebiete
Strahlt er im erhabnen Glanz,
Edelmuth und Herzensgüte
Flechten ihm den Bürgerkranz.

Dank und Liebe huld'gen beide
Dir, du Mann von deutscher Art,
Da so manche Lebensfreude
Uns durch dich bereitet war.
Voller Chor vereinten Mundes
Mische sich mit Gläserklang!
Dich, Verehrter unsres Bundes,
Preise unser Festgesang.

60.

Sing', o Lied, die Maurerfreude,
Die uns dieser Tag gewährt,
Der, im heitrem Festgeschmeide
Uns, zur Feier, wiederkehrt!

Einem Mann gab er das Leben,
Dem der Ruhm schon Kränze wand!
Den wir hoch, als Freund, erheben,
Ehrt, als Held, das Vaterland!

Seinen thatenreichen Jahren
Schließt sich heut' ein neues an!
Mög' Er neues Glück erfahren!
Unser Herz nimmt Theil daran!

Heil Dir, hochverehrter Meister,
Den, als Bruder und als Freund,
Zartes Seelenband der Geister
Brüderlich mit uns vereint!

Wirke fort in hoher Sphäre
Für das Heil der Folgezeit!
Sey noch lang' des Tempels Ehre,
Den erhabne Tugend weiht!

Und noch oft ertöne wieder,
Voll Gefühl von Lieb' und Dank,
Hier, im Kreise froher Brüder,
Dieses Tages Festgesang!

61.

Stimmt dem Meister — stimmt zu Ehren
Froh ihn an den Festgesang! —

Zu der Maurer Jubelchören
Schalle laut der Saiten-Klang!
Liebe schuf und Lieb' erhält
In dem All den Bau der Welt.

Chor.

Liebe schlingt um alle Wesen
Ewig fest ihr Zauberband;
Sclavenfesseln kann sie lösen;
Freiheit heißt ihr Vaterland.
Liebe eint und Liebe weiht
Treuen Bund für Ewigkeit.

Chor.

Liebe stralt auch unserm Bunde
Heiter, wie der Sonne Glanz;
Reicht in dieser Feierstunde,
Meister, froh Dir ihren Kranz.
Liebe jauchzt und ruft entzückt:
Lebe lange, hoch beglückt! —

Chor.

Liebe jauchzt und ruft entzückt:
Lebe lange, hoch beglückt! —

62.

O wie so fein und lieblich,
Wenn Brüder, Hand in Hand,

Um ihren Meister schlingen
Ein festes Ordensband!
Wie Blumenkränz' und Palmen
Im Frühlingsfestgewand:
So grünt, so blühet lieblich
Ihr schönes Bruderband!

Heil, Brüder, uns! wir schlingen
Um theuren Meisters Haupt
Den Blüthenkranz der Liebe,
Von Brudertreu' umlaubt!
O werd' uns nimmer, nimmer
Dies hohe Glück geraubt,
So schönen Kranz zu winden
Um unsers Meisters Haupt!

Der Ihn der Welt gegeben,
Sey, froher Tag, gegrüßt!
Den Lehrer, Vater, Bruder,
Den Freund, der Kummer süßt,
Hast Du in Ihm verliehen
Uns, die Sein Herz umschließt.
Drum, Tag, der Ihn gegeben,
Sey freudig uns gegrüßt!

Kehr' Ihm im Horentanze
Und uns noch oft zurück
Mit immer neuem Seegen
Und frischem Lebensglück!
Ihm lächle stets der Himmel
Mit unumwölktem Blick!
So kehr' uns oft noch heiter,
Du Freudentag, zurück!

Daß wir beim Becherklange
Noch oft die alte Treu
Dem Würd'gen hier erneuen,
Und Er Sich unsrer freu'!
Laßt denn die Becher klingen,
Und singt, und meint es treu:
Hoch soll der Meister leben,
Ja hoch durch dreimal drei!

63.

Brüder! singt der Jahresfeier
Des Hochwürd'gen Meisters Heil!
Unser Glück war stets Ihm theuer,
Seines ist des unsern Theil!
Seinem edlen Sinn zum Preise
Töne Lied und Saitenspiel!
Chor. Liebevolle Dankbeweise
Geb' Ihm unser Dankgefühl!

Hochgesegnet sey die Stunde,
Die der Welt den Mann geschenkt,
Der in heil'gem Bruderbunde
Segnend unsre Arbeit lenkt!
Ihm als Vorbild nachzuahmen,
Führet zu der Tugend Ziel!
Chor. Preisend ehre seinen Namen
Aller Maurer Dankgefühl!

Mög' Ihm jeder Wunsch gelingen,
Den Sein edler Busen nährt!
Mög' Er jeden Zweck erringen,
Der den Menschenfreund bewährt!

Freude wird sich dann verbreiten
Durch bedrängtes Weltgewühl!
Chor. Dann ehrt noch durch ferne Zeiten
Ihn der Nachwelt Dankgefühl!

Lang noch sey Sein edles Leben
Uns das Bild der Maurerpflicht;
Und der Drang, Ihm nachzustreben,
Weihungsruf zum höhern Licht!
Festlich, zu des Edlen Preise,
Töne Lied und Saitenspiel!
Chor. Liebevolle Dankbeweise
Geb' Ihm unser Dankgefühl!

64.

Umtönet, frohe Chöre,
Der Freundschaft Festaltar,
Dem edlen Mann zur Ehre,
Den dieser Tag gebar!
Sein Jahrstag sey aufs neue
Der reinsten Lust geweiht!
Es feire Brudertreue
Das Fest der Dankbarkeit!

Wer fühlt sich nicht Verehrer
Des Manns von seltner Art,
Der Vorbild uns und Lehrer
Der Lebensweisheit ward!
Wir danken seiner Leitung
Des Herzens reinstes Glück,
Des Mitgefühls Verbreitung
Für fremdes Mißgeschick!

Noch lang' sey unserm Bunde
Das Muster edler Pflicht,
Die rein aus Deinem Munde,
Aus Deinen Thaten spricht!
Noch oft, verehrter Meister,
Zu dieses Tag's Empfang,
Erschall' zum Herrn der Geister
Der Brüder Festgesang!

65.

1ste Stimme.

Brüder dieser Tafelrunde,
Füllet den Pokal mit Wein!

2te Stimme.

Feiert diese Götterstunde,
Laßt von Herzen froh uns seyn.

1ste u. 2te Stimme.

Schwingend den Pokal empor,
Stimmet an den frohen Chor!

Alle.

Schwingend den Pokal empor,
Singen wir im frohen Chor!

1ste Stimme.

Hoch soll unser Meister leben,
Dieses Tags sich oft erfreun!

2te Stimme.

Heiterkeit soll ihn umschweben
Und das Glück ihm Blumen streun!

1ste u. 2te Stimme.

Rastlos strebend nach dem Ziel,
Find' er hier der Freuden viel!

10124908

Alle.

Rastlos strebend nach dem Ziel,
Find er hier der Freuden viel!

1ste Stimme.

Lange soll er uns noch leiten
Auf der Maurer steilen Bahn!

2te Stimme.

Klug und muthig wird er streiten
Gegen Vorurtheil und Wahn!

1ste u. 2te Stimme.

Hoffnung, Liebe, Glaub und Muth
Führ ihn durch die wilde Fluth!

Alle.

Hoffnung, Liebe, Glaub und Muth
Führ ihn durch die wilde Fluth.

66.

Sei uns gegrüßt in unserm trauten Kreise,
O theurer Meister, der Du ernst und weise
Den Hammer führst am hohen Bundaltar;
Sei uns gegrüßt mit frommer Deutscher Sitte,
Sei uns gegrüßt in stiller Brudermitte,
Am schönen Tage, der Dich uns gebar.

Es mag der Schmeichler seine Worte wählen,
Um künstlich die Gefühle herzuzählen,
Von denen wohl der Mund, das Herz nichts weiß;
Wir folgen nur der Freundschaft süßem Triebe,
Wir geben Gegenliebe gern für Liebe,
Und ehren — Dir Glück wünschend — ihr Geheiß.

Es schmücke Deiner Jahre fernste Räume
Die freudige Erfüllung holder Träume,
Mit der gewährten süßen Wünsche Glück;
Und sie, die hohen himmlischen Gewalten,
Die still verborgen wirken und gestalten,
Sie mögen gütig lenken Dein Geschick!

Steh' lange noch im Schmuck vom ernsten Bunde,
Als würd'ger Meister, in der schönen Stunde
Der Maurerarbeit vor uns da!
Wir werden freudig Deine Stimme hören,
Und Deiner Rede sanfte Lehren ehren.
Mit Achtung sind wir Dir, mit Liebe nah'!

67.

Freude jauchze Dir entgegen
Unser festlicher Gesang,
Liebe, die wir für Dich hegen,
Mische sich mit Saitenklang:
Und von Freundes Hand geleitet,
Näh're unserm Kreise Dich,
Unsre Arme ausgebreitet,
Schlingen innig sich um Dich.

Um Dich, Meister, den wir ehren,
Lieben, dem wir fest vertraun,
Und durch dessen weise Lehren
Wir am schönen Tempel baun:
Der Du durch Dein Beispiel lehrest,
Weiser Fröhlichkeit sich freun,
Und den Keim des Guten mehrest,
Der das Böse hilft zerstreun.

Laß mit Kränzen Dich umwinden,
Die Dir Lieb' und Freundschaft flicht;
Sieh! wie glücklich wir uns finden,
Wenn sich heitert Dein Gesicht:
Wenn verjüngt er wiederkehret,
Dieser Tag, der Dich gebar,
Und sich Deine Freude mehret,
Die längst unsre Freude war.

Brüder, fleht vom Meister droben
Seegen für den Freund herab,
Laßt uns dessen Güte loben,
Der Ihn uns zum Führer gab:
Denn Er lehrte uns Wohlwollen
Und Wohlmeinen mit dem Freund;
Dank laßt uns dem Freunde zollen,
Der auch Wohlthun mit vereint.

Fern noch sey die ernste Stunde,
Die Dich, Meister, von uns trennt!
Theuer bist Du unserm Bunde,
Der Dich seinen Lehrer nennt. —
Freundschaft, diese schöne Blume,
Blühe Dir am Lebenspfad,
Und in unserm Heiligthume
Finde Lohn für Deine That.

68.

Willkommen biedrer Mann von deutscher Sitte,
Willkommen hier in unsrer trauten Mitte,
Wo jedes Herz Dir froh entgegenschlägt;
Am heut'gen Feiertage Deines Lebens

Erschien uns holde Freude nicht vergebens,
Sie ist's, die liebend unsre Brust bewegt.

Erinnerung zeigt uns in dieser Stunde,
Wie lange Jahre Du in unserm Bunde
Schon als geehrter Bruder würdig weilst;
Sie lehret uns Dein männlich ernstes Wirken
In maurerisch geweiheten Bezirken,
Und wie Du Maurerpflicht und Freuden theilst.

Wie Menschen sich und Zeiten auch verwandeln,
Nichts störte Dich im kräftig edlen Handeln
Zu Deiner Brüder, zu des Bundes Glück;
Viel Schönes ist durch Deine Kraft geschehen,
Drum soll Dein Bild der spätste Maurer sehen,
Wie wir's betrachten mit der Freundschaft Blick.

Doch steh noch selbst bis in die spät'sten Jahre
Mit uns vereint am hohen Bundaltare,
Der Bruderkette edles Glied und Zier;
Geliebt, beglückt, im Vollgenuß von Seegen,
Geh' Deinem heitern Ziele still entgegen:
Das wünschen brüderlich wir Alle Dir!

V. Bei Aufnahmen.

69.

Seyd uns gegrüßt, geweihte Brüder,
Das reine Licht sei euer Lohn!
Hier unsre Hand, geliebte Brüder,
Kommt, folgt uns zu der Weisheit Thron.

10124908

Geburt und Rang und Stand bestimmen
Den Werth in unserm Kreise nicht;
Gedenkt ihr doch hinan zu klimmen,
Erfüllt als Lehrling' eure Pflicht.

Seyd Gott ergeben, menschenfreundlich,
Und unbefleckt, gerecht und gut!
Der Höchste siehet auf euch gnädig
Hernieder, und stärkt euren Muth.

Auf, Brüder, hin zum Kampf! bestreitet
Die Laster, Irrthum, Vorurtheil;
Und sieget ihr, o dann verbreitet
Um euch der Menschheit Glück und Heil!

Ehrt gute Menschen, bessert Böse,
Seyd duldsam gegen jedermann;
Deckt eures armen Bruders Blöße,
Und schaffet, daß er leben kann.

Der Wittwen und der armen Waisen
Vergißt ein wahrer Maurer nicht,
Sie zu bekleiden, sie zu speisen,
Hält er für seine erste Pflicht.

Was Menschen frommt, ihr Elend mildert,
Ist seiner Arbeit Gegenstand.
Und dem, der Andrer Leiden lindert,
Reicht er die brüderliche Hand.

Mit Weisheit, Schönheit und mit Stärke,
Und der ihm anvertrauten Kraft,
Vollführt er täglich seine Werke,
Indem er täglich Nutzen schafft.

So laßt uns handeln, würd'ge Brüder!
Heil unserm Bund durch drei mal drei!
Seyd unsrer Bruderkette Glieder,
Seyd edle Maurer, groß und frei!

70.

Unsrer Baukunst erste Lehren,
Neuer Bruder, weißt du nun;
Einst wirst du noch größre hören,
Doch erst mußt du diese thun.
Willst du größre Weisheit hören,
So such' deine Pflicht zu thun.

Tugend hat die festen Säulen
Unsers Tempels aufgestellt;
Noch mehr Reiz ihm mitzutheilen,
Hat sie Lust dazu gesellt.
Reiz dem Tempel mitzutheilen,
Hat sie Lust dazu gesellt.

Lust, die Nahrung ihren Strahlen,
Gleich der Sonne, selbst besorgt,
Und nie übergold'te Schaalen
Von profaner Freude borgt.
Die nie übergold'te Schaalen
Von profaner Freude borgt.

Königinn bei unsern Mählern
Ist vertraute Fröhlichkeit;
Frei von Stolz und Modefehlern,
Lebt man hier nach alter Zeit.
Frei von Stolz und Modefehlern,
Leben wir nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beisammen,
Wie die Wahrheit und der Wein;
Neuer Bruder, wir verdammen
Nur den Rausch, nicht Lust und Wein.
Neuer Bruder, wir verdammen
Nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

Hand in Hand, trinkt, edle Brüder,
Froh dem Jüngstgebornen zu:
Lehrt ihn Weisheit, unsre Lieder,
Höh're Tugend, heil'ge du!
Bruder, lerne nicht blos Lieder,
Tugend, Weisheit suche du!

71.

Uns nennt die Welt geheimnißvoll,
Und tadelt unsern Orden:
Denn Tugend, welche glänzen soll,
Ist nie verborgen worden.
Sprich aber, Bruder, nannten wir,
Die Tugend als Geheimniß dir?
Nein, sichtbar soll sie seyn.

Die Welt traut unserm Glauben nicht,
Und fürchtet falsche Lehren;
Es scheut kein Christ aus Furcht das Licht,
Läßt sein Bekenntniß hören;
Sprich aber, Bruder, sagten wir,
Das, was du glauben solltest, dir?
Nein, was ich sollte thun.

Gefährlich nennt man uns dem Staat,
Der unsern Bau nicht wüßte,
Und eines Aufruhrs kühne That
Vielleicht einst fürchten müßte;
Was aber, Bruder, sagten wir,
Sprich frei, von unserm König dir,
Daß ich ihm treu soll seyn.

So sey voll Tugend und sey Christ,
Treu Fürst und Vaterlande,
Und sey's, seitdem du Maurer bist,
Durch noch weit stärkre Bande;
Denn ohne Tugend, sag es mir,
Was wäre wohl der Orden dir?
Ich bin dem Orden treu.

72.

Wackre Brüder, stimmet an!
Auf, begrüßt den braven Mann,
Der in unsern freien Orden
Eben aufgenommen worden;
Der nicht weiß, wie ihm geschah,
Ob der Wunder, die er sah.

Lieber Bruder, freue dich!
Bruder-Herzen segnen dich.
Wenn du als ein Maurer handelst,
Hüllet mit der Zeiten Lauf
Neue Wahrheit dir sich auf.

Senke, Bruder, nicht den Blick
In die Finsterniß zurück!

Dringe tiefer in die Wahrheit,
Durch die Dämmerung zur Klarheit,
Durch die Nacht zum reinsten Licht!
Wandle muthig, wanke nicht.

Sey getrost und achte nicht,
Was der Thor und Heuchler spricht;
Sie, die uns mit Bosheit richten,
Streben, Wahrheit zu vernichten.
Was gehn einem braven Mann,
Alle Splitterrichter an!

Höre, was die Weisheit spricht:
„Thue recht und zittre nicht!"
Ob ihm tausend Feinde dräuen,
Wird der Redliche nichts scheuen,
Weichet weder links noch rechts,
Fühlt sich göttlichen Geschlechts.

Bruder, gieb uns deine Hand,
Unsrer Freundschaft Unterpfand!
Unser Bündniß zu erneuen,
Soll sich unser Bruder freuen!
Maurer, schenkt die Gläser voll,
Trinkt auf unsers Bruders Wohl!

73.

Du, dem die Hand der Prüfung verhüllte das Gesicht,
Liebst du das Werk im Finstern, so flieh, denn es
wird Licht.
Der Wahrheit Licht verkennt die Welt!
Hier ist ihr Altar aufgestellt.

Du Wandrer, ganz entkleidet von allem eitlen
Schmuck,
Hast du an innrer Würde, hast du an dir genug?
Hier gilt kein Prunk, kein falscher Schein,
Dein Herz muß unser Bruder seyn.

Du, der sich fremden Händen voll Hofnung an-
vertraut,
Hast du den wahren Glauben auf Tugend fest gebaut?
Wir glauben an Unsterblichkeit,
Denn unser Thun ist ihr geweiht.

74.

Die mit der Liebe Mutterblicken
Gern ihrer Söhne Flehn gewährt,
Hör', Bruder, mit des Danks Entzücken,
Was dich die hohe Weisheit lehrt!

Von ihrem Flammenblick geleitet,
Durchforschet sie, o Maurer, dich.
Prüft dich durch Thaten und bereitet
Dein Herz zu ihrem Tempel sich.

Dann fühlst du erst das Nichts der Ehre,
Wornach der Thor der Welt sich reißt,
Und schwingst durch ihre Himmelslehre
Zu edlern Schätzen auf den Geist.

Dann fühlst du, daß an jenem Tage
Die Erndte bessre Früchte trägt;
Fühlst, daß des ernsten Richters Wage
Kein Eigensinn des Glücks bewegt.

10124908

Die Weisheit knüpft der Völker Bande,
Sie steht und wägt das Gold der Zeit,
Und baut hier in des Staubes Lande
Ein Denkmal für die Ewigkeit.

75.

Woher kömmt mir der feste Muth,
So sicher da zu stehn?
Im Busen wallt mir Heldengluth,
Und treibt mich fort zu gehn.

Zu gehn in tiefer Mitternacht
Die steile Felsenbahn;
Wer hat mich bis hieher gebracht,
Wer bringt zum Ziel heran?

Da flammt der Stern, die Nacht zerreißt,
Vor ihm ist schwarz Gewand;
Ein Gott, der mich ihm folgen heißt,
Reicht mir die Zuspruchshand.

Ich geh', und unterlieg' ich ja,
Wenn Kraft, nicht Muth gebricht,
So sey's dem Heiligthume nah,
Und nah dem vollen Licht.

So schreit ich fort, und zittert auch
Der Boden unter mir,
Wälzt sich aus Schlünden Gluth und Rauch,
Und Donner über mir.

Trag ich ein unbeflecktes Herz,
Gehn gute Thaten mit?
Fliegt meine Seele himmelwärts,
Und leicht ist jeder Schritt.

So sey mein Vorsatz immerdar,
Gut und beherzt zu seyn;
Und für die Tugend nie Gefahr,
Selbst nie den Tod zu scheun.

76.

Reich uns, Bruder, deine Hand,
Sey gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sey dir stets die Stunde,
Die dich heut mit uns verband.
Ehre Gott, den du erkannt,
Sey verschwiegen und bescheiden,
Bleib ein Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland.

Uebe stets Verschwiegenheit,
Strebe, deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,
Wie der Orden dir gebeut.
Sieh, hier hast du Herz und Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen,
Mit vereinten Kräften gehen,
Einst sehn wir ein schön'res Land.

77.

Dir und unserm Bund zur Ehre
Werde dieses Glas gefüllt!
Bruder, sieh die Freudenzähre,
Die für dich dem Aug' entquillt.
Auf der Bahn, die du beginnst,
Harret größerer Gewinnst.

In vertrauter Bruder-Mitte
Fällt dein Menschenloos dir süß,
Denn sie baun zur Pilgerhütte
Dir ein Unschulds-Paradies,
Reiner Freud' und sanftem Scherz
Oefnen sie dein weiches Herz.

Mitgefühl und Bruder-Milde
Pflanzen sie in deine Brust.
Freund, nach unsers Meisters Bilde,
Werde Wohlthun deine Lust!
Schäme dich der Dürft'gen nie,
Sätt'ge, labe, tröste sie!

Dann folgt, wo du geh'st, dir Seegen,
Schwebt um dich in Flur und Hain,
Thauet dir im Donnerregen,
Glänzet dir im Mondenschein,
Ueberall erfreut er dich,
Wie dein Richter innerlich!

Jede Hoffnung deines Strebens,
Jede weise Wißbegier,
Und die Wanderschaft des Lebens
Werden leicht und reizend dir;
Frei von Schwärmerei und Wahn,
Ende so die Maurerbahn.

78.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Es leiten euch Brüder die strahlende Bahn,
Es schwinden die Nebel, der Morgen bricht an,

Und

Und gleiten die Schritte, verzaget noch nicht!
Der erste der Sterne bleibt Führer zum Licht.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh,
Schaut segnend Allvater den Wallenden zu;
Ihm gnügt schon der Wille, mehr gnügt ihm die That,
Und reichliche Erndte lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Die Pfade des Pilgers, die Spanne von Zeit,
Wofern ihr sie nimmer mit Trägheit entweiht,
Sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg,
Nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg.

79.

Maurerische Lehrstunde.

Der Lehrling.

Oft hör' ich Recht und Tugend preisen,
Doch selten reift das Wort zur That.

Zwei Meister.

Der Wahrheit Licht strahlt nur den Weisen,
Und sie nur bahnt der Tugend Pfad.

Der Lehrling.

Wie? — Was ist wahr? — Wer kanns ergründen?
Wem strahlte je der Wahrheit Licht?

Zwei Meister.

Wer Wahrheit sucht, der wird sie finden,
Doch stolzer Wahn erkennt sie nicht.

Der Lehrling.

Ach Wahn! — —

Erster Meister.

— Er ist der Menschheit Erbe.

Zweiter Meister.

Drum ist der Wahrheit Forschung Pflicht.

Der Lehrling.

Erkenntniß! — —

Beide Meister.

— Daß man sie erwerbe,
Dies wirken Ernst und Zuversicht.

Der Lehrling.

Oft hör' ich Recht und Tugend preisen.

Beide Meister.

Der Wahrheit Licht strahlt nur den Weisen.

Der Lehrling.

Doch selten reift das Wort zur That! —

Beide Meister.

Nur Wahrheit bahnt der Tugend Pfad.
Des Maurers Vorschrift thätig üben,
Dies führt zur Tugend, führt zum Glück.

Der Lehrling.

Sie heißt: „Ihr Menschen sollt euch lieben,
„Die goldne Zeit kehrt dann zurück."

Beide Meister.

Dies führt zur Tugend, führt zum Glück.

Der Lehrling.

O Wahrheit! — ja! — dies führt zum Glück.

Alle Drei.

Die reichste Frucht der Tugendsaaten
Umschließt der Menschheit Bruderband;
Bewußtseyn liebevoller Thaten
Folgt lohnend uns ins bessre Land.

VI. Zu Ehren besuchender Brüder.

80.

Seyd gegrüßt in unsern Hallen,
Ordensgäste, seyd gegrüßt!
Freude, die von Herzen fließt,
Läßt euch Brudergruß erschallen.

Brudertheil habt ihr bekommen,
Am vollbrachten Tagewerk.
Ewig uns zum Augenmerk
Sey des Ordens Zweck genommen.

Nicht das Wortgepräng' des Mundes,
Nicht der Bildersprache Nacht.
Tugend, die Beglückte macht,
Ist der Zweck des Maurer-Bundes.

Habet Dank, ihr guten Brüder,
Heißen Dank aus treuer Brust!
Theilt mit uns die lautre Lust,
Froher Scherze, muntrer Lieder.

Seyd gegrüßt in unsern Hallen,
Seyd gegrüßt beim Brüdermahl!
Brüder, hört in heilger Zahl
Frohen Brudergruß erschallen.

81.

Willkommen, theure Brüder,
Seyd dankbar uns gegrüßt,
Die ihr als Gäste bieder
Mit uns das Mahl genießt;

10124908

Als Sänger froher Lieder,
Wodurch ihr Tugend prieſ't:
Als einer Kette Glieder,
Die rings die Welt umſchließt.

Vom großen Bruderbunde
Seht hier ein ſchönes Bild,
Wo jedes Herz mit Grunde
Vertraun und Freundſchaft füllt.
Hier wird in froher Stunde
Selbſt Gram und Kummer mild,
Weil Troſt im Brudermunde
Des Bruders Klagen ſtillt.

Vom Rebenſaft erheitert,
Reicht, Brüder, uns die Hand!
Der Freude Reiz erweitert
Des Ordens Bruder-Band:
Die Menſchenliebe läutert
Empfindung und Verſtand,
Und keine Hoffnung ſcheitert
Dann ohne Unterpfand.

Uns ſey zur Lebensreiſe
Die Tugend zugeſellt;
Sie, die dereinſt die Preiſe
Am Ziel der Laufbahn hält.
Dies höchſte Gut für Weiſe,
Von Selbſtſucht nie entſtellt,
Dies Glück in unſerm Kreiſe
Macht dann das Glück der Welt.

VII. Zu Ehren der Schwestern.

82.

Euch, ihr Schwestern, zu verehren,
Ist der Maurer schönste Pflicht.
Nichts kann unsre Treue stören,
Falschheit kennt ein Maurer nicht.
Das verletzt ein Maurer nicht,
Was euch Mund und Herz verspricht.
Was euch Mund und Herz verspricht,
Das verletzt ein Maurer nicht.

Glaubt, durch hier verschloßne Thüren,
Geht auch Liebe mit voran;
Auch die Ordens-Pflichten führen
Uns zu reiner Liebe an.
Den macht diese Pflicht entzückt,
Wer von Hymens Kranz geschmückt.
Wer von Hymens Kranz geschmückt,
Den macht diese Pflicht entzückt.

Süß, so wie ein Frühlingsmorgen,
Ist der Kuß der Maurerinn,
Er verscheuchet Gram und Sorgen,
Wallt von sanfter Freude hin.
Brüder, die ihr Tugend liebt,
Euch in reiner Unschuld übt,
Wallt voll sanfter Freude hin,
An der Hand der Maurerinn!

Sanft, verschwiegen und gesellig,
Immer munter, doch gesetzt,

Stets bescheiden und gefällig,
Nur durch Tugend groß geschätzt:
Das, ihr Schwestern, sey euch kund,
Das enthält der Maurer Bund.
So sey der geheime Bund,
Auch euch, holde Schwestern, kund!

83.

Brüder, laßt uns, eh wir schließen,
Durch ein frohes Maurerlied,
Auch die Schwester noch begrüßen,
Die im Reiz der Schönheit blüht.
Unsre Schwestern, sie verdienen
Edler Brüder Zärtlichkeit,
Denn der Mann genießt von ihnen
Reine Liebe, die ihn freut.

Preisen laßt durch muntre Töne
Jede Schwester, deren Hand
Einen unsrer guten Söhne,
Ihrer Liebe würdig fand;
Die nicht Eitelkeit bethöret,
Die nur einen solchen Mann
Sich zum Liebling wählt und ehret,
Der ein Maurer werden kann.

Die, nach alter frommer Sitte,
Mit dem Manne alles theilt,
Und zur eignen stillen Hütte
Rascher wie zum Schauplatz eilt;
Die dem, der sie wählt, auf Erden,
Schon ein Himmels-Erbtheil bringt,

Die, wenn beide älter werden,
Glück und Tugend sehr verjüngt.

Die voll Liebe jeden Morgen,
Mit der Hand, die sie ihm reicht,
Sanft dem Mann des Tages Sorgen
Schmeichelnd von der Stirne streicht,
Sich mit ihm der Lebensgüter
Herzlich freut und Wohlthun übt,
Freundlich stets, auch ohne Hüter,
Tugend über alles liebt.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Aehnlich seyd und werden wollt,
Nehmt ein Opfer, rein und milde,
Wie es nur ein Maurer zollt!
Brüder, trinkt noch, eh wir enden,
Auf der Schwestern Wohl ein Glas!
Ihre Tugenden vollenden
Unsers Baues Ebenmaaß.

84.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
Und stoßt recht herzlich an,
Und leert sie auf des Weibes Wohl,
Denn es gehört zum Mann.
Gott hat dem Mann sie zugesellt,
Zu seyn mit ihm ein Leib;
Und in der großen Gotteswelt
Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Weiber sanft und gut,
Und freundlich ist ihr Blick;

Sie machen fröhlich Herz und Muth,
Und sind des Lebens Glück.
Drum habt sie ehrlich lieb und werth,
Und füllt die Gläser voll,
Und trinkt hier, wo uns keine hört,
Auf aller Schwestern Wohl.

85.

Falscher Liebe
Reiz und Triebe
Fühlt der Maurer nicht;
Schwestern voll Entzücken,
Lieben und beglücken,
Ist des Maurers Pflicht.

Ruhmbegierde,
Eitle Zierde,
Kennt der Maurer nicht;
Weisheit zu erstreben,
Fromm und froh zu leben,
Ist des Maurers Pflicht.

Gold ergeizen,
Neider reizen,
Mag der Maurer nicht;
Noth der Armen lindern,
Ihren Kummer mindern,
Ist des Maurers Pflicht.

Plaudereyen,
Die entweihen,
Kennt der Maurer nicht;
Nein, ein standhaft Schweigen,

Ist dem Orden eigen,
Ist des Maurers Pflicht.

Tobend schwärmen,
Taumelnd lärmen,
Darf der Maurer nicht;
Sich mit Anstand freuen,
Lasterfeste scheuen,
Ist des Maurers Pflicht.

Heuchler Frechheit,
Schlauer Falschheit
Traut der Maurer nicht;
Treu die Menschen lieben,
Und sie nie betrüben,
Ist des Maurers Pflicht.

Ordnung stören,
Recht verkehren,
Kennt der Maurer nicht;
Ordensweisheit lehren,
Die Gesetze ehren,
Ist des Maurers Pflicht.

Einst zu scheiden,
Kampf und Leiden,
Scheut der Maurer nicht;
Durch die Nebel dringen,
Sich zur Gottheit schwingen,
Bleibt des Maurers Pflicht.

86.

Euch Schönen grüßet unser Lied,
Und in euch Reiz und Tugend;

Bleibt schön durch sie, wenn jener flieht,
Auch nach verblühter Jugend.
So wird von Maurern euer Werth,
Auch in der Loge selbst verehrt.

Fragt, schöne Schwestern, die im Mann,
Den Maurer zärtlich küssen,
Ob lieblicher ein andrer kann
Euch Leid und Gram versüßen,
Und schätzet dann die Männer-Welt
Im Maurer, der euch wohlgefällt.

Schmäht nicht in uns Verschwiegenheit,
Wenn unser Herz nicht schweiget,
Und unbefleckte Zärtlichkeit
In Wort und That euch zeiget!
Wir lieben euch: sagt, ob ein Mann
Was schöners euch entdecken kann?

87.

Preisen soll mein Lied die Schöne,
Die, voll Treu am Vaterland,
Einen unsrer Brüder-Söhne
Ihres Herzens würdig fand!
Die kein Flitterstaat entzückte,
Nicht ihr Herz den Thoren schlug;
Welche Tugend nur beglückte,
Eine Seele sonder Trug.

Daß sie aus der Mädchen Mitte,
Mit dem Jüngling Hand in Hand,
Um die väterliche Hütte,
Keuscher Liebe Kränze wand,

So ein Eden ihm auf Erden,
So sein frohes Erbtheil ward,
Daß er, glücklicher zu werden,
Kaum noch süßrer Wonne harrt.

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit Auroren ihn begrüßt,
Und die männlich schweren Sorgen
Lächelnd von der Stirn ihm küßt;
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut,
Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Gleichet, oder gleichen wollt,
Nehmt den Dank mit holder Milde,
Den auch gern der Maurer zollt;
Zürnet nicht mit unsern Kreisen,
Wann euch Furcht die Loge schließt!
Denkt, was oft den größten Weisen
Euer Reiz gewesen ist.

88.

Für euch, ihr Schönen,
Soll er ertönen,
Der Maurer Wettgesang!
Euch Schwestern allen
Soll er erschallen,
Der brüderliche Dank.
Durch euch sind wir vereinigt hier,
Durch euch gelang, was uns gelang.

Laßt unverdrossen,
Für euch verschlossen
Der Loge Dunkel seyn!
Den Muth zum Werke
Der ew'gen Stärke
Flößt euer Blick uns ein.
Nur ihr belebt, nur ihr erhebt,
Nur ihr verschönert es allein.

In stiller Wohnung
Sich der Belohnung
Der reinsten Liebe freun;
Der Ruhestunde,
An eurem Munde,
Der Unschuld Freuden weihn;
Dem Maurer Glück, den sein Geschick
Erkohr, der Glückliche zu seyn.

So stimmt, ihr Brüder,
Vereint die Lieder
Den guten Schwestern an!
Sie sind uns theuer,
Im reinsten Feuer
Sey's Ihnen kund gethan;
Durch sie beseelt, sind wir erwählt,
Der Weisheit freudig uns zu nah'n.

89.

Vom Schooße der Natur ließ Gott uns eine Rose steigen;
Sie duftet seelig, rein und süß dem Armen wie dem Reichen.

Sie knospet in der Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann,
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.
Sie krönt allein der Fürsten Freuden;
Sie wischt des Sklaven Thränen ab;
Sie lindert jedes Erdenleiden
Und blüht noch über unserm Grab.
Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Freundschaft heißt.

Vom Schooße der Natur ließ Gott uns eine Rose steigen;
Sie duftet seelig, rein und süß dem Armen wie dem Reichen.
Sie schmückt des edlen Jünglings Wangen,
Und wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das süßeste Verlangen,
Und lohnt mit engelreicher Lust.
Sie duftet lieblich dem Verkannten,
Und den Gedrückten stärket sie;
Blüht selbst in ungerechten Banden,
Und wo sie blüht, verläßt sie nie.
Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Unschuld heißt.

Vom Schooße der Natur ließ Gott uns eine Rose steigen;
Sie duftet seelig, rein und süß dem Armen wie dem Reichen.
Sie blüht zur Zeit der Nachtigallen,
Blüht, wenn das Korn die Aehren hebt,

Und wenn vom Baum die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee vom Himmel schwebt.
Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich:
Geht ihr nur selbst getrost entgegen,
O Freunde, so umarmt sie euch.
Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Freude heißt.

Vom Mutterschooße der Natur ließ Gott drei Rosen steigen,
Die dufteten seelig, rein und süß, dem Armen, wie dem Reichen.
Auf, Brüder! laßt uns einen Kranz von Freundschaftsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar das stolze Haupt umwinden.
Auf, Schwestern! laßt uns einen Kranz von Unschuldsrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar das frohe Haupt umwinden.
So, Brüder, Schwestern! können wir auch Freudenrosen binden,
Und damit jetzt und immerdar das sichre Haupt umwinden.

VIII. Armen-Lieder.

90.

Laßt dem Herrn ein Lied erschallen,
Der die schöne Welt gebaut,

Und mit heiligem Gefallen
Jetzt herab auf Brüder schaut.
Laßt uns Arme nicht vergessen,
Laßt durch Hülfe sie erfreun,
Nicht verzagt im Unglück seyn,
Und im Glücke nicht vermessen.

Zwar es wechselt mit Beschwerde
Nur zu oft die Freude ab,
Doch ist's gut auf dieser Erde,
Eben ist der Weg zum Grab.
Laßt uns nur die Bahn durchwandeln,
Die uns vorgezeichnet ist,
Die der Weise nie vergißt:
Edel denken, edel handeln.

Menschheit immer zu beglücken,
Sey uns heiliges Bemüh'n,
Im Vorbeigehn laßt uns pflücken
Blumen, die dem Weisen blühn;
Ihn erquickt der Saft der Reben,
Scherz und auch der Freundschaft Kuß;
Ehrt mit mäßigem Genuß,
Was euch Gott der Herr gegeben.

Drum, so trinkt, nach Maurerweise
Dieses Glas, gefüllt mit Wein;
Geht ihr in der Tugend Gleise,
So wird Unschuld euch erfreun;
Und durch euch die Welt erfahren:
Maurerei sey wahres Glück;
Froher Dank schall' euch zurück
Dann auch noch aus späten Jahren.

91.

Die ihr brüderliche Thränen
Ungerührt oft fließen seht,
Und den Leidenden verstoßet,
Der bei euch um Mitleid fleht;

Nur im rauschenden Getümmel
Dieser Welt die Freude sucht,
Bruderliebe in euch tödtet,
Oft dem Unterdrückten flucht;

Euer Gold der Wollust opfert,
Nicht gedenkt der süßen Pflicht,
Die euch sagt: lebt zu beglücken,
Und vergeßt der Armen nicht:

O liebt Wohlthat, diese Tugend
Macht euch nur allein beglückt,
Macht, daß euer Auge immer
Freudig nach der Zukunft blickt.

Eilt hin, wo Verlaßne seufzen,
Stillet ihren Gram und Schmerz;
Rettet, die im Elend dulden
Und gießt Tröstung in ihr Herz.

Trocknet oft die stillen Thränen,
Die bedrängte Unschuld weint!
Wandelt hin zur niedern Hütte,
Zeigt euch da als Menschenfreund!

Lebet so, wie euer Lehrer
Euch mit Sanftmuth einst gebot,
Daß kein folterndes Gewissen
Eurer letzten Stunde droht!

92.

Brüder, hört das Flehn der Armen,
Laßt euch ihrer Noth erbarmen,
Lindert ihres Elends Quaal!
Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen gern zu stillen,
Ist dies Mahl kein Maurermahl.

Hört, der blinde Greis am Stabe
Fodert zitternd eine Gabe;
Brüder, schließt nicht euer Ohr!
Seht, dort falten arme Waisen,
Sie zu tränken, sie zu speisen,
Ihre kleine Händ' empor.

Höret einer Wittwe Klagen;
Krankheit, Frost und Hunger nagen
Lang' an ihrem Leben schon!
Seht, selbst unsre Bundsgenossen
Schmachten hülflos und verstoßen,
Oft der Redlichkeit zum Lohn.

93.

Wer, tief gerührt bei fremden Leiden,
Wohlthätigkeit im Busen nährt,
Der kennt des Lebens reinste Freuden,
Der ist des Maurernamens werth.
Wo sich als Brüder Menschen lieben,
Da fließt des Kummers Thräne nicht;
Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers erste Pflicht.

[7]
Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern weihn;
Für innern Gram, für Herzenswunden,
Soll unser Mitleid Balsam seyn.
Getheilt mit Dürftigen und Kranken,
Sey alles, was das Glück uns gab,
Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen manche Thräne ab.

Beim frohen Mahl geweihter Brüder,
Wo man des Lebens Freude schmeckt,
Sey diese Pflicht durch sanfte Lieder
In unsrer Seele neu geweckt.
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nun der Pflicht der Menschheit gilt;
Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der heut noch diese Pflicht erfüllt!

94.

Auf und singt, Brüder, singt;
Denn die guten Leute
Dürfen sich erfreun,
Und wir wollen heute
Alle fröhlich seyn.
Auf und singt, Brüder, singt, Brüder, singt!

Zwei Stimmen.

Auch auf unsre frohen Lieder
Sieht der gute Gott hernieder.

Chor.

Armer Mann, bang' und beklommen,
Wollens gerne thun,
Wollen gerne kommen,
Ruf uns nur, und nun:
Auf und trinkt! Brüder, trinkt! Brüder, trinkt!

Herrlich ist's hier und schön:
Zwar des Lebens Schöne
Ist mit Müh vereint;
Es wird manche Thräne
Unterm Mond geweint.
Doch ist's hier gut und schön, gut und schön!

Zwei Stimmen.

Allen Traurigen und Müden
Gebe Gott bald Ruh und Frieden.

Auf und singt, Brüder, singt!
Laßt uns, weil wir leben,
Reines Herzens seyn,
Helfen, fördern, geben,
Jedermann erfreun.
Auf und singt, Brüder, singt! Brüder, singt!

Zwei Stimmen.

Brüder, einst in bessern Welten
Wird ein guter Gott vergelten.

Seht nur seht, Brüder seht!
Gott giebt uns ja gerne,
Ohne Maaß und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne,
Und was sonst noch viel.
Auf und singt, Brüder, singt, Brüder, singt!

Zwei Stimmen.

Armer Mann, bang' und beklommen,
Ruf uns nur, wir wollen kommen.

95.

Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand;

Beim frohen Mahl, in fröhlichem Genuß,
Ist das ihm Quaal, daß mancher darben muß.

Nimm, Bruder, dann, was Herz und Hand dir weiht,
Wir Alle sind zu helfen gern bereit,
Denn Thränen stehn, die still ein Auge trug,
Wenn sie vergehn, in Gottes großem Buch.

Der Arme weint, o hemmt der Thränen Fluth,
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth;
Denn Thränen stehn, als Perlen am Gewand,
Wenn wir vergehn, jenseit des Grabes-Rand.

In Wonne schwebt des wahren Maurers Herz,
Sich hoch bewußt: du tilg'st des Kummers Schmerz!
Drum, Brüder, seyd, der Armuth Trost zu seyn,
Stündlich bereit, durch That sie zu erfreun.

Wohlthätigkeit sey stets des Maurers Ruhm,
Entfliehe nie aus unserm Heiligthum.
O wohl uns dann! der fernsten Nachwelt Blick
Schaut segnend dann auf unsern Bau zurück.

96.

Edle Maurer, schmeckt das Glück,
Das die Wahrheit schenket,
Wenn sie durch gestärkten Blick
Unsre Freuden lenket;
Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir den Altar kränzen,
Macht der Freundschaft Seligkeit
Unsre Sonne glänzen.

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freude Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.
Heilig, Brüder! sey der Bund,
Den wir uns geschworen,
Maurer! euch nur sey er kund,
Fern unheil'gen Ohren.

Thränen, heiliges Gefühl,
Opfern wir dem Leide;
Harmonie und Saitenspiel
Mehrt der Brüder Freude.
Maurer! ihr, der Menschheit Ruhm,
Lehrt durch edle Werke!
Zeigt in eurem Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke.

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern;
Alle Menschen knüpft ein Band
In verschied'nen Gliedern;
Seht der Armen Dürftigkeit,
Seht die Thränen fließen,
Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen.

97.

Aechte Maurer finden
Einen sichern Lohn;
Edle Thaten winden
Ihnen Kränze schon.

Sinkt ein Schwacher nieder
In der Weisheit Lauf:
Helfen stärkre Brüder
Schnell ihm wieder auf.

Menschliches Erbarmen
Macht den Hunger satt;
Helft dem blöden Armen
Gern mit Rath und That.

Und an jenem Tage,
Der die Erndte trägt,
Wird des Richters Waage
Durch kein Geld bewegt.

Aller Gaben Fülle
Ist da ohn' Gewicht;
Aber guter Wille
Und sein Scherflein nicht.

Auf! ihr Maurer, säet!
Säet in der Zeit;
Wenn die Welt vergehet,
Lohnt euch Ewigkeit.

98.

Brüder, unser Pilgerleben
Währet wahrlich kurze Zeit,
Und hier unterm Monde lehret
Alles die Vergänglichkeit.

Schnell entfliehn des Frühlings Reize,
Schnell entflieht des Sommers Pracht,
Zu des Herbstes falben Schimmer;
Dieser weicht des Winters Nacht.

Und doch, leider, sehnt sich mancher
Lange vor der Zeit ins Grab,
Und hielt ihn nicht Gottes Engel,
Brächʼ er gern den Pilgerstab.

Aber Labung kömmt dem Müden
Mit dem Engel Gottes her,
Trost und neuer Muth zu dulden,
Und die Thräne fließt nicht mehr.

Brüder, wenn ihr helfen wollet,
Könnt ihr Engel Gottes seyn;
Darum laßt den armen Pilger
Nicht umsonst nach Hülfe schrein.

Trocknet gern des Armen Thräne,
Laut klagt sie zu ihrem Gott,
Handelt nach des Ordens Lehre,
Und empfangt den Lohn von Gott.

99.

Großer Meister und Erhalter
Deiner Werke, deiner Welt;
Wo ich blicke, sind die Zeichen
Deiner Milde sonder Gleichen
Mir zum Muster aufgestellt.

Menschen! Brüder! ahmt die Milde
Eures guten Vaters nach!
Gießt, in banger Schwermuth Stunden,
Balsam in des Dulders Wunden!
Tröstet ihn im Ungemach!

10124908

Eures Reichthums freut euch, Reiche!
Gottes Güte gab ihn euch;
Daß, nach seiner ew'gen Milde,
Dankbar euer Herz sich bilde,
Werdet eurem Geber gleich!

Freu auch du dich, dem der Geber
Nicht der Erde Schätze gab!
Seegen strömt schon auf den Willen,
Deine Pflichten zu erfüllen,
Aus des Seegens Quell herab.

Wärs auch nur der Wittwe Gabe,
Gieb sie, Gott hat Lust daran!
Er erbarmet sich des Armen,
Der mit Herzen voll Erbarmen
Geben will, nicht geben kann.

100.

Auf, reicht ihr treuverbundnen Brüder,
Dem dürftig Bittenden die Hand;
Denn fest umschlingt des Ordens Glieder
Der Menschenliebe heil'ges Band,
Und Wohlthun ist des Maurers Pflicht,
Bis einst sein Auge sterbend bricht.

Reich oder arm: seyd ihr nicht Kinder
Des großen Geistes, dessen Macht
Den Cherub und den Wurm nicht minder
Zum frohen Daseyn vorgebracht?
Drum laßt, wollt ihr euch göttlich freun,
Den Armen mit euch fröhlich seyn.

Der große Geist gewährt euch Freuden,
Euch schwellt vom Hochgefühl die Brust;
Doch denkt, er spendet oft auch Leiden
Und mischet Wermuth zu der Lust;
Darum verschließet nie im Glück
Dem Mitleid euren Bruderblick.

Beklaget den, der nie für Freuden
Voll Mitgefühl empfänglich ist;
Verachtet den, der stets für Leiden
Das kalte harte Herz verschließt;
Durch Mitgefühl für Freud' und Leid
Bewährt sich ächte Menschlichkeit.

101.

Des Guten Quelle, Gott des Lebens,
Der zu Geweihten uns erhob;
Zu dir, vom freudenvollen Mahle,
Steig' unser Weihrauch, unser Lob!
Doch nie vergeßt der bangen Zähre,
Die von des Armen Auge fleußt:
Laßt sie uns trocknen dem zur Ehre,
Der Raben und der Menschen speis't.

Wir theilen gern die Erdengüter,
Die uns des Weltalls Vater schenkt,
Wenn gleich des armen Bruders Klage
Nicht laut zu unserm Ohr sich drängt.
Nur zu beglücken ist dem Herzen
Des Edlen stets ein Wonngefühl,
Zu mindern seiner Brüder Schmerzen,
Des guten Maurers schönstes Ziel.

10124908

Dank dir, o Vater, dessen Güte
In uns dies Mitgefühl gelegt;
Dank dir, daß hoch bei fremden Leiden
In uns ein Herz voll Rührung schlägt.
Gern folgen wir dem süßen Triebe,
Wie es Natur und Pflicht gebeut,
Und weihen dir, o Gott der Liebe,
Die Opfer der Erkenntlichkeit.

102.

Unsers Lebens werth zu seyn,
Laßt durch Wohlthun uns erfreun,
Sorgen mindern, Schmerzen lindern,
Heißt des Lebens würdig seyn;
Laßt durch Wohlthun uns erfreun.

Mitleid bei des Bruders Noth,
Sey uns heiliges Gebot,
Uns des Armen zu erbarmen;
O das segnende Gebot,
Sey uns Trost in jeder Noth.

Diese Welt ist viel zu schön,
Traurig in ihr her zu gehn;
Trotz dem Leide, soll die Freude
Ihren Thron in uns erhöhn,
Bis wir vor dem Grabe stehn.

103.

Brüder, seht den Ueberfluß,
Der uns hier erfreut,

Dessen würdigen Genuß
Tugend nicht verbeut.
Dankend laßt ihn uns genießen
Und vergnügt den Tag beschließ.

Aber seht, der Arme weint,
Hülflos steht er da,
Ohne Rettung, ohne Freund,
Der Verzweiflung nah.
Laßt nicht länger seine Zähren
Euch in eurer Freude stören!

Trocknet sie ihm helfend ab,
Eher seyd nicht froh;
Denn der euch dies Leben gab,
Brüder, will es so;
Und er wiegt auf seiner Waage
Jede nicht erhörte Klage.

Auch gab er in unser Herz
Jenen edlen Trieb,
Welcher nie bei fremdem Schmerz
Unerschüttert blieb.
Ja! hinweg aus unsern Blicken,
Alle, die ihn unterdrücken.

104.

Mitleid, das mit Zauberzügen
Gern zu Leidenden uns lenkt,
Laß die Quelle nie versiegen,
Die uns edle Thränen schenkt.

Füll' mit göttlichem Erbarmen
Jedes Herz; entzieh dich nie,
Milde Trösterin der Armen,
Himmelstochter Sympathie.

Du bist's, die durch alle Glieder
Dieser Schöpfungskette wallt;
Durch dich kehrt der Friede wieder
In der lieblichen Gestalt
Selbst um wüthende Barbaren
Schlingst du sanft dein Zauberband,
Die sich einst Verfolger waren,
Bieten sich die Bruderhand.

Denen ihre Stützen sanken,
Wittwen, Waisen schafft du Rath:
Du nur, Milde! labst den Kranken
Auf der bangen Lagerstatt
Du erhörst der Armen Bitten,
Linderst des Bedrängten Noth,
Tränkst den Durst'gen, pflegst den Müden,
Brichst dem Hungrigen dein Brod.

Milde, die du sanfte Seelen
Göttlich schön zu handeln lenkst,
Kräfte, die dem Löwen fehlen,
Oft uns schwachen Menschen schenkst.
Auch dies Herz fühlt gern Erbarmen,
Ihm, ach! ihm entzieh' dich nie,
Traute Trösterin der Armen,
Himmelstochter Sympathie.

105.

Bald sinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh uns wieder;
Aber, Freunde, eh' wir ruhn',
Eh' wir liebend scheiden,
Seyd erst eifrig, wohlzuthun,
Lindert Menschen-Leiden.

Gab uns Gott nicht reichres Loos,
Als den andern Kindern?
Brüderelend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf,
Frei aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gotteslohn
Eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber,
Und mit Segenswünschen schwebt,
Er verklärt hinüber.

Seelig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brot
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,
Kömmt uns froh als Engel dann
Ueberm Grab entgegen.

106.

Es brandet hohl und dumpf das Meer
Am schroffen Felsenstrande,
Empor wälzt sich ein Wolkenheer
Vom tiefen Himmelsrande.
Mag steigen die Woge, die Woge zerschellen,
Uns schäumet im Becher mit kräuselnden Wellen
Der labende Wein,
Ihr Trinker schenkt ein! —

Der Mond verbirgt sein Angesicht,
Erloschen sind die Sterne,
Schon zückt des Blitzes wildes Licht,
Der Donner rollt von ferne;

Mag schwinden des Mondes erborgeter Schimmer,
Uns flammen die Kerzen im prunkenden Zimmer,
Uns glühet der Wein,
Ihr Trinker schenkt ein!

Der Sturm erbraus't, die Wasserfluth
Entstürzt dem Wolkenschooße,
Und krachend wirft des Wetters Wuth
Die zackigen Geschosse.
Mag leeren der Donner den eisernen Köcher,
Wir singen und schlürfen aus goldenem Becher
Begeisternden Wein,
Ihr Trinker schenkt ein!

Vom Blitzes Grimm liegt dort verheert
Des ärmsten Mannes Hütte,
Er irrt umher, von Angst verzehrt,
In nackter Kinder Mitte! —
Auf! auf! der Verzweiflung erbarmend zu wehren,
Vom Auge zu trocknen die brennende Zähren,
Und höher erfreun,
Wird dann uns der Wein.

Süß ist des Wohlthuns heil'ge Pflicht,
Mit frommen Sinn des Armen
Wenn Hülf' ihm in der Noth gebricht,
Sich menschlich zu erbarmen! —
Laßt, Brüder, wo Thränen der Dürftigkeit fließen,
Das Herz nie gefühllos und kalt uns verschließen.
Es stärkt uns der Wein,
Wohlthätig zu seyn.

107.

Fühlt Mitleid und Erbarmen,
Und reicht gern eure Hand
Dem freudenleeren Armen,
Der nichts als Dornen fand.
Wenn bei der Kost so mager
Er sich hinwelken sieht;
Auf drückend hartem Lager
Der Schlummer von ihm flieht.

Verstimmt die Seel' und trübe
Sein Aug' im Stillen weint:
Dann sey es Menschenliebe,
Die tröstend ihm erscheint.

Bewein' aus treuem Herzen,
Wer frohe Tage zählt,
Die Noth, den Gram, die Schmerzen,
Das, was Bedrängte quält.
Er scheuche nie zurücke
Der Wittwen, Waisen Schaar,
Zum längst ersehnten Glücke
Reich' gern die Hand er dar.
Uns lohnt, wenn wir einst scheiden
Hinauf ins beßre Land,
Mit ewig jungen Freuden,
Des guten Vaters Hand.

108.

Barmherzig ist der Herr und milde,
Im Raum der Luft, im Sonnenstrahl,
Auf Meeres Grund und Erdgefilde
Sind der Beglückten ohne Zahl.
Und seines Tages Licht, sein Regen,
Der Blume Duft, des Baum's Gewinn,
Der Aehre Frucht, des Weinstocks Seegen,
Strömt über Gut' und Böse hin.

Der Geist des Mitleids und der Liebe
Weht durch die Pulse der Natur,
Der Quell besprengt der Schöpfung Triebe,
Der West erfrischt die matte Flur.
Der Löw' erbarmt sich seiner Jungen,
Der Adler wärmt die nackte Brut,
Im Schmerz verstehn sich alle Zungen
Durch Jammerruf und Thränengluth.

Vorüber ging der Pharisäer,
Der Sekte Stolz verschloß sein Herz,
Der arme Samarit trat näher,
Ihn faßte des Beraubten Schmerz;

Und Wein und Oehl floß in die Wunde,
Aus der des Bruders Blut gesprüht,
Des Herren Wort giebt davon Kunde,
Und ewig glänzt der Samarit.

Wenn sich an des Huronens Hütte
Im Sturm und Nacht der Todfeind zeigt,
Er führt ihn zu des Heerdes Mitte,
Und Haß und glüh'nde Rachsucht schweigt.
Nichts kann sein gastlich Herz versuchen,
Wenn gleich er falsche Götter ehrt,
Groß übt er, „seegnet die Euch fluchen!"
Wie Christus einst vom Berg' gelehrt.

Und hier in dem geweihten Saale,
Des Grundstein Lieb' und Wohlthun heißt,
Erfreun wir uns am Bruder-Mahle,
Wird auch der Dürftige gespeis't.
O spendet reichlich doch den Armen,
Der Leidenden sind gar zu viel;
Gott wird auch eurer sich erbarmen,
Ersetzt ihr einst das letzte Ziel.

109.

Im dichten Nebel wanken
Wir zwischen Wieg' und Grab,
Uns führt in tiefer Stille
Des Schicksals Eisenstab!
Aus Dunkel tönt sein Machtgebot:
Uns droht die Zukunft! ruft der Tod.

Unwiderstehlich eilet
Des Schicksals Riesenlauf,
Es wirft den Starken nieder,
Es hebt den Schwachen auf.
Entreißt dem kranken Greis den Stab
Und bricht die frischen Blüthen ab.

Doch der dies Leben theilet
In Freude, Noth und Schmerz,
Blies auch den Geist der Liebe
In seines Menschen Herz.

Der Geist der Liebe heilt und pflegt
Die Wunden, die das Schicksal schlägt.

Von diesem Geist' ergriffen,
Ist unser Kreis vereint,
Um Thränen still zu trocknen,
Vom Kummer still geweint.
Den Kranken hülfreich zu erfreun,
Dem Müden Schutz und Trost verleihn.

Wohl uns! wenn von uns Allen
Nicht einem Mangel dräut,
Wenn keiner wiederfordert,
Was er der Zukunft leiht.
Dann erndte dankbar einst und spät,
Die Nachwelt nur, was wir gesä't.

110.

Wenn euch, Brüder, Freude winket,
So gedenkt der Maurerpflicht,
Wenn euch Wein im Glase blinket,
Dann vergeßt der Armen nicht;
Denn sie fliehn, getrübt von Sorgen,
Selbst des süßen Schlafes Ruh',
Und es führt der neue Morgen
Ihnen keine Freude zu.

Unter Schmerzgefühlen fließen
Nur des Armen Tage hin,
Unser frohes Mahl versüßen
Wohlseyn, und ein heitrer Sinn.
Drum, o Brüder! fühlt Erbarmen,
Laßt uns Wohlthun im Verein,
Laßt den frohen Dank der Armen
Unsres Mahles Würze seyn.

Laßt uns nicht vergebens, Brüder!
Glieder unsers Bundes seyn;
Sinkt der Vorhang einst hernieder,
Gehen wir zur Ruhe ein.

Dann strahlt uns der beßren Sonne
Ewig ungetrübter Schein,
Und die reinste Himmelswonne
Wird uns Rückerinnrung seyn.

III.

Daß wir mit Brüdern theilen,
Gab Gott uns unser Gut,
So laßt uns helfend eilen,
Der Lohn ist Lebens-Muth.
Wer Menschenelend lindert,
Erhöht sein eignes Glück,
Und sein Bewußtseyn mindert
Den Gram im Mißgeschick.
Darum, ihr Brüder, zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist Menschenpflicht.

Der Brüder Noth beachten,
Ist Pflicht, ist edel, groß,
Auf siechen Lagern schmachten
Viel Arme rettungslos.
In ihre düstre Kammer
Scheint weder Trost noch Licht,
Dort hauset bleicher Jammer,
Der mahnend zu euch spricht:
Ihr Menschenfreunde zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist hohe Pflicht.

In wunde Herzen gießet
Des Trostes Balsam gern,
Der Mutter Thräne fließet,
Ihr schwand der Freude Stern.
Ein nackter Säugling strecket
Die kleinen Hände her,
Wo ihr die Hoffnung wecket,
Erscheint ein Engelheer.
Darum, ihr Brüder, zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist Menschenpflicht.

Seht dort den Greis am Stabe,
Der weinend Hülfe fleht,

Und zu dem nahen Grabe
Gebeugt von Kummer geht.
Aus seinen matten Blicken
Spricht Mangel, Frost und Noth.
O laßt uns ihn erquicken,
Einst dankt er uns vor Gott.
Ihr Menschenfreunde zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist hohe Pflicht.

IX. Trauer-Lieder.

112.

Wann ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilden jener Welt,
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreute Rosen fällt.

Heil der Blume, die in stiller Trauer
Hier ein treuer, biedrer Bruder pflückt,
Mein gedenkt und mit Erinnerungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt.

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahndungswonne,
Ruhig wie der mondbeglänzte Hain;
Lächelnd wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten drehn,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wieder sehn.

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

(Schlafe sanft, du Theurer deiner Brüder!
Schlummre sanft, nichts störe deine Ruh',
Bald sehn wir dich, bester Bruder, wieder,
Bald sehn wir das volle Licht wie du.)

113.

Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?
Nicht doch, lieben Brüder,
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut.

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmel auf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.
Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Seegen rings umher.

Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.
Wie's nun ist auf Erden,
Also soll's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

Der wallt bis zum Grabe
Wohlberathen hin,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrauns verliehn;
Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Der getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

Sind wir noch vom Schlummer,
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Währt nur eine Nacht.

Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,
Eh' man sich's versiehet,
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewiß ans Ziel.
Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Viktoria!

114.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wann einst der Vorhang niederfällt
Wird erst ihr Werth erkannt;
Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt.

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt,
Doch reiner einst als du und ich
In einer bessern Welt.

Sieh, Freund! die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;
Sie kömmt, sie kömmt, die nimmer weilt,
Und Grauen folgt ihr nach;
Wenn sie dann meinem Blick erscheint,
Wenn sie mich von dir reißt,
Mein Auge heiße Zähren weint,
Dann härmet sich mein Geist.

Doch soll für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch flehn;
Dann tröste uns das große Glück
Vom frohen Wiedersehn.
Wie heilig macht uns diese Pflicht,
Mit Engeln umzugehn,
Daß wir, wenn unser Auge bricht,
Uns ewig wiedersehn.

115.

Seelig sind die Müden, Matten,
Die im Herrn entschliefen,
Die das Ziel errungen hatten,
Wo zu Salems Palmen-Schatten
Sie die Engel riefen,
Dort, wo Ruh' und Frieden thront,
Und Jehovas Blick belohnt.

Denn, ach! hier im Thränenthale
Wohnen viel Beschwerden:
Mancher trinkt beim frohen Mahle
Doch der Leiden bittre Schaale
Auf dem Rund der Erden!
Nur der Tugend stille Ruh
Führt uns froh dem Grabe zu.

Brüder, wallt die Pilgerreise
Nach des Schöpfers Willen!
O, es wandelten die Greise
Alter Zeit, nach Engelweise,
Ihren Weg im Stillen!
Und dann trugen sie den Lohn
Stiller Tugenden davon.

Wenn wir, Brüder, alle Wege
Treu und redlich handeln;
So wird, unter Vaterpflege,
Jeder die bedornten Stege
Leicht und fröhlich wandeln:
Und wie Weise alter Zeit
Lohnt uns dann die Ewigkeit.

116.

Allgeliebter! bange Klage
Tönet um dein frühes Grab;
Viele Wonne unsrer Tage
Sank mit dir, mit dir hinab.
Zwar du schläfest süßen Schlummer,
Deiner harrt der schön're Tag;
Doch, wer ist's, der unsern Kummer,
Unsre Thränen tadeln mag.

Bruder, treu von ganzer Seele
Seinem Schwure am Altar;
Maurer, der dem Pflichtbefehle
Liebevoll gehorsam war:
Bruder, seiner Brüder Ehre,
Seiner Freunde einz'ge Lust!
Dir, dir fließet unsre Zähre,
Um dich blutet unsre Brust.

Ach! bei deinem holden Bilde
Weile sinnend unser Blick!
Deine Liebe, deine Milde,
Auch dein Muth im Mißgeschick;
Deine Gott ergebne Stille,
Siegend über Furcht und Schmerz,
Ueberlebet deine Hülle,
Gräbt sich tief in unser Herz.

Heil dem göttlichen Gedanken:
„Wiederfinden, Wiedersehn!"
Er durchbricht der Trennung Schranken,
Läßt uns stets im Geist dich sehn.
In des Lebens bittre Schmerzen
Mischt dein Nahme Seelenruh';
Denn in unser aller Herzen
Bleibest unvergeßlich du.

117.

Abend ist's, die Sonne ist verschwunden!
Und der Mond strahlt Silberglanz:

So entfliehn des Lebens schönste Stunden,
Fliehn vorüber wie im Tanz!
Bald entflieht des Lebens bunte Szene,
Und der Vorhang rollt herab!
Aus ist unser Spiel, des Bruders Thräne
Fließet dann auf unser Grab.

Bald vielleicht, mir weht wie Westwind leise
Eine stille Ahndung zu,
Schließ ich dieses Lebens Pilgerreise,
Fliehe in das Land der Ruh'.
Werd't ihr dann an meinem Grabe weinen,
Trauernd meine Asche sehn:
Dann will ich in Träumen euch erscheinen,
Und mit Hofnung euch umwehn.

Schenkt dann nur ein Thränchen mir, und pflücket
Mir ein Veilchen auf mein Grab;
Und mit seelenvollem Auge
Blicket dann auf meinen Staub herab.
Wer mir eine Thräne weint, der schäme
Sich nur nicht, sie mir zu weihn,
O sie wird in meinem Diademe
Dann die schönste Perle seyn.

118.

Der Säemann säet den Saamen,
Die Erd' empfängt ihn,
Und über ein Kleines keimet die Blume herauf.

Was weinest du neben dem Grabe
Und hebst die Hände
Zur Wolke des Todes und der Verwesung empor?

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen
Dahin, wie Blätter!
Nur wenige Tage gehn wir verkleidet einher.

Der Adler besuchet die Erde,
Doch säumt nicht, schüttelt
Vom Flügel den Staub, und kehret zur Sonne zurück.

119.

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen, wie ein Strom, dahin:
Keine Stunde muß vergebens
Ungenützt vorüber fliehn.
Jetzt noch blüht das holde Veilchen,
Ist ein Schmuck der grünen Flur;
Sucht es nur nach einem Veilchen,
Weggetilgt ist seine Spur.

Unter dämmernden Gesträuchen
Singt die Nachtigall ihr Lied;
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.
Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum an's treue Herz gedrückt,
Diese sind, nach kurzen Stunden,
Uns und unsrer Lieb' entrückt.

Glücklich, wer auf seinem Wege
Blumen streut, so viel er kann;
Muthvoll träget er die Schläge
Des Geschickes als ein Mann.
Plötzlich, wie ein Traum, verschwinden
Alle Freuden dieser Welt;
Daß wir sie einst wiederfinden,
Ist ein Trost, der uns erhält.

120.

Wiedersehn! Wort des Trostes! o wie schön
Tönst du vom geliebten Munde,
Wenn in banger Abschiedsstunde
Wir am Scheidewege stehn!
Wiedersehn! — Wiedersehn! —

Wiedersehn! Seelig, wenn nach Trennungswehn
Sich verkläret deine Sonne,
Wenn in der Umarmung Wonne
Erd' und Himmel rings vergehn,
Wiedersehn! — Wiedersehn! —

121.

Im Arm der Liebe ruht sich's so wohl,
Wohl auch im Schooß der Erde:
Ob's dort noch oder hier seyn soll,
Wo Ruh' ich finden werde? —
Das forscht mein Geist, und sinnt und denkt,
Und fleht zur Vorsicht, die sie schenkt!
Im Arm der Liebe ruht sich's so wohl,
Wohl auch im Schooß der Erde! —

Im Schooß der Erde ruht sich's so wohl,
So still und ungestöret;
Hier ist das Herz oft kummervoll,
Dort wird's durch nichts beschweret.
Man schläft so sanft, schläft sich so süß
Hinüber in das Paradies!
Im Arm' der Liebe ruht sich's so wohl,
Wohl auch im Schooß der Erde! —

122.

Kommt, meine Kinder, allzumahl,
Und setzt euch in die Runde,
Hier ist die Gränze, hier der Pfahl;
Bald kommt der letzte Sonnenstrahl
Und meine letzte Stunde.

Hört an, so geht die Zeit dahin,
Hört an, sind's funfzig Jahre,
Daß ich in meinem Amte bin,
Und daß ich wechselweis' darin
Viel Bös's und Gut's erfahre?

Das Böse, wobei ich schier
Zu unterliegen glaubte,
Das böseste bleibt für und für,
Daß schon in meiner Jugend mir
Gott meinen Vater raubte.

Ja denkt nun, was ich da empfand,
Als Amt und Pflicht nun wollte,
Daß ich der Sohn, mit eigner Hand,
Dem Vater ohne Widerstand
Ein Grab bereiten sollte.

Zuerst, als ich den Spaten nahm,
Konnt' ich kaum Luft bekommen,
Und plötzlich war's, als wenn er kam
Und mir den Spathen wiedernahm,
Den ich erst aufgenommen.

—

Doch endlich dacht' ich, sieh mal an,
Ein Grab muß er doch haben,
Drum was zu thun? — ich ging daran,
Und fing in Gottes Namen an,
An seiner Gruft zu graben.

Ich grub und grub, und ließ nicht ab,
Bis ich mein Werk vollendet,
Dann sprach ich: Gott! o sieh herab,
Gieb ihm ein stilles kühles Grab,
Bis sich sein Schlaf einst endet.

So stand ich da, und was geschah?
Rund um mich her ward's helle,
Und wo ich sah, so fern und nah,
Wuchs Blümchen hier, wuchs Blümchen da,
Und Klee auf jeder Stelle.

Mein Spathen ward in meiner Hand
Verwandelt, krieget Rinde,
Und wie ein junges Bäumchen stand
Er eingewurzelt in das Land,
Und wuchs zu einer Linde.

So ihr das Städtchen Unna wißt,
Könnt ihr die Linde sehen,
Da steht sie noch zu dieser Frist,
Und wenn man noch darunter ist,
Hört ihr ein heilges Wehen.

Und leise, leise lispelt's dann,
Durch Wind und Weizen-Halmen:
Wer fromm ist, ruht wie dieser Mann,
Im Lindenschatten, und so dann
Im Himmel unter Palmen.

123.

Mensch, dem Arm des Schlummers übergeben!
Gute Nacht! — gute Nacht! —
Zwischen Wahn und Thränen liegt das Leben
Und die heitern Tage hier entschweben,
Wie das Glück, das uns im Traume lacht. —
Gute Nacht! — gute Nacht! —

Freundlich schließt die Zeit den Blick des Müden!
Gute Nacht! — gute Nacht! —
Von dem Leben durch den Schlaf geschieden,
Giebt die Nacht der Seele ihren Frieden,
Die der Dorn der Reue bluten macht.
Gute Nacht! — gute Nacht! —

Schiffer, auf des Lebens dunklen Wegen,
Gute Nacht! — gute Nacht! —
Ruhig ist des Tages Sturm entflogen
Und das Auge, von dem Wahn betrogen,
Schließt sich, wenn die Sorge nicht mehr wacht.
Gute Nacht! — gute Nacht! —

Ruhet sanft nach Stürmen und nach Leiden,
Gute Nacht! — gute Nacht!
In den Hafen liegt das Schiff geborgen,
Und es kömmt ein Leben und ein Morgen,
Wo der Müde Schläfer froh erwacht!
Gute Nacht! — gute Nacht! —

124.

Wann des Grabes grüner Hügel
Schon den Staub des Forschers deckt,
Dann regt frei der Geist die Flügel,
Fühlt sich neu zum Licht geweckt.

Sein entfesselter Gedanke,
Von der Erde Wahn befreit,
Ueberfliegt der Menschheit Schranke,
Theilt des Himmels Seeligkeit.

Heil'ge Hofnung! nicht vergebens
Sey der Seele Durst nach Licht!
Daseyn künft'gen bessern Lebens,
Sey uns Trost und Zuversicht.

Ruhet sanft, entschlafne Brüder!
Euern Staub nur deckt das Grab!
Ruhet sanft! „wir sehn uns wieder!"
Spricht der Geist, den Gott uns gab.

X. Schluß-Lieder.

125.

Zunftgenossen, edle Brüder
Der berühmten Maurerei;
Auf! genießt des Lebens wieder,
Weise, munter, sorgenfrei.
Laßt den Wein euch Freude blinken,
Feiert euer Jugendfest,
Doch zeigt, daß beim frohen Trinken
Uns die Weisheit nicht verläßt.

Mag sich doch der Vorwitz quälen
Ueber unsre Maurerpflicht:
Thoren! was wir euch verheelen,
Das entdeckt ihr ewig nicht.
Schweigen ist des Maurers Ehre
Und ein redlich Herz sein Ruhm;
Wenn ich nicht ein Maurer wäre,
Wüßt' ich nichts vom Heiligthum.

Die von unsern Worten träumen,
Und sich Zeichen selbst erdacht:
Die voll Eifer auf uns schäumen,
Werden von uns ausgelacht.

Aechter Maurer edle Thaten
Deckt ein heilig Schweigen zu;
Sucht sie, Grübler! zu errathen,
Glaubt, dies stöhrt nicht unsre Ruh.

Helden sind oft Maurer worden,
Nach geschloßner Siegesbahn.
Königen hat unser Orden
Oft das Schurzfell umgethan.
Selbst der Edle, dem des Ruhmes
Lorbeerkranz das Haupt umschließt,
Freut sich, wenn des Heiligthumes
Mitgenoß ihn, Bruder, grüßt.

Schließt in Einigkeit und Treue,
Brüder! jetzo Hand in Hand;
Preißt des Himmels Huld aufs neue
Für ein solches Freundschaftsband,
Glaubt, daß auf der ganzen Erde
Nie ein Glas so ehrenvoll,
So vergnügt getrunken werde,
Als auf ächter Maurer Wohl.

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden!
Wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau verschwunden!
Um desto sanfter läßt sich's ruhn.

Der Schöpfer mißt die Laufbahn aller Zeiten;
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu, bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht genießt ihr dreifach wieder;
Sie sind dem Maurer täglich neu.

Brüder, streckt nun die Gewehre,
Unser Tagwerk ist gethan.
O wer doch vollendet wäre,
Und ein wirklich freier Mann!

Tag und Nacht in Freud' und Schmerzen,
Such' ein jeder es von Herzen;
Geb' noch hier darauf sein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort.

Gute Nacht, und fröhlich Leben!
Eh' wir auseinander gehn;
Gute Nacht! und Gott wird geben,
Daß wir uns hier wieder sehn!
Würde einer hingenommen,
Sollt' er hier nicht wiederkommen,
Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Bruder gute Nacht!

128.

Sie flieht dahin, die Zeit, mit stark gespannten Schwingen,
Sie flieht unwiederbringlich hin;
O, Brüder, kauft sie aus, und strebt hinan zu ringen,
Nach herrlichem Gewinn.

Der Menschenfreund zählt nur nach Wohlthun seine Tage,
Vom Himmel feierlich geschenkt.
Wohl ihm, wenn gute That auf seiner Lebenswaage
Die Schale niedersenkt!

Als Perle prangt sie einst am Diadem, die Zähre,
Die er dem Dürft'gen abgewischt;
Wenn in Elisium sich unter Jubelchöre
Ihr Lied des Dankes mischt.

Wir leben, das sey Pflicht, zu denken, zu empfinden,
Zu wandeln rein, wie Morgenglanz.
Unedle Ruhmsucht täuscht nur Thoren, denn sie winden
Sich einen welken Kranz.

Wacht, Brüder! über euch, und opfert nicht im Tempel
Den Götzen jeder Eitelkeit.
Werbt durch ein männlich Herz, durch lehrendes Exempel,
Um die Zufriedenheit.

Verkettet euren Bund! grüßt alle ferne Glieder,
Und seegnet sie mit Geistesruh!
Euch winkt, gebt ihr der Welt die goldnen Zeiten wieder,
Die Gottheit Beifall zu.

129.

Wir folgen dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband,
Und reichen zur Kette mit Liebe
Wohlthätig einander die Hand.

Wir ehren den Orden, er bindet
Die Herzen der Maurer allein;
Auf! schlinget die Kette und windet
Die Rosen der Freude darein.

Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab:
Sie reichet vom Osten des Lebens,
Bis hin gegen Westen ans Grab.

130.

Auf, Brüder! schlinget Arm in Arm,
Und laßt, von Bruderliebe warm,
Das Maurermahl uns schließen.
Es soll der heil'ge Bruderbund,
Aus unsern Herzen durch den Mund,
In Jubel sich ergießen.

Singt Wohl und Heil in frohem Lied,
Und Gottes Segen jedem Glied
Der großen Bruderkette.
Heil jedem, welcher der Natur
Den großen Eid der Treue schwur,
Wir lieben ihn zur Wette.

Sey's westen- oder ostenwärts,
Es schlägt des wahren Maurers Herz
Den Brüdern jeder Zone;
Drum lößt auf's Wohl der Brüder-Schaar,
Wie's unsrer Väter Sitte war,
Mit Freuden die Kanone.

131.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nützt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt,
Der weislich seine Freuden wählt,
Der Bürden fühlet ohne Klage,
Und Abends: heut ist's wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig! sagen kann.

Der Dürft'ge weint, o wischt die Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand;
Sie prangt jenseit der Lebensscene
Einst am elisischen Gewand;
Wie dort, im farbenreichen Glanze,
Von fern der schönste Stern erscheint:
So herrlich steht der Menschenfreund
Im lichtumflochtnen Ehrenkranze,
Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sey dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen Die mit Lobgesang,
Die Tugend ehren, Tugend lieben.
Wohlan, es ist hoch Mitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht!

132.

Knüpft, Brüder, nun der Freundschaft Band,
Durch das uns Weisheit bindet;
Auf! reicht als Maurer euch die Hand,
So treu wie ihr's empfindet.
In heiliger Verschwiegenheit
Baut fort am großen Werke,

Ihr baut es für die Ewigkeit,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.
Wir bau'n es für die Ewigkeit,
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke.

Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe
Des Lebens reinste Seeligkeit,
Sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe.
Genießt der Erde schönstes Glück,
Seyd selbst das Glück der Erde,
Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde.
Damit uns jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde.

Ihr durch der Freundschaft heil'ges Band
So treu verbundne Brüder,
Den Freudenbecher in die Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch für der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beim Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben.
Gedenket sein, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben.

Auf, Brüder, schlingt die Kette nun,
Verbindet Herz und Hände.
Schwört, immer recht und wohlzuthun,
Bis an des Lebens Ende!
Dann trinkt in Biederfröhlichkeit
Den holden Saft der Reben
Auf unsers Ordens Einigkeit,
Und aller Brüder Leben!

133.

Preis dir, erhabner, edler Orden
Der alten, freien Maurerei!

Alt bist du nur durch Weisheit werden,
Durch unerzwungne Tugend frei;
Und überall, wo man dich ehrt,
Blüht auf der Menschheit Glück und Werth.
Auf, Brüder, stimmt mir alle bei,
Und wandelt treu dem großen Bunde,
Daß unsre freie Maurerei
Sey Glück dem ganzen Erdenrunde.

Der Menschheit Kummer gerne lindern,
Sich jeden guten Glücks erfreun,
Dem Zweifler seine Sorgen mindern,
Dem Schwachen Stab und Stütze seyn,
Und dürsten nach Vollkommenheit,
Ist Maurern nur Glückseeligkeit.
Dir, unsern Dank, Alliebender!
Du giebst uns Kraft, den Weg zu wandeln,
Und giebst uns einst der Freuden mehr,
Wenn wir ihn treu zum Ziele wandeln.

Erhabner, freudiger Gedanke,
Daß ich ein freier Maurer bin!
Wenn auf der Tugend Pfad ich wanke,
So stärke meinen schwachen Sinn,
Und präge mir den Vorsatz ein:
Mich ihres Seegens nur zu freun.
Heil allen, die dies Band verbind't,
Auf diesem weiten Rund der Erden;
Die würdig freie Maurer sind,
Heil allen, würdig es zu werden!

134.

Maurer, hört den Klang der Lieder!
Höret unsre Harmonie!
Schließt die Kette, treue Brüder,
Keine Macht zerstöret sie.
Laßt im Herzen wiederhallen,
Was der Hammerschlag gebeut;
Dann lernt ihr mit Wohlgefallen
Maurerpflicht und Menschlichkeit!

135.

Maurer, ächter Weisheit Kinder!
Auf! erfüllt die erste Pflicht!
Preis't des Weltenbaus Erfinder,
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht,
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preiß.
Laßt euch einen Muth beseelen,
Schreitet fort in einem Gleiß.
Bauet, treu verbundne Brüder!
Baut mit Unverdrossenheit,
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an einem Körper Glieder.

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist, wer sich mit euch verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret
Mehr als allen Glanz der Welt,
Dann erst sich für glücklich hält,
Wenn er Andrer Glück vermehret.

Maurer! voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt,
Deren Herz von Menschenliebe
Und von wahrem Wohlthun brennt!
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet,
Und vergönnt euch auszuruhn,
Dann vergeßt nicht wohlzuthun!
Denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder! Händ' in Hände,
Schwört den feierlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey es nur den Maurern kund.

Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach nur euch bekanntem Maaß!
Trinkt das angefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!

136.

Brüder, die des Bundes Schöne
Auf der Erde Rund vereint,
Die ihr mitleidsvoll die Thräne
Trocknet, die der Kummer weint;
Laßt, da wir die Arbeit schließen
Im Genuß der Fröhlichkeit,
Auch die Brüder noch begrüßen,
Die des Schicksals Arm zerstreut.

Heil dem großen edlen Orden,
Der zu Brüdern uns verband!
Osten, Westen, Süden, Norden,
Ist des Maurers Vaterland;
Unter seinen Füßen blühen
Rosen der Zufriedenheit,
Wenn mit heiligem Bemühen
Er sich seinen Pflichten weiht.

Drum, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schließt der Freundschaft engen Kreis!
Uebet Treue bis an's Ende,
Gott lohnt Eurer Arbeit Fleiß;
Schwöret: stets des Ordens Lehren,
Stets der Weisheit euch zu weihn,
Auf der Tugend Ruf zu hören,
Und des Bundes werth zu seyn.

Ja wir schwören Treu' dem Bunde,
Treue in des Freundes Hand!
Segnen stets die schöne Stunde,
Die für ewig uns verband;
Aus der Maurer Heiligthume
Tönt der Freundschaft Hochgesang,
Laut zu unsers Ordens Ruhme,
Dem erhabnen Meister Dank.

10124908

137.

Wiederum die stille Nacht
An des Tempels Thoren,
Wiederum ein Tag vollbracht,
Maurern unverloren.
Brüder! o wie seelig ist
Dieser uns verflossen,
Brüder haben sich begrüßt,
Maurer-Glück genossen.

Brüder standen eingeweiht
An des Tempels Stufe,
Brüderbund und Menschlichkeit
Winkten zum Berufe;
Freiheit, Harmonie und Pflicht,
Und des Ordens Lehren,
Führten, mit vermehrtem Licht,
Uns zu höhern Sphären.

Von der Weisheit selbst geführt,
In der Tugend Gleisen,
Strebten wir, durch nichts verführt,
Nach dem Ziel der Weisen;
Sie gieng auf der Dornenbahn,
Unbelauscht vom Neide,
Uns zu schützen stets voran,
Hinter ihr die Freude.

Glück der Welt war unser Ziel,
Lindrung fremder Leiden,
Brüderliches Mitgefühl
Schuf uns süße Freuden.
So verfloß er Maurern hin,
Unter stillen Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn,
Und die Ruh' im Herzen.

Welcher Tag, wie schön vollbracht,
Wie auf Zephirfüßen,
Eilt er, in den Schoos der Nacht,
Rosig hinzufließen;

Brüder, auf, ins Heiligthum
Sinkt die Nacht hernieder,
Dreifach diesem Tage Ruhm!
Dreifach Freudenlieder!

138.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag,
Trinkt, Brüder, in die Runde
Und wünscht ihm Seegen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt doch näher hin an's Ziel.
Ja, Freud' und Kummer bracht es viel,
Und führt doch näher hin an's Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften,
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr
In Lebensfülle strebend
Mit Freunden fröhlich war?
Ach! mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Stoßt an, und wünschet Ruh hinab,
In unsrer Freunde stilles Grab!
Stoßt an, und wünschet Ruh hinab,
In unsrer Freunde stilles Grab!

Wer weiß, wie mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab;

Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab;
Trotz lauem Frühlingswetter,
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nach bleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.
Wer von uns nach bleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh:
Er schlummert kurzen Schlummer,
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.
Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Auf, Brüder! frohes Muthes
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammlen wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.
Stoßt an, und gut seyn immerdar,
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!
Gut seyn, ja gut seyn immerdar,
Zum lieben frohen neuen Jahr.

XI. Lieder vermischten Inhalts.

139.

In diesen heil'gen Hallen,
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er an Freundes Hand,
Vergnügt und froh ins beßre Land.

Nie im Elend tief versunken,
Eine kranke Seele bat;
Gern schaffst du ihr schützend Dach,
That folgt deinen Worten nach.

Deines Zuspruchs süße Freuden
Fließen aus dem reinsten Quell,
Und die Nacht hüfloser Leiden
Wird durch deinen Zuspruch hell,
Wenn du selbst vom Warnungsernst
Alles Tadels Stolz entfernst.

Sünde meiden, Sünder lieben,
Bessern des Verkehrten Sinn,
Gutes reden, mehr noch üben,
Ist ihr Zweck und Hauptgewinn,
Seelig, wer der Freundschaft Pflicht
Thätig bis zur Gruft entspricht.

Und wir, mehr als Freunde, haben
Diesen Pflichten uns geweiht;
Mitzutheilen unsre Gaben,
Sey ein Meisterbrauch der Zeit,
Recht verstehn, was Freundschaft heißt,
Lehret uns der Ordensgeist.

Brüder! frisch hinan gestiegen
Zu der Menschenfreundschaft Thron;
Laßt nicht am Versuch uns gnügen,
Die Vollendung nur bringt Lohn;
Und wer alle liebt, und gern,
Allen wohlthut, leiht dem Herrn.

143.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu' und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
Wer Arme drückt und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt.

Wer durch die fest verschloßnen Thüren
Der Maurerei wünscht einzugehn,
Den muß die Tugend selber führen
Und Unschuld ihm zur Seite stehn.
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
Dann nehm' er Treu' und Schweigen mit.

Laßt Ahnenglanz und Ehrenstellen,
Und jedes schimmervolle Glück,
Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür zurück;
Und hoffet andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht.

144.

Hör' uns, Wahrheit, wenn wir hier auf Erden
Auf zu dir um Selbsterkenntniß flehn!
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle unsre Flecken sehn.

Laß der Menschen Herz sich uns entfalten,
Schütz' es vor Betrug und Heuchelei,
Daß der Mensch in allen den Gestalten,
Die Natur ihm gab, uns heilig sey.

Laß uns nie der Dummheit Tempel bauen,
Lehre der Gewalt uns widerstehn;
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen,
Und der Bosheit Schlangengang uns sehn.

Laß uns hier, in einem Bund vereinet,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Schaffen Trost, wo schwache Unschuld weinet,
Und die Schwäche über Stärke klagt.

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied,
Und um's Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht.

145.

Gesund und frohen Muthes
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt.
O preis't ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freude tränkt.

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Gott aber schaut vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinen Namen
Und strebt, ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt;
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Wes Volks und Glaubens sie auch seyn.
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder
Und sollen uns wie Brüder freun!

146.

Aus dem Strome des Genusses
Fließt ein Tropfen hell und klar,
Zwar ein Theilchen nur des Flusses,
Der doch auch beim Ursprung war.

Der Erinnrung Götterschale
Beut den süßen Tropfen mir.
Trunken werd' ich von dem Mahle
Des Entzückens für und für.

O der zauberischen Wonne,
Des Genusses Strom erscheint,
Hell vom Glanz der Lebenssonne,
Mit der Vorzeit Strom vereint.

Auf des Flusses glatter Fläche
Schwebt, Vergangenheit, dein Bild,
Abgehärmt, voll Todesschwäche,
Doch im Blicke sanft und mild.

Sieh, der Jugend gold'ne Träume
Tanzen alle vor mir her,
In des Grabes dunkle Räume
Sinken sie, und sind nicht mehr.

Zu kämpfen für sein Vaterland,
O, das ist theure Pflicht!
Und jeder Maurer sey verbannt,
Der solch' Gelübde bricht!

Denn er beschwor's mit Hand und Mund
Dem allgewalt'gen Gott;
Drum keiner tret' in unsern Bund,
Er sey denn Patriot.

Zwar innerlich ein Friedenssohn,
Bleibt er stets Menschenfreund;
Doch ruft ihn der Trompete Ton,
So stürzt er auf den Feind.

Sein Herz, gestählt von sicherm Muth,
Lacht ruhig der Gefahr;
Er weiß, daß einst der Brüder Blut
Der Tugend Opfer war.

Er weiß, daß wenn er streitend fällt,
Sein Genius ihn pflegt,
Und zur lichtreichen Oberwelt
Auf Aethers Flügeln trägt.

Heil Euch, die Ihr zum Siege zieht!
Ihr edlen Brüder, Ihr!
Es schalle schauernd unser Lied
Euch Preis im Tempel hier!

Gott seg'n euch all, des Seegens werth!
Erhalt' euch mild und gut!
Und wer durch Kugel oder Schwerdt
Zur Erde sinkt voll Muth;

Der finde, was sein Herz begehrt,
In Fluren ohne Harm;
Wer aber siegreich wiederkehrt,
Der ruh' in unserm Arm!

148.

Schön ist es auf Gottes Welt,
Wo die Tugend meistens lächelt,
Stets ein West die Unschuld fächelt,
Die sich an dem Engel hält;
Schön ist es auf Gottes Welt.

Wahrer Leiden giebts nicht viel.
Unmuth zaubert sich nur Leiden;
Gott schuf unser Herz für Freuden,
Für Gesang und Saitenspiel:
Wahrer Leiden giebts nicht viel.

Würdig leben, würdig thun,
Schafft aus Wüsten Lustgefilde,
Macht die ganze Schöpfung milde,
Läßt auf Weltruinen ruhn!
Laßt uns leben so, und thun.

O, der Mensch hat Götterkraft,
Seine Wohlfahrt fest zu gründen.
Brüder, wollt ihr sie empfinden,
So seyd fromm und tugendhaft,
Sklaven keiner Leidenschaft.

Bleibt ihr Gott und Tugend hold,
Dann geht ihr zur Grabesschwelle,
Sanft und still wie eine Welle,
Die sich über Goldsand rollt;
Bleibt denn Gott und Tugend hold!

149.

Dreimal gegrüßt, du Glied der Bruderkette,
Genes'ner, Heil, dir, Heil!
Wir jauchzen dir, wir nehmen um die Wette
An deinem Glücke Theil.

Du kämpftest ahndend schon mit Tod und Leben,
Halb offen stand das Grab;
Doch er, der dich der Welt und uns gegeben,
Sah liebevoll herab.

Da kehrte Balsam der Genesung wieder
In deine Brust zurück;
Jetzt singst du, neu gestärkt, der Freude Lieder,
Mit glutentflammtem Blick.

Heb' ihn empor, zum Urquell reinen Lichtes,
Das unsern Bau umstrahlt,
Ha! wie im Schimmer deines Angesichtes
Sich Dank und Rührung mahlt.

Nimm hin den Bruderkuß von unserm Munde,
Nimm diesen Becher, Freund!
Freu' dich des Daseyns, bis die letzte Stunde
Auf immer uns vereint.

150.

Die Trennungsstunde schlägt, ihr Brüder,
Sie ruft euch in das Feld des Ruhms.
Für euch ertönen unsre Lieder
Im Innern dieses Heiligthums.
Doch Muth ziemt unserm Bunde,
Muth ist des Maurers Pflicht:
Es trennt die Scheidungsstunde
Das Band der Maurer nicht.

Bald, Brüder, kämpft ihr mit Gefahren,
Indeß die Freundschaft einsam klagt;
Doch auch umringt von Feindes-Schaaren,
Bleibt noch der Maurer unverzagt;
Selbst vor der Mörser Schlunde
Bebt nur der Böswicht.
Die nahe Todesstunde
Erschreckt den Edlen nicht.

Zieht hin und siegt, geliebte Brüder!
Heil dem, der groß und edel fällt!
Wir finden droben einst ihn wieder,
Im Heiligthum der bessern Welt.
Dort strahlet unserm Bunde
Der Wahrheit volles Licht!
Des Lebens letzte Stunde
Trennt ächte Maurer nicht.

151.

Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise,
Den Bund, der uns vereint;
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund!

So rein, so gut, wie unsre deutschen Reben,
Bleib' ewig unsre Brust!
Dem Bruder treu, der Freundschaft ganz zu leben,
Dies sey uns Himmelslust.

Heil! jedem Heil! wenn er mit treuem Herzen
Den Bruder innig liebt;
Der's fühlt und hilft, wenn Drang von bittern Schmerzen
Des Freundes Auge trübt.

Heil allen uns! wenn keiner diesen Tempel
Durch niedre That entweiht!
Wenn ewig uns der Tugend ächter Stempel
Verehrungswürdig bleibt.

Bestätigt denn, nach alter deutscher Weise,
Den Bund, der uns vereint;
Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund.

152.

Nur im Herzen, wo der Wahrheit
Tempel und Altar gehört,
Wo der Tugend Sonnenklarheit
Keines Frevlers Macht zerstört,
Wohnt die Freude der Gerechten,
Freundschaft, die der Himmel schmückt,
Und uns, wie nach Winternächten
Frühlingsluft, die Flur entzückt.

Schönster Rest der goldnen Zeiten,
Milder Trost für unsre Zeit!
Seelen, die für Ruhe streiten,
Lohnst du mit Zufriedenheit.
Kraft und Labung reicht den Müden
Ein krystallner Felsenbach;
So ertheilst du Lust und Frieden,
Seelen, die der Kummer brach.

Himmelskind, sieh hier versammelt
Maurer, die dein Feu'r entzünd't,
Die, wenn gleich die Zunge stammelt,
Ganz für dich Empfindung sind.
Um die Herzen aller Brüder
Schling', o Freundschaft, nur ein Band;
Und die Welt find' dich hier wieder,
Wenn sie dich genug verkannt.

153.

Brüder, hört, dies Glas vereint
Meiner Wünsche jeden;
Wie mein Bruderherz es meint,
Soll die Zunge reden:
Schönheit, wie ihr Schönheit liebt,
Fromm euch zu vergnügen,
Stärke, die uns Kräfte giebt,
Laster zu besiegen.

Weisheit, die den Maurer lehrt,
Lehren klug zu fassen,

Die ihn seiner Arbeit Werth
Stets empfinden lassen;
Alle Zeit gesundes Blut,
Zu Geschäften Freuden,
Maaß im Glück, und Heldenmuth
In den schwersten Leiden.

Ehre, Segen, Glück und Heil
Unserm guten Orden,
So, daß einst sein glücklich Theil
Jedem Bruder worden!
Manchem noch, wie diesen Tag,
Maurerischer Wonne,
Und dereinst den seel'gen Tag
Ewig heit'rer Sonne!

154.

Die ihr der Tugend Tempel baut,
Der Maurer ächte Brüder!
Die ihr des Lichtes Klarheit schaut,
Des Ordens würd'ge Glieder;
Kommt, kommt zu jenem Heiligthum!
Die Tugend winkt zum Glück, zum Ruhm;
Auf! laßt, ihr zu gefallen,
Auch euer Lied erschallen.

Die Neugier, die nur Vorwitz lenkt,
Sucht, lauschet, hofft zu rathen;
Hier, wo man weit erhabner denkt,
Blühn edle stille Thaten.
Der Gott, der sie hervor gebracht,
Verhüllte sie in Mitternacht,
Und ließ zu euch, ihr Brüder,
Nur dies Geheimniß nieder.

Vereinigt euch, gebt Weihrauch her,
Die Tugend zu verehren!
Ihr Tempel steht, und seine Ehr',
Sein Lob wird ewig währen.
Faßt, Freunde, faßt Euch Hand in Hand!
Dem edlen Trieb, der uns verband,
Ertönen unsre Lieder,
Und schallen dreifach wieder.

155.

Brüder, ist's euch auch, wie mir,
Ganz so wohl, so seelig hier,
Wo die Freundschaft uns ihr Band
Spielend um die Hände wand?
Ja, auch uns, auch uns ist hier,
Wohl und seelig, so wie dir.

Wenn die Lieb' auch eure Hand
Gleich mit Rosenketten band,
Fühlt ihr drum die Dornen nicht,
Womit auch die Rose sticht?
Ja, wohl manchen Dorn empfand,
Auch an Rosen, unsre Hand.

Aber lindert unsern Schmerz
Nicht der Freundschaft treues Herz,
Weht sie nicht in Sturm und Ruh'
Uns noch Trost und Hofnung zu?
Freilich lispelt Trost und Ruh'
Uns die milde Freundschaft zu.

Nun dann, Brüder, dankt mit mir,
Dankt der Freundschaft jetzt dafür,
Daß sie uns ihr Liebesband
Hier um unsre Hände wand.
Noch im Sterben danket ihr,
Unser letzter Hauch dafür.

156.

Der Friede kömmt, den Oelzweig in den Haaren,
Der Erde schönstes Glück.
Heil uns, er bringt aus drohenden Gefahren
Die Brüder uns zurück.

O welch ein Fest! so haben wir euch wieder,
O welche Götterlust!
Herbei, und schließt die sieggeschmückten Brüder
An eure frohe Brust.

Nehmt diesen Kranz aus treuen Bruderhänden,
Stoßt alle freudig an;
Und laßt uns heut mit Saft der Reben enden,
Was jüngst mit Blut begann.

Sie sind zurück, laßt laut ein Leb' erschallen,
Doch laßt in diesen Wein
Auch Zähren noch für todte Brüder fallen,
Und seine Würze seyn.

157.

Geruhig seines Weges gehn,
Und, wenn man kann, beglücken,
Die Blümchen, die am Wege stehn,
Mit leichtem Herzen pflücken;

Und immer Himmel in der Brust,
Den Freunden Himmel geben;
Und edel seyn, der Menschheit Lust,
Gott und der Tugend leben;

Dies kann der Weise; er allein,
Bleibt jedem Sturme stehen,
Sieht ruhig, sinkt mit Lächeln ein,
Wann Welten untergehen.

158.

Auf, laßt uns singen
Des Weisen Ruh;
Auf goldnen Schwingen
Eilt Glück ihm zu.
Er dringt mit Klarheit
In die Natur,
Und folgt der Wahrheit
Gebahnter Spur.

Am frühen Morgen
Ertönt sein Dank,
Der Welt verborgen,
Im Lobgesang.

Dem Allregierer
Vertraut er sich;
Er weiß, sein Führer
Sorgt väterlich.

Er sammelt Schätze
Für seinen Geist,
Der die Gesetze
Der Schöpfung preis't.
Ein froh Gewissen
Lohnt strenge Pflicht:
In Kümmernissen
Verzagt er nicht.

Stark im Besiegen
Der Sinnlichkeit,
Schätzt er Vergnügen,
Und kennt die Zeit:
Er kostet Reben,
Liebt reinen Scherz;
Haßt dürres Leben,
Kennt keinen Schmerz.

O Brüder, strebet
Nach wahrem Ruhm!
Nur Weisheit hebet
Zum Heiligthum.
Sucht zu erwerben,
Was euch beglückt,
Und einst im Sterben
Die Seel' entzückt.

159.

Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöhn!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!
Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht.

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmähn;
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu sehn.
Götter der Erden
Steigen vom Thron;
Maurer zu werden
Ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr!
Klagenden Tönen
Leihet das Ohr!
Menschen beglücken
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken,
Brüder, der Spur.

Thränen verwandeln
In heitern Blick;
Göttlich zu handeln,
Dies sey euch Glück!
Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht;
Uns scheint vom Morgen
Göttliches Licht.

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft.
Laßt uns, ihr Brüder,
Weisheit erhöhn!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön!

Freundschaft und Liebe,
Göttliche Triebe
Schwebten vom Himmel zu Menschen herab.
Tugend und Freude
Tanzten um beide,
Als sie der seegnende Himmel uns gab.

Da lachte Segen
Menschen entgegen,
Welche die Tugend und Freundschaft verband.
Süßes Entzücken,
Sich zu beglücken,
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand.

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle,
Ernstlicher Weisheit hernieder im Glanz.
Weisheit und Stärke
Bauten nun Werke,
Schönheit wand ihnen gesellig den Kranz.

Nicht Gold, nicht Seide,
Giebt wahre Freude,
Sklaven beherrschen, ist glänzender Schmerz.
Fasset die Lehre:
Wahrhafte Ehre
Giebt nur ein brüderlich menschliches Herz.

Schuldlose Triebe,
Eintracht und Liebe,
Krönen das Leben und trotzen der Zeit.
Auf denn, ihr Brüder!
Singt frohe Lieder,
Heil sey dem Orden der Tugend geweiht!

161.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten,
Als Einfalt groß und edel hieß,
Und, ohne sich um Tand zu streiten,
Der Tugend man den Vorzug ließ?
Entfernt vom Wege der Natur
Lehrt, was ihr war't, die Fabel nur.

Treu', Wahrheit, Redlichkeit und Glaube
Sind aus der großen Welt verbannt;
Die Unschuld wird der List zum Raube;
Die ächte Freundschaft wird verkannt;
Und Weisheit, die kein Titel schmückt,
Wird von der Thorheit stolz erdrückt.

Heil uns! in dieses heil'ge Zimmer
Drängt sich der eitle Wahn nicht ein;
Hier kann die Tugend ohne Schimmer
Der Menschheit ihren Rang verleihn.
Ein Bruderherz voll Redlichkeit
Bringt dich zurück, o gold'ne Zeit!

162.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze
Zu Pfeilern seiner Wohlfarth macht;
Wer unerröthend die Gesetze
Der Tugend als ein Spiel verlacht;
Er flieh von hier! kein Maurer Mund
Mach' seinen Namen Brüdern kund.

Hinweg! wer Mitleid für die Armen
Nur vor der Welt als Larve trägt,
Nicht stets ein brüderlich Erbarmen
Für sie in seinem Busen hegt;
Denn wer sich hier zu uns gesellt,
Der werde nie durch Trug entstellt.

Hier, wo man, Tugend, dir Altäre,
Das wahre Glück der Menschheit, baut:
Wo ungetrocknet keine Zähre
Auf Wangen eines Armen thaut;
Wo Weisheit herrscht und Stärke thront,
Und in dem Innern Schönheit wohnt.

Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe
Den stillen Tempel eingeweiht,
Wo man der süßen Bruderliebe
Und nicht dem Stolze, Weihrauch streut;
Wo, reich an innerm Seelenwerth,
Man gern den äußern Glanz entbehrt.

Hier fühlt, nach königlichen Werken,
Die ihr im Tempelbau vollbracht,
Auch hier fühlt Freuden, die euch stärken,
Vom Schöpfer zum Genuß gemacht.
Die Tugend wird dann vor uns stehn,
Und unsrer Freuden Reiz erhöhn.

163.

Die Ketten, Brüder, die uns binden,
Sind Eintracht und Beständigkeit;
Den innern Rang, den wir empfinden,
Bezeichnet unser Feierkleid;
Beim Zoll, den wir uns selbst entrichten,
Sind wir von Eigendünkel frei.
O groß und edel sind die Pflichten,
In der erhabnen Maurerei.

Das Loosungswort der goldnen Zeiten
War allgemeine Redlichkeit;
Jetzt gelten äuß're Höflichkeiten
Oft mehr als inn're Lauterkeit:
Doch uns erkennt man an den Früchten
Der ungeschmückten Biedertreu.
O groß 2c. 2c.

In unsern treu verschwiegnen Wänden
Belauscht uns kein Verräther-Ohr;
Vor unsern unbefleckten Händen
Entweicht der Lästrer und der Thor.
Den alten Tempel aufzurichten,
Steht uns die Vorsicht mächtig bei.
O groß 2c. 2c.

Drückt unsern Nächsten Noth und Bürde,
So mildert sie der Menschenfreund,
Der voll Gefühl für Menschenwürde
Des Mitleids warme Thräne weint.
Man lies't in allen Weltgeschichten,
Daß dieses unser Reichthum sey.
O groß 2c. 2c.

Die Zuversicht ruht in dem Herzen,
Und Offenheit im Angesicht.
Wenn Wolken gleich die Sonne schwärzen,
So strahlt sie doch mit eignem Licht.
Nur Wahrheit soll uns unterrichten,
Nicht Tand, nicht Kunst der Heuchelei.
O groß 2c. 2c.

Kommt, Brüder, Hand in Hand geschlungen,
Erneuert jetzt der Freundschaft Band.
Das große Heil, das wir besungen,
Hat uns der Himmel zugewandt!
Der Bau, den wir getreu verrichten,
Ist heilig so, wie drei mal drei.
O groß ꝛc. ꝛc.

164.

Eins nur, Brüder, Seelengröße
Giebt den Menschen wahre Ruh!
Keine Würde deckt die Blöße
Tiefgesunk'ner Seelen zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Alles Unglücks, das uns droht.
Unschuld bietet auf der Stelle
Engelsarm in aller Noth.

O der erste Schritt ist alles!
Und ist dieser fehl gethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Unser Schutzgeist nicht mehr an.
Drum verfolget eure Wege
Stets mit Vorsicht und Verstand!
Seht, der Tugend sanft Gepräge
Wird beim ersten Blick erkannt.

Tugend ist kein leerer Name,
Ist kein Spiel der Fantasie;
In der Tugend liegt der Saame
Zu der reinsten Sympathie,
Zu der Seelenruh hienieden,
Zu den Freuden jener Welt,
Zu dem ungestörten Frieden,
Der im Sturm das Steuer hält.

Sie begleite uns auf Erden,
Durch der Schmeichler feile Brut,
Durch des Dornenpfads Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth;

Wäge uns auf ihrer Waage,
Jede That im Stillen ab.
Wein' am letzten unsrer Tage
Heiße Thränen auf das Grab.

O, Bewußtseyn eigner Würde,
Welch ein göttliches Gefühl!
Unsers Lebens schwerste Bürde
Macht es leicht, wie Puppenspiel;
Es gesellt uns zu den Schatten
Unsrer Lieben ohne Schmerz;
Denn von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

165.

Fühlt, Maurer, des Lebens erhab'nen Werth,
So wie ihn die Weisheit euch fühlen lehrt!
In manchen seeligen Stunden
Ward er von Brüdern empfunden,
Die noch in der Asche der Enkel verehrt.

Wir lachen nicht spöttisch, wie Demokrit,
Und weinen nicht mürrisch, wie Heraklit;
Wir schmecken, ihnen zum Neide,
Der Erde süßeste Freude,
Die Freude, die Menschen zu Menschen erzieht.

Der Spötter mag unser Geheimniß schmähn,
Er ward nicht geboren es zu verstehn;
Aus menschenfreundlichen Thaten
Laßt es den Edeln errathen;
Er wird es verehren und kommen und sehn.

Das Leben genießen, gebeut Natur,
Das Leben versüßet des Maurers Schwur,
In aller Freuden Geleite
Bleibt uns die Unschuld zur Seite;
Der fröhlichen Weisheit geloben wir nur.

166.

Wenn einst, vom Staube losgerissen,
Ich, Erde, dich zu meinen Füßen
Gleich einem Sterne schimmern seh;
Wenn weiter, als Gedanken dringen,
Auf Sphären, die dein Loblied singen,
Ich glänzend, großer Meister geh'.

Dann hör' ich in der Schöpfung Höhen,
Da, wo sich schönre Sonnen drehen,
Der Wahrheit holde Melodie;
Erhöht dann über Grab und Zeiten,
Seh ich, in lichtbesäten Weiten,
Vollkommenheit und Harmonie.

Dann werden dieser Erde Freuden,
Dann werden alle meine Leiden,
Mir dämmernde Begriffe seyn;
Doch du, o Leuchte meines Lebens!
Stern unsers Heils, Ziel unsers Strebens!
Du wandelst dich in Sonnenschein.

Dann quält mit grübelnden Gedanken,
Die gleich des Meeres Wogen wanken,
Kein Zweifler meine Ruhe mehr;
Kein Irrender mit wundem Herzen
Entreißt mir brüderliche Schmerzen,
Denn Freud' und Licht herrscht um mich her.

Dann wird die Wahrheit dem Geweihten
Die nie gelösten Räthsel deuten,
Dann ist mein Geist von Fesseln frei;
Bis dahin, hier im Thal der Klage,
Sey, Mutter! Freundinn meiner Tage!
Sey mir gesegnet, Maurerei!

167.

Komm', heil'ge Freundschaft, zu beleben
Dein Lob, das unsrer Lipp' entfließt,
Durch Treu' dem Bunde Kraft zu geben,
Der nur durch dich gestiftet ist!
Wenn Tugend gegen Laster streitet,
Und ihr die Bosheit Netze stellt,
Dann tröste sie, und wenn sie leidet
Beim Anblick der verderbten Welt.

Schön, wie des Morgenrothes Strahlen,
O Freundschaft! lächle uns dein Blick,
Und leite von der Sorge Qualen
Uns zu der Hoffnung Trost zurück.
Die Thräne, die die Unschuld weinet,
O trockne sie mit milder Hand!
Die Kette, die uns hier vereinet,
Befestige dein Blumenband!

Umschlinge nur geprüfte Brüder,
Und jeden segne deine Hand,
Der muthig, kraftvoll, treu und bieder
Der Leidenschaften Kampf bestand!
Der Wahrheit Reich mit Kraft zu schützen,
Sich ganz dem Leidenden zu weihn,
Der Welt durch Tugenden zu nützen,
Muß stets des Maurers Streben seyn.

Für Treue, Hoffnung, Kämpfe, Leiden,
Lohnt ihn am Ziel der Lorbeerkranz;
Und Freundschaft mehret seine Freuden,
Verschönert seinen Siegesglanz,
Sie mildert ihm des Schicksals Schläge,
Und geußt ihm Muth in seine Brust.
Selbst durch des Todes dunkle Wege
Führt sie ihn zu des Himmels Lust.

168.

Welch reizendes Vergnügen
Beut uns die Schöpfung dar!
O trinkt mit starken Zügen,
Gepriesʼne Brüderschaar!
Schaut der Natur Gebäude,
Ihr köstliches Geschmeide,
Und die azurne Fluth,
Aus ihrem Wunderblut.

Sie blitzt heran, die Sonne,
Am goldnen Morgenthor;
Vom Monde leuchtet Wonne
Im Silberglanz hervor.
Es fleußt der Aether milde
Herab vom Sterngefilde;
Und zum Archäus strebt,
Im Zirkel hin, was lebt.

Erstorbne Keime blühen,
Vom Lenzesthau getränkt;
Wenn Sommertage glühen,
Wird Ceres Gunst geschenkt.
O Menschen, hoch erhaben,
Mit größern Gottesgaben,
Wie herrlich muß, wie rein,
Das Empyreum seyn!

Oft einsam sich entfernen
Vom Wirbel dieser Welt;
Kann Würde fühlen lernen,
Die hoch den Busen schwellt;
Die unsern Geist entflammet,
Zu dem, wovon er stammet,
Wo er sich fromm ergießt,
Und ihn ein Seraph grüßt.

169.

Süße, heilige Natur!
Laß mich gehn auf deiner Spur!
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband.!

Wenn ich dann ermüdet bin
Sink' ich dir am Busen hin!
Sauge süße Himmelsluft,
Hangend an der Mutter Brust.

O wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für!
Laß mich gehr auf deiner Spür,
Süße heilige Natur!

170.

Hinweg der Freigeist und der Flucher,
Und der dem Finger Gottes trotzt!
Hinweg, wer vom verbot'nen Wucher,
Von Fluch belad'nen Gütern strotzt.
Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt,
Der ist's, den unser Orden liebt.

Hinweg der finstre Menschenhasser;
Der frohlockt, wo der Edle weint!
Hinweg der Wollüstler, der Prasser;
Sich selbst ist er der ärgste Feind!
Wer Weisheit, 2c. 2c.

Hinweg der schleichende Verräther!
Er ist des großen Ziels nicht werth!
Hinweg der heimliche Vertreter
Des Unrechts, das den Staat empört!
Wer Weisheit, 2c. 2c.

Hinweg der Träge, denn er schändet
Die für die Welt bestimmte Pflicht!
Hinweg der Witzling, denn er blendet;
Doch frommt er seinen Nächsten nicht!
Wer Weisheit, 2c. 2c.

Hinweg der Fühllose; ein Henker
Des Mitleids und des Danks ist er.
Hinweg die Polterer, die Zänker,
Die Schwätzer und die Lästerer!
Wer Weisheit, 2c. 2c.

Auf, Brüder, decket unsre Hallen,
Daß kein Unwürdiger sich naht.
Nur mit des Himmels Wohlgefallen
Gedeihet die gepflanzte Saat.
Erwägt's, daß den der Orden liebt,
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

171.

Edle Treu', du hast den ersten Bund
Unter Menschen seegensvoll errichtet,
Und zum ernsten Schwure hat dein Mund
Edle Menschen einst verpflichtet;
Sanfte Sitten und Geselligkeit,
Sind durch dich entstanden,
Und das Ideal der gold'nen Zeit
Ist in dir vorhanden.

Aber, ach! mit jener goldnen Zeit
Bist auch du, o ed'le Treu', verschwunden;
Kehre wieder, sanfte Zärtlichkeit,
Die einst Pylades empfunden,
Als Orest an seinem Busen lag,
An dem Ziel der Leiden!
O da schenkt ihm jeder junge Tag
Mehr als Götterfreuden.

Komm herab aus deiner bessern Welt,
Senke willig dich zu uns hernieder,
Bundesgöttinn, die uns treu erhält,
O begeistre unsre Brüder,
Daß sie muthig nach dem Ziele gehn,
Ungeschreckt durch Wüsten,
Um des Urlichts reinen Glanz zu sehn,
Den die Edlen grüßten.

172.

Die Sonne mag immer entfliehen,
Und uns ihre Strahlen entziehen,
Uns bleibet ein reizenders Licht.
Der Abendthau senkt sich hernieder,

Es glänzet der Tempel, ihr Brüder,
So schön glänzt die Sonne uns nicht.

Wir sehen der Sterblichkeit Zeichen,
Und heil'ge Gefühle durchscheuchen
Die Herzen, von Freundschaft erfüllt;
Der Schwur einer ewigen Treue
Erschallet im Tempel aufs neue,
Den Weyrauch in Wolken verhüllt.

Wie strahlen die Zeichen der Liebe
Am Bande beständiger Triebe,
Und ruhen auf männlicher Brust!
So sehn wir, in bläuliger Ferne,
Am Himmel die funkelnden Sterne,
Und fühlen erhabene Lust.

Der Thoren erkünstelte Freuden
Wird keiner der Brüder beneiden,
Der Freundschaft nach Würden verehrt;
Vernimm es, o fühlende Jugend,
Die Wissenschaft fröhliger Tugend,
Wird nur in den Logen gelehrt.

Wann wird uns der Himmel vergönnen,
Daß unsre Verfolger erkennen,
Wie sehr sie uns Unrecht gethan?
Ihr laßt euch vom Irrthum verführen;
Wir schließen dem Heuchler die Thüren,
Nicht aber dem redlichen Mann.

173.

Wie schön, o Brüder, ist die Frucht,
Die uns zur Arbeit weckt!
Wie wohl dem Fleiße, der sie sucht,
Wenn er sie findt und schmeckt!

Schön ist der Altar ausgeschmückt,
Er ist der Hoheit Bild;
Geweihte sehn, was sie beglückt,
Und sehn das Licht enthüllt.

Schön ist der Teppich, jedem Zug
Ist Wahrheit eingewebt,
Die sich mit ihrem Adlerflug
Hoch über's Sinnbild hebt.

Schön ist die Arbeit, von der Hand
Des Meisters ausgeführt,
Den Kleinod, Farbe und Gewand
Mit wahrer Würde ziert.

Schön muß des Maurers Seele seyn,
Und bieder, gut sein Herz;
Und seine Freuden alle rein,
Fern von der Reue Schmerz.

Sein Leben sey nie Thaten-leer!
Die Schöpfung lacht um ihn,
Ihn bringen Erd' und Himmels-Heer,
Wenn er sie nützt, Gewinn.

Wie herrlich diese Welt uns lacht,
Wer weise sie genießt;
An Engeln fehlts nur, nicht an Pracht,
Daß sie kein Himmel ist.

174.

Das Leben, Brüder, ist nur Reise,
Zur Ruhe führt das stille Grab;
Nur murrend wallt der Thor, der Weise
Geht froh an seinem Wanderstab.

Kürzt Euren Weg durch frohe Lieder,
Erfreut Euch hoch am Sonnenschein,
Stärkt Euch am Blumenhügel wieder,
Labt Euch am kühlen Quell im Hain.

Wohl dem, der sich der Reise freuet,
Nur er allein hat wohlgethan;
Drum folgt der Weisheit Ruf: bestreuet
Mit Blumen Eure Lebensbahn.

Doch ach! der Blumen Reiz verblühet,
Drum bleibt dem Maurerbunde treu;
Der, dessen Herz sein Geist durchglühet,
Wird aller Erdensorgen frei.

Mit ihm laßt uns durch's Leben wallen,
Er stärkt uns auf der steilsten Bahn,
Und führt uns lohnend zu den Hallen
Des Lichts in Osten sanft hinan.

175.

Hört, Maurer, auf der Weisheit Lehren!
Zu Menschenfeinden euch bethören,
Das, Brüder, will sie warlich nicht.
Euch ohne fremden Glanz zu fröhnen,
Mit allen Menschen auszusöhnen:
Das macht die Weisheit sich zur Pflicht.

Sie lacht des eingebild'ten Weisen,
So sehr ihn auch die Schulen preisen,
Der jede Freude ängstlich flieht;
Dem auf der Reise dieses Lebens,
Die Rose mit dem Dorn vergebens,
Auf lachenden Gefilden blüht.

Gleich Rosen sind des Lebens Freuden,
Verblühen schnell, und unsre Leiden
Sind, gleich den Dornen um sie her.
Wer, ohne daß die Dornen stechen,
Des Lebens Rosen weiß zu brechen,
Ein edler, weiser Mann ist der.

176.

Willkommen uns, wer frohen Muth
Mit Biedersinn vereint,
Und immer recht und redlich thut,
Und das ist, was er scheint.
Wir grüßen ihn mit Bruderkuß,
Denn er ist unser Mann,
Und wandeln sonder Ueberdruß
Mit ihm des Lebens Bahn.

Der weisen Freude weihen wir,
Den kurzen Pilgergang,
Und bringen manches Opfer ihr
Bei Lachen, Scherz und Sang.
Ihr leeren wir oft den Pokal,
Den, Rhein, dein Nektar füllt;
Ihr weihen wir das kleine Mahl,
Wo sich ihr Reiz enthüllt.

Klein ist der Kreis der Brüder nur,
Doch ewig ist sein Band;
In Wüsten und auf grüner Flur
Schließt fest sich ihre Hand,
Und zieht nur leise sich zurück,
Wenn wo ein Armer klagt,
Und trocknet seinen trüben Blick,
Und zeigt ihm, wo es tagt.

So wandeln wir mit gleichem Schritt
Dem dunklen Ziele zu;
Und ruft Freund Hain aus unsrer Mitt'
Auch einen früh zur Ruh';
Wir blicken seinen Hügel an,
Und schwören: froh und weis'
Zu wandeln stets und schließen dann
Noch enger unsern Kreis.

177.

Heil jedem Maurer, mild und gut,
Der mehr aus Trieb als Pflicht
Zum Wohl der Menschheit Thaten thut,
Säh auch die Welt ihn nicht.

Der seine Rechte eifersvoll
Zu Müh' und Arbeit beut,
Und wenn er Rosen brechen soll,
Den Dornenstich nicht scheut.

Die Weisheit, die im Heiligthum
Auf das, was er gethan,
Mit Wonne schaut, schreibt seinen Ruhm
Im Buch der Edlen an.

178.

Glück, auf eitlen Wahn gegründet,
Und von Sorgen unterstützt,
Schätze, die man mühsam findet,
Und mit Angst und Furcht besitzt;
Ehre, die nur Thoren blendet,
Macht, die die Gesetze bricht,
Würde, die die Menschheit schändet,
Wünscht das Herz des Maurers nicht.

Holde Weisheit! wir erwählen
Uns zur Göttin dich allein.
Laß uns, Edle! dir vermählen,
Reich an Witz und Geiste seyn;
Frei zu denken uns erkühnen,
Thun und reden mit Bedacht;
Um kein Gold als Sclaven dienen,
Weil nicht Gold uns glücklich macht.

Laß uns die Natur genießen,
Die nur reine Freuden kennt;
Oft den Bund der Weisen grüßen,
Den kein Eigendünkel trennt:
Oft mit Freunden und mit Brüdern
Uns durch Wein und Scherz erfreun,
Und, bei dir geweihten Liedern,
Uns des Maurer-Bundes freun.

179.

Brüder, uns binden
Ehre und Pflicht,
Wahrheit zu finden,
Weisheit und Licht;
Stählet die Kräfte,
Schärfet den Blick,
Euer Geschäfte
Führet zum Glück.

Flüchtig entrinnet
Brüder, die Zeit.

Auf, und beginnet
Rüstig den Streit,
Daß ihr bezwinget
Thorheit und Wahn,
Daß ihr erringet
Der Weisheit Bahn.

Fühlet die Würde
Der Maurerei;
Thorheit ist Bürde,
Weisheit macht frei.
Brüder, euch binden
Ehre und Pflicht,
Wahrheit zu finden,
Weisheit und Licht.

180.

Der Weise, Freund! was bittet der vom Himmel?
Nicht Kron und Scepter, nicht des Hofs Getümmel!
Er überläßt den Reichthum ferner Mohren
Verwegnen Thoren,
Die nicht die Fluthen, nicht die Stürme scheuen,
Sich kühn auf Brettern durch die See zerstreuen,
Und ihre Wünsche nur in Perus Schlünden
Vergraben finden.

Laß, Vorsicht! mich mit ruhigem Gewissen
Ein mäßig Glück, das du mir giebst, genießen;
Nichts soll die Brust sich, als es zu verdienen,
Zu flehn erkühnen.
Ein einz'ger Wunsch für meine künft'gen Jahre
Sey der: Bewahre meine grauen Haare,
Bewahre mich an meines Grabes Rande
Für Spott und Schande.

Dies wünscht der Weise, der Monarch der Erden!
Auf, Freund, laß uns, laß uns ihm ähnlich werden.
Wir wollen nicht die Ruhe, Gold zu haben,
Im Schutt vergraben.

Reich sind wir, reich, wenn wir das Glück erlangen,
Im Silberhaare noch geehrt zu prangen;
Dann noch vielleicht in jugendlichen Schwingen
Ein Lied zu singen.

181.

Wie seelig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreien Busen nährt,
Und das, was ihm sein Glück beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört;
Dem jeder Tag, den er erlebet,
In weiser Heiterkeit verfließt,
Der thöricht nie nach morgen strebet,
Nur weislich heute froh genießt.

Ihn wird nicht Neid, nicht Mißgunst quälen,
Wenn sich die stolzen Thoren blähn;
Er läßt gelassen kleinen Seelen
Die Einfalt seiner Sitten schmähn;
Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er raubt ihm seine Ruhe nicht,
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Er wuchert nicht mit Macht und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt verliehn,
Er folgt den sanftesten Gesetzen,
Sie in des Dürf'tgen Schooß zu ziehn;
Als Patriot trägt er die Bürde,
Ruft ihn die Pflicht fürs Vaterland!
Doch kriecht er nie um eine Würde,
Prahlt nicht durch glänzendes Gewand.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt,
Er steht als Held in Ungewittern,
In immer glänzender Gestalt.
Wie rein, wie heiter, meine Brüder,
Strahlt uns der Weisheit holder Blick!
O! bringt die goldnen Zeiten wieder,
Und baut durch sie der Menschheit Glück.

182.

Wer Gott bei jedem Schritte fraget,
Ihm Dank für Glück und Prüfung saget,
Nichts wider sein Gewissen thut:
Der meint's mit seinem Schöpfer gut.

Wem Menschenlieb' im Herzen brennet,
Und jeden herzlich Bruder nennet,
Dem Fremdling gerne Dienste thut:
Der meint's mit seinem Nächsten gut.

Wer sich nicht nährt von Schmeicheleien,
Beleidigungen kann verzeihen,
Und nichts aus schnödem Vortheil thut:
Der meints mit seinem Freunde gut.

Wer fest ihn hält, den Schwur der Treue,
Aus Furcht für allzuspäte Reue,
Nicht alles, was er könnte, thut:
Der meint's mit seinem Weibe gut.

Wer nicht auf Glück und Menschen bauet,
Nicht jedem, der ihm lächelt, trauet,
Nichts ohne Ueberlegung thut:
Der meint es mit sich selber gut.

183.

Sagt, Brüder, sagt, wie muß ein Maurer leben,
Daß ihr ihn liebt? was fordert seine Pflicht?
Er muß mit Ernst nach jeder Tugend streben,
Sonst lieben wir ihn nicht.

Er muß der Welt, so viel ihm möglich, nützen,
Und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag, scheun;
Ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen,
Und Kränkungen verzeihn.

Mit sanftem Geist muß er sein Haus regieren,
Die Gattin gern mit Gegengunst erfreun,
Mit Tugenden der Kinder Herzen zieren,
Und selbst ihr Beispiel seyn.

Der Wittwen Noth muß ihm zu Herzen gehen,
Er muß ihr Schutz, der Waisen Vater seyn,
Muß hülfreich seyn, wenn dürftge Menschen flehen,
Und ihnen Trost verleihn.

Getreu muß er dem Vaterlande dienen,
Zur Zeit des Krieg's, mit Ehre, Gut und Blut;
Allein, so bald des Oehlbaums Zweige grünen,
Ruh' gern sein Heldenmuth.

Wer Laster liebt, sie gern im Busen nähret,
Religion und Tugend stolz verletzt,
Für einen Feind der Sitten sich erkläret,
Wird nie von uns geschätzt.

Für ihn ist hier der Eingang fest verschlossen,
Und wenn er gleich ein reicher Nabob wär;
Ein guter Mann, vom Glücke ganz verstoßen,
Ist lieber uns als Er.

Verschwiegenheit verlangen die Gesetze,
Nicht von der Kunst geheimen Bräuchen blos,
Der Maurer sey ein Mann, der nie verletze
Geheimniß, klein noch groß.

So angewöhnt, darf kühn das Herz dann zeigen
Der Freund dem Freund, in unbesorgter Ruh,
Und fester zieht ein unverbrüchlich Schweigen
Der Liebe Bündniß zu.

Heil, Brüder, uns, Heil unserm edlen Orden!
Heil dir, o Land, wo Maurerlogen blühn!
O, welches Glück ist uns zu Theil geworden!
Laßt uns vom Danke glühn.

184.

Gott schuf einst diese liebe Welt
Ganz gut aus freier Huld;
Drum, wenn sie uns nicht recht gefällt,
So sind wir selber Schuld.
Ja, wir sind selber Schuld.

Es ist zwar leider in der Welt
Viel Elend und viel Noth,
Viel Uebel, das den Menschen quält;
Doch das kömmt nicht von Gott.
Nein, das kömmt nicht von Gott.

Von Menschen kömmt das Meiste her;
Sie selbst sind sich zur Quaal;
Sie machen sich das Leben schwer,
Die Welt zum Jammerthal.
Ja, oft zum Jammerthal.

O Leutchen, sehts doch einmal ein,
Es ist ja hell und klar;
Ihr selbst müßt künftig besser seyn,
Sonst bleibt es, wie es war,
Sonst bleibt es, wie es war.

Braucht euren Kopf und denkt doch nach,
Prüft alles, was ihr thut,
Ob's Ehre bringe oder Schmach,
Ob's bös' sey oder gut.
Ob's bös' sey oder gut.

185.

Holde Tugend,
Wohn' in unsrer Brust!
Für das Alter, für die Jugend
Hast du Himmelslust.
Ruhm und Segen
Folgt der Frömmigkeit,
Auf der Tugend sichern Wegen
Blüht Zufriedenheit.

186.

Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der kühne Denker fehlt,
Wenn er, um groß und schön zu handeln,
Für Wahrheit sich ein Blendwerk wählt:

Dies, Brüder, sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit euer Heiligthum!
Dies Lernen sey des Maurers Ruhm,
Die Weisheit unser Heiligthum.

Der Gottheit folgsam zuzuhören,
Die uns zum bessern Seyn erhebt,
Und durch das Licht der hohen Lehren
Zur Tugend unser Herz belebt:
Dies, Brüder, ꝛc. ꝛc.

Den Reiz der Harmonie zu fühlen,
Der sich durch die Natur ergoß,
Als sie zu abgemeßnen Zielen
Schön aus dem Schoos der Gottheit floß:
Dies, Brüder, ꝛc. ꝛc.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
Aus allen Kräften wohl zu thun,
Und wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch wohl zu thun:
Dies, Brüder, ꝛc. ꝛc.

Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Weg mit Rosen zu bestreun,
Und wenn wir hier die Arbeit schließen,
Uns beßrer Welten zu erfreun:
Dies, Brüder, ꝛc. ꝛc.

187.

Eintracht, die die ebnen Pfade
Zwischen Berg' und Höhlen geht,
An des Ozeans Gestade
Zwischen Erd' und Welle steht;
Ha, um deine Locken her
Wird der mächt'ge Sturm zum Liede,
Du berührest nur das Meer,
Und im Meer' ist Friede.

Wo du stehst, da ist es stille;
Wo du gehst, da ist Musik;
Vor dir gilt kein böser Wille,
Hader nicht, und Neides Blick.

Allen giebst du einen Sinn,
Keiner kann den Andern hindern;
Tausend Brüste reichst du hin,
Deinen tausend Kindern.

Fallen deine Kinder weinend,
Weinend hin an deine Brust:
O, dein Blick durch Thränen scheinend,
Wandelt ihren Gram in Lust.
Machte Stolz und Einsamkeit
Ihre Seelen hart und trübe;
Dann so bindest du ihr Leid
An des Bruders Liebe.

Jeden trägst du treu und leise,
Den du einst getragen hast,
Hebst dem Jüngling, Mann und Greise
Von der Schulter seine Last.
Von der Stirne wischest du
Herben Schweiß und große Mühe,
Und der Wandrer wiegt in Ruh'
Sich auf deinem Kniee.

Laß mich durch dich seelig werden,
Reine Eintracht, Königinn;
Durch dich blüh' ich auf der Erden,
Bis ich Baum im Himmel bin.
Zweig' und Erde sind gepaart;
Lebensblüthen fallt hernieder!
Sie, die eure Schwester ward,
Bringt zur Frucht euch wieder.

Brüder, ruft mit allen Stimmen:
Bleib' uns Göttin, immer nah;
Mag dein Segen um uns schwimmen,
Freundliche Konkordia!
Laß uns in dein Erbtheil ein,
Deine Kinder, deine Erben,
In dir athmen, fröhlich seyn,
Leben, lieben, sterben!

10124908

188.

Die Tugend ist das Band der Freude,
Kein Bündniß dauert ohne sie.
Das Laster stiftet Menschenfeinde,
Und nicht der Herzen Harmonie.

Ja, suchte jeder Mensch die Tugend,
So würde Freundschaft allgemein,
Und alle Welt wie eine Jugend,
Von einem einz'gen Vater seyn.

Die Tugend hält mit treuen Armen
Den, der es edel mit ihr meint;
Sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen,
Sein Wohl so freudig als ein Freund.

O Kind der Tugend, holde Liebe!
Wir bilden unser Glück durch dich;
Den Maurer seegnen deine Triebe,
Er lebt, und denket brüderlich.

189.

Geliebte Tugend,
Schön ist dein Bild!
Du bist der Jugend
Ein Rettungsschild,
Du bist dem Greise
Ein fester Stab,
Und ihm zum Preise
Krönst du sein Grab.

Dir, o Vertraute
Der Einsamkeit,
Dir singt die Laute
Gelassenheit.
Am Rosenkleide,
Das dich umstralt,
Ist weise Freude
Hold abgemahlt.

Froh sind die Stunden
Von dir gewebt,

Wer die empfunden,
Der hat gelebt;
Der hat gebauet
Mit Zuversicht;
Heil ihm, er schauet
Ein göttlich Licht!

190.

Sanft ruht sich's in der Tugend Arme,
Der uns so liebreich an sich zieht;
In dessen Schutz das Herz dem Schwarme
Geschminkter Täuschungen entflieht.
Sie heißet frei
Die Maurerei,
Und frei ist nur der Mann,
Der sich beherrschen kann.

Die Goldsucht reizet niedre Seelen,
Uns reizt der Weisheit hohes Ziel,
Die das Geheimniß nur verheelen,
Sonst alles glücklich machen will.
Sie heißet ꝛc. ꝛc.

Doch, wenn bei brüderlichen Tischen
Die Freude uns im Auge glüht,
So darf sich auch zur Weisheit mischen
Ein unsern Schwestern heilig Lied.
Sie heißet ꝛc. ꝛc.

191.

Auf, die im Kreis erwählter Freunde
Der stillen Weisheit sich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Euch fühlen lehrt, warum ihr seyd!
Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder Freude fähig seyn!
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres edlen Bunds sich freun.

Des Bundes, der den Durst anfachte
Nach göttlicher Vollkommenheit,

Und Menschen Menschenfreuden brachte,
Auf ihre Pfade Rosen streut;
Des Bundes, der die hohen Lehren
Den Menschen gab: folgt der Natur,
Und seht in Blumen, Menschen, Sphären,
Des großen Bildners leise Spur.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf und forscht nach Heil,
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil;
Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er's in Lächeln ihm verkehrt,
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihm sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank,
Und würzet seines Tisches Schaale,
Und segnet seines Tisches Trank.
Zwar wandeln wir im Erdenkleide
Mit Mühe der Vollendung Bahn;
Doch überall lacht Erdenfreude
Uns im geringsten Blümchen an.

So laßt uns denn als Weise wandeln,
Die Blumen pflücken, die uns blühn!
Laßt uns als wahre Maurer handeln,
Die sich um mehr als Staub bemühn!
Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder Freude fähig seyn;
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres edlen Bunds sich freun!

192.

Dank dem Geber! Dank!
Daß der Gaben Fülle uns erquickt,
Daß uns Bruderliebe still entzückt.
Hat der Fürsten Marmorsaal
Freuden mehr als unser Mahl?
Töne dem Geber Gesang!

Dank dem Schöpfer! Dank!
Daß die Silberquelle für uns floß,
Sonn' in Strahlenregen sich ergoß!
West in Mittagsglut uns kühlt,
Alles Gottes Segen fühlt!
Ström' auch dem Schöpfer Gesang!

Singt ein festlich Lied,
Daß das Blut der Trauben süßer quillt,
Unser Herz vor Freuden höher schwillt;
Mäßigkeit füllt den Pokal,
Fröhlichkeit krönt unser Mahl!
Singet ein festliches Lied!

193.

Genießen seines Lebens,
Sich freuen, ist Gebot;
Sich härmen ist vergebens
Und Uebermaaß der Noth.
Die Welt hat ihre Leiden,
Doch zählt auch alle Freuden,
Für Herz, Verstand und Sinn;
Wie groß ist der Gewinn!

Verbannt die finstern Sorgen
Von Euch, o Brüder, weit;
Es scheuchen heitre Morgen
Der Nächte Dunkelheit.
Bei muntern Liederchören
Darf uns der Gram nicht stören,
Uns fesselt Hand, in Hand,
Ein festgeknüpftes Band.

194.

Die Freude flieh' von unsern Mauern,
Die sich von Bürgerthränen nährt,
Und, wenn geplagte Völker trauern,
Ihr Blut aus gold'nen Bechern leert.;

Die bald auf Rosen hingesunken,
Siech in dem Arm der Wollust liegt,
Bald von entweihtem Weine trunken,
Zu schwarzen Lasterthaten fliegt.

Gekrönet durch des Dankes Lieder,
Voll Liebreiz und voll Majestät,
Komm, bessre Freude, hier hernieder,
Von Engelunschuld hoch erhöht!

Komm', wie ein milder Frühlingsregen,
Der die verwelkte Flur verjüngt,
Und Lebenskraft und Gottes Seegen
Dem Dürftigen und Müden bringt.

195.

Des Menschen süßester Beruf
Ist Fröhlichkeit und Freude;
Als Gott die ersten Menschen schuf,
Schuf er zwei frohe Leute.
Sie waren gut, sie waren rein,
Drum konnten sie sich stets erfreun.
Wir wollen auch gut seyn.

Doch leider blieb's nicht immer so,
Die Menschen wurden schlimmer;
Da drosch man nichts als leeres Stroh,
Bei falscher Freuden Schimmer;
Statt brüderlich sich zu erfreun,
Schuf man einander Schmerz und Pein.
Wir wollen besser seyn.

Dran waren nur die Menschen schuld
Mit ihrem Stolz und Neide;
Denn Gott verlieh' mit gleicher Huld
Noch Stoff genug zur Freude;
Ließ nach wie vor, noch Brod und Wein,
Und alles Gute wohlgedeih'n.
Wir wollen des uns freun.

Ja, laßt vereint durch's süße Band
Der Liebe, mit den Andern,

Als Brüder, traulich Hand in Hand,
Uns durch das Leben wandern!
Uns soll nicht Stolz und Neid entzwei'n,
Harmonisch wollen wir uns freun.
Wir wollen Brüder seyn!

Stoßt an! der ersten Menschen Bund
Soll sich bei uns erneuen!
Und thut es allen Menschen kund,
Daß sie mit uns sich freuen!
Dann werden Freuden sanft und rein,
Die Welt zum Paradies erneu'n;
Und alle glücklich seyn.

196.

Zur Freude sprossen junge Reben
Aus unsrer aller Mutter Schooß;
Zur Freude rief uns Gott ins Leben,
Nur Freude ist der Menschheit Loos.
Doch, Brüder, wollt ihr sie genießen,
So ordne Weisheit euer Mahl;
Laßt nie den Wein in Strömen fließen,
Und mischt sokratisch den Pokal.

Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
Komm, heilige du unser Mahl!
Nie soll uns falscher Wahn bethören,
Nie soll der Becher große Zahl
Die Quelle unsrer Freude seyn,
Und uns zu Sybariten weihn.
Wir folgen, Weisheit, deinen Lehren,
Komm, heilige du unser Mahl!

Hinweg, wer noch dem Laster fröhnet,
Wem Rachsucht noch die Seele bläht;
Wer Wissenschaft und Tugend höhnet,
Und nach des Bruders Fehlern späht.
Ein Zweck macht uns zu gleichen Brüdern,
Und Schonung führt den Frieden ein.
Die Weisheit lehret uns in Liedern
Die rechte Kunst, sich zu erfreun.

Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst, uns zu erfreun;
Entflamme du in allen Brüdern
Den edlen Stolz, sich dir zu weihn;
Verscheuche was den Frieden stört,
Und treuer Brüder Bund entehrt!
Komm Weisheit, lehre uns in Liedern,
Die rechte Kunst, uns zu erfreun!

197.

Genießet, Freunde, Brüder,
Genießt des Lebens Glück,
Die Fröhlichkeit kehrt wieder
In unsre Brust zurück.
In maurerischem Kleide
Ziert unsern Freundschaftskreis,
Und fühlet Lust und Freude
Der Jüngling, Mann und Greis.

Hier, wo kein Neid uns störet,
Wo uns kein Kummer drückt,
Wird unsre Lust vermehret,
Wenn uns ein Lied entzückt.
Scherz, Heiterkeit und Freude,
Krönt, Brüder, unsern Fleiß,
Und fern von Gram und Leide
Singt Jüngling, Mann und Greis.

Genießt den Saft der Reben,
Es ist der Liebe Wein,
Zur Stärkung uns gegeben,
Drum, Brüder, schenkt Euch ein!
Und feiert mit Vergnügen
Des Bundes hohen Preis,
In dreimal heil'gen Zügen
Trinkt Jüngling, Mann und Greis.

Laßt guten Sinn uns üben,
Und Treu' und Eifers-voll
Die holden Schwestern lieben!
Ihr, Schönen! hört Ihrs wohl?

Ihr seyd und bleibt uns theuer,
Hier habt Ihr den Beweis:
Euch liebt mit ächtem Feuer
Der Jüngling, Mann und Greis.

Wer fröhlich ist in Leiden,
Den drücken sie nicht sehr:
Auch fällt dereinst beim Scheiden
Der Ausgang ihm nicht schwer;
Gott lindert unsre Leiden,
Und wenn auf sein Geheiß
Der Tod uns winkt, mit Freuden
Stirbt Jüngling, Mann und Greis.

198.

Brüder, euer Rundgesang
Töne weit umher!
Bringt dem weisen Orden Dank!
Unser Glück ist er.
Singt begeistert von dem Glücke,
Dessen Werth ihr kennt,
Das mit freudenvollem Blicke
Ihr das eure nennt.

Singet, daß der Neid es hört,
Der an Ränken reich,
Stille Freuden boshaft stört,
Oft auch Brüder euch.
Wunder ist's dem finstern Neide,
Wenn wir fröhlich sind,
Weil der Schöpfung keine Freude
Er je abgewinnt.

Lernet aus dem finstern Harm,
Der ihn niederdrückt,
Daß er ist an Freude arm,
Weil er nie beglückt.
Glaubt, wer an den Menschen allen
Gutes fleißig übt,
Giebt dem Herrn, deß Wohlgefallen
Reichlich wieder giebt.

199.

Wollt ihr euch nach Maurer Weise,
Brüder, eures Daseyns freun,
O, so lernt bei Trank und Speise
Mäßig und genügsam seyn!
Fröhliche Genügsamkeit
Herrsch' an unsrer Tafel heut!

Gleichheit ist der Maurer Sitte;
Sie nur winkt die Freude her:
Darum sey in unsrer Mitte
Keiner minder, keiner mehr!
Nicht der Titel ehrt den Mann:
Er ist's, der ihn ehren kann.

Wer allein sich freut, den ehret
Der Genuß der Freude nie:
Wer sie theilet, der vermehret,
Brüder, und veredelt sie.
Wohlthun, Brüder, heißt allein,
Sich mit allen Menschen freun.

200.

Brüder, laßt in muntern Reihen
Immer uns des Lebens freuen,
Werke, die das Licht nicht scheun,
Geben Recht zum fröhlich seyn.
Laßt uns Blumenkränze binden,
Unsre Becher zu umwinden,
Becher, die kein Rausch entehrt,
Sind des besten Kranzes werth.

Trinkt; doch seyd bei Euren Festen,
Immer eingedenk des Besten,
Das vor allem Rausch bewahrt,
Und den Wein mit Weisheit paart.
Stärkt den Wassertrunk der Armen
Durch ein thätiges Erbarmen,
Glaubt, daß wer's beim Wein vergißt,
Noch kein wahrer Maurer ist.

201.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage,
Die euch das milde Schicksal schenkt;
Ein Weiser weiß von keiner Plage,
Die Schwache drückt und Thoren kränkt.

Die Freude stärket unser Leben:
Kann wohl ein Weiser mürrisch seyn?
Das Gut, wonach wir alle streben,
Kehrt in zufriedne Herzen ein.

Der wird das Leben niemals schmecken,
Den dummes Zagen niederdrückt,
Den künft'ge Zeiten ängstlich schrecken,
Dem Heuchelei den Nacken bückt.

Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten,
Bringt uns die holde Weisheit mit;
Und zum Genuß der Ewigkeiten,
Führt uns der Weisen freier Schritt.

Genießt des Lebens, edle Brüder!
In weiser Lust, in froher Ruh;
Und raubt der Tod die welken Glieder,
Schließt ihr die Augen sorglos zu.

Durch euch wird man den Orden ehren,
Streicht eure Zeit so schön vorbei;
Die Welt könnt ihr dadurch belehren:
Daß unser Bau vollkommen sey.

202.

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht!
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht!
Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmähn,
Ihr seyd erkohren,
Wahrheit zu sehn.

Götter der Erden
Stiegen vom Thron,
Maurer zu werden
War ihnen Lohn.
Euch, die zu Söhnen
Das Glück erkohr,
Jammernden Scenen,
Leih't Aug' und Ohr.

Menschen beglücken,
Lehrt euch Natur,
Folgt mit Entzücken
Treu ihrer Spur!
Thränen verwandeln
In heitern Blick,
Göttlich zu handeln
Sey euer Glück.

Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht,
Uns glänzt vom Morgen
Helleres Licht!
Es leucht uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft.

203.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Wißt, der Tag versäumter Lust
Kehret nimmer wieder;
Eurer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen,
Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen!
Unsrer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen,
Auf, laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen!

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Weisheit lehret euch, mit Dank
Dieser Welt sich freuen:
Es ist wahrlich schön und gut
Dieses Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben.

Ja, ihr Brüder, schön und gut
Ist dies Pilgerleben,
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben.

Freundschaft leuchtet als ein Stern
Auf des Lebens Wegen,
Weh'n auch manchmal nah und fern
Stürme uns entgegen;
Freundschaft giebt uns hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird euch sanft und gut
Bis ans Grab begleiten.

Uns giebt Freundschaft hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden;
Freundschaft wird uns sanft und gut
Bis ins Grab begleiten.

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen;
Mag um niedrigen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen:
Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren.

Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie,
Wollen wir stets ehren.

204.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
Da Treu und Glaube galten,

Die Worte sind jetzt glatt und leer,
Die Herzen reich an Falten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und doch stimmt seine That nicht ein.
Wir wollen redlich seyn.

Als Vater Noah Wein erfand,
Trank er in Dattellauben,
Mit seiner Stärk' noch unbekannt,
Zu viel vom Saft der Trauben;
Um sich im Alter zu erfreun,
Berauschte er sich in den Wein.
Wir wollen mäßig seyn.

Wer nach verbot'nen Schätzen strebt,
Beflecket sein Gewissen,
Es naget ihn, so lang' er lebt,
Mit gift'gen Schlangenbissen:
Mit Wenigem zufrieden seyn,
Schaft Seelenruh, bringt keine Pein.
Zufrieden laßt uns seyn.

Der weise Schöpfer hat die Welt
Zur Freude nur erschaffen;
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruß bestrafen.
Der Misantrop mag immer schrei'n,
Und uns die Freude nicht verzeihn.
Wir wollen fröhlich seyn!

Laßt uns, so oft wir Menschen sehn,
Die Noth und Blöße leiden,
Noch eh' sie uns um Beistand flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden!
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleihn.
Wir wollen Menschen seyn!

Durch That und Werke zeigt der Welt,
Was eure Herzen fühlen!
Der, welcher ächte Freundschaft hält,
Wird nie mit Worten spielen;
Er wird, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weihn.
Wir wollen Freunde seyn!

O bringt die goldne Zeit zurück,
Ihr, denen durch den Orden,
Licht, Freiheit, Muth und Lebensglück,
Zum frohen Theil geworden.
Frohlockend und mit reiner Lust
Ertönet dann die rege Brust:
Wir wollen Brüder seyn!

205.

Auf, wen ein unbefangnes Herz
Zu Lust und Freude stimmt,
Und wer an froher Brüder Scherz
Gern frohen Antheil nimmt!
Er schließe fest an uns sich an,
Und sey mit uns vergnügt.
Denn der nur, der ist unser Mann,
Der schuldlos sich erfreuen kann,
Und Schmerz und Gram besiegt.

Hier ist mit Unbeständigkeit
Zwar alles untermengt;
Doch wohl dem Mann, dem Traurigkeit
Darob das Herz nicht engt!
Der Kluge sieht dies Ding mit an,
Und findet Weisheit drinn.
Und ist ein hochbeglückter Mann,
Der in die Zeit sich schicken kann,
Mit immer frohem Sinn.

Verwelkt ist alles und verblüht
Ringsher in der Natur,
Ein weißer Schleier überzieht
Nun die erstorb'ne Flur.
Wem ungenossen nicht entrann
Des Frühlings Blütenzeit,
Der ist ein hochbeglückter Mann,
Der sich gewiß auch freuen kann,
Wenn's stürmet, friert und schneit.

Auf denn, vergesset Schnee und Eis
Und Frost und Kälte nun!

Jetzt wollen wir im frohen Kreis
Uns was zu Gute thun.
Was ist am Ende denn gethan
Mit Grillenfängerei?
Der Kluge fängt es anders an,
Er scherzt, was er nicht ändern kann,
Mit frohem Sinn vorbei.

206.

In unserm Tempel wohnt das Licht,
Das tief in unsre Herzen dringt;
Die Wahrheit zeigt der Unterricht,
Der uns zu der Erkenntniß bringt:
Was Licht, im Licht, durch Licht verschließt,
Und was sein Werk im Tempel ist.
Mit Pracht strahlt in dem Heiligthum, der Glanz der Wahrheit;
Gleich Blitzen aus den dunkeln Wolken, dringt die Klarheit.

Auf, Bruder, auf in stiller Ruh!
Betracht' dies Licht in Finsterniß:
Der Weisheit Anfang führt dir's zu,
Und du erreichst's ohn' Hinderniß;
Dir wird die Wahrheit und sein Schein
Bei deiner Arbeit helle seyn.
Mit Pracht ꝛc. ꝛc.

Erkennt das Wort! o Brüder, glaubt,
Daß es euch zu der Wahrheit führt!
Damit kein falscher Wahn es raubt,
Denkt an die Pflicht, die Euch gebührt!
Der freie, gute, biedre Mann
Erreicht das Ziel auf ächter Bahn.
Mit Pracht ꝛc. ꝛc.

Leicht offenbaret sich die Spur
In dem, was Gott erschaffen hat!
Im Gang der prächtigen Natur,
Ist Hülfe Gottes Rath und That!
Die Wahrheit stehet felsenfest:
Heil dem, der hofft, sie nie verläßt.
Mit Pracht ꝛc. ꝛc.

Blick' in die Schöpfung, überall
Ist sie von Gottes Güte voll,
Im leblos Scheinenden ist Schall
Der Liebe, Gottes Seegen, Wohl!
Wie sollte, bei so vielem Licht,
Dein Forschen straucheln, zweifle nicht.
Mit Pracht ꝛc. ꝛc.

Doch glaube fest, daß deinem Fleiß,
Wenn ihn nicht Bruder-Liebe ziert,
Das Leben fehlt, der Hoffnung Preiß!
Wen Eigenliebe, Haß verführt,
Der forscht umsonst; ihm strahlt kein Schein,
Das Licht hüllt sich in Dunkel ein.
Mit Pracht ꝛc. ꝛc.

So lasse die Erkenntniß dir
Die Quelle warmer Liebe seyn,
Dann wirst du dich vollkommen hier
Im Sternenland vollendet freun.
Du irrst und wankest ewig nicht,
Und stehst durch Licht im hellsten Licht!
Mit Pracht ꝛc. ꝛc.

267.

Bei Maurern, welche Tugend lieben,
Siegt Wahrheit über Spott und Hohn;
Die unsers Bundes Pflichten üben,
Sehn schon in Osten ihren Lohn.
Wir wollen uns der Tugend weihn,
Hier leiden, thun, dort glücklich seyn!
Des heil'gen Bundes Pflichten fühlen,
Schließt hoffnungsvolle Zukunft auf.
So ruht der Pilger dort im Kühlen,
Schaut froh auf den vollbrachten Lauf:
Wir wallen, eingedenk der Pflicht,
Zum Ziele und ermatten nicht!
Pflicht und Ziel, und Ziel und Pflicht,
Sehn wir und ermatten nicht.

Am Ziele unsres Pilgerlebens
Sehn wir die Maurerei einst ganz.
Auf, Brüder, es ist nicht vergebens,
Kämpft frisch! es gilt dem Siegeskranz.
Wir kämpfen frisch, groß ist der Lohn,
Er glänzet uns in Osten schon!
Wer sinken will, den, Brüder, stärket,
Und macht der Pflicht ihn wieder treu.
Fiel er, ergreift ihn! daß man merket,
Daß Liebe unser Wahlspruch sey:
Wir bleiben unserm Wahlspruch treu,
Und zeigen, daß die Lieb' es sey.
Treu' und Lieb', und Lieb' und Treu',
Wachsen nun bei uns aufs neu.

208.

Die Treue ist ein fest'res Band,
Als jedes Band von Erz,
Sie kettet sicher Hand an Hand,
Und stärkt der Brüder Herz;
Den Bund der Kraft beschwören wir,
Eintracht ist sein Panier;
Wo ist ein Fall, der den erschreckt,
Den seine Rüstung deckt?

Des weisen Königs Tempel steht
Auf Marmorsäulen fest,
Und seines Glanzes Majestät
Strahlt gegen Ost und West.
Sein heil'ger Wahrheitsruhm verscheucht
Den Spötter, der sich zeigt,
Und unterjocht die Sinnlichkeit,
Die Schmeichlern Weihrauch streut.

Wer ewig Lorbern tragen will,
Sey in der Tugend Held,
Trag seine Leidenlasten still,
Streb' nicht nach Ruhm der Welt.
Drauf geh' er den geraden Pfad
Zur edlen großen That,
Und glaub', daß Tugend, Muth und Treu,
Unüberwindlich sey.

209.

Im Ton der Redlichkeit stimmt an,
Voll Ernst, der Freundschaft Lied,
Der ist bei Gott kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht.
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Erbarmend sah des Lebens Müh',
Der Menschen Vater schwieg,
Er schuf die Freundschaft, wog, und sieh',
Des Elends Schaale stieg,
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Muth.

Wohlthun und Wohlempfangen lehrt
Ein allgemeines Band;
Wohl dem, der dies Gesetz verehrt,
Und jedem reicht die Hand!
Geselligkeit ist der Beruf:
Wozu Gott alle Wesen schuf.

Wie seelig, theilt ein Menschenherz,
Verständig, gut und treu,
Voll Mitgefühls in Freud' und Schmerz,
Des Lebens Mancherlei:
Ein Freund, der sanft mit Rath uns nützt,
Und Abends traulich bei uns sitzt.

Gedank' und That und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihn irrt kein leichter Fehl;
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süße Lust.

Ein Herz und eine Seele sey
Mit seinem Freund der Freund;
Liebreich und wahrhaft, mild und frei,
In Fern' und Tod vereint!
Einst bringt, wer früher starb, im Glanz,
Dem Brudergeist den Palmenkranz.

10124908

Entblößt das Haupt, ihr Freund', und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Auch ferne Freunde schließt der Eid
Mit ein in den Gesang.
Bedauert jener Menschen Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand,
Durch Leben und durch Tod!
Nichts soll und kann uns je entzwei'n!
Mein Freund ist mein und ich bin sein.

210.

Gehabt euch wohl, Ihr Lieben!
Euch thränet dieser Blick;
Was Euer Aug' wird trüben,
Das trübet auch mein Glück.

Die Rosen, die euch blühen,
Die duften bis zu mir;
Mein Herz wird für Euch glühen,
In jeglichem Revier.

Ihr seht den Mond entweichen,
Seht ihn durch Wolken ziehn:
O denkt, daß wir ihm gleichen,
Daß wir wie Schatten fliehn.

Denkt, daß im steten Kreise
Sich alles dreht, was ist,
Und daß auf einer Reise,
Sich Brüder nur geküßt.

Und denket, daß wir alle
Nach einer Heimath gehn,
Hin, durch die finstern Thale,
Zum seel'gern Widersehn.

211.

Du bist zum letzten male
Hier am geweihten Ort;
Du gehst aus unsrer Mitte,
Aus unsern Armen fort!
Es lös't des Schicksals Hand,
Ach, nur zu bald dies Band.

So reise denn, o Lieber!
Dein sey das beste Glück;
Nur denk' auch in der Ferne
Recht oft an uns zurück.
Denk' an die Bruderpflicht,
Sie lehrt: vergiß uns nicht.

Bring' auch entfernten Brüdern
Den dreimal heil'gen Gruß;
Und sey, bei ächten Gliedern,
Das, was der Maurer muß.
Dann lebst du friedenvoll,
Und, Bruder, nun leb' wohl!

Ruft aber dich zum Lohne
Der Welten Meister ab;
So sey, zum bessern Leben,
Ein Uebergang dein Grab!
Dir sey's nicht schreckenvoll,
Und, Bruder, dann schlaf' wohl!

212.

Im Bache des Lebens, ach! fließen
Der bittersten Tropfen genug;
Drum nützt auch die wenigen süßen
Der Weise mit weislichstem Fug.
Am Pfade des Lebens, ach, welken
Die Blumen so eilig dahin;
Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
Der Klügre, bevor sie verblühn.

Doch keine der Blumen vergleichet
Sich, göttliche Freundschaft, mit dir!

Dir, Tochter des Himmels, entweichet
Der Kummer und Wonne folgt dir;
Wo du bist, da schwinden die Stunden
So schnell und so traulich vorbei;
Du heilest die tödtlichsten Wunden,
Machst alles hier glücklich und frei.

Und wenn wir beim traulichen Mahle
Uns deiner recht herzlich erfreun,
Dann träufelst du selbst in die Schaale
Den Nektar, so reichlich und rein;
Selbst schwarz Brod und kärgliches Wasser,
Hast du nur die Tafel gedeckt,
Schmeckt süßer, als jemals dem Prasser
Sein Tokay und Hochheimer schmeckt.

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
Du nimmer zur Seite noch standst,
Noch nie um den Becher voll Freude
Dein holdes Vergißmeinnicht wandst;
Ja, säß' er dem Glück auch im Schooße,
Und lebt' er auch stets ohne Harm,
Ach, ganz ohne Freund' ist der große
Gebieter der Erde sehr arm.

Auf, reicht euch die Hände, ihr Brüder,
Auf, schenket die Becher voll Wein!
Auf, schwöret: stets männlich und bieder
Euch Freunde durchs Leben zu seyn.
Es mag dann durch Dornen und Nesseln
Der Richtpfad zuweilen auch gehn,
Die Tugend hält sanft uns in Fesseln,
Drum enden wir göttlich und schön!

Und wenn uns einst düster und schaurig
Der Odem des Grabes umweht;
Am Lager der Trennung dann traurig
Orestes beim Pylades steht;
Dann drücke dem blassenden Munde
Der Scheidekuß feurig sich ein;
Und laßt zum erneuerten Bunde
Der schöneren Zukunft uns freu'n.

213.

O, Freundschaft, größtes Glück auf Erden,
Sey unsers Bundes Göttinn du,
Du schenkst uns Wonne, und wir werden
Von dir erquickt mit Heil und Ruh;
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Ein Quell, dem Freuden stets entspringen,
Verschönert sie des Weisen Bahn;
Und selbst in Amors Blumenschlingen
Bringt sie noch ihre Rosen an;
Ihm bleibt des treuen Freundes Herz,
Voll Mitgefühls in Freud' und Schmerz.

Sie segnet festlich frohe Tage,
Wo Freunde sich den Freunden weihn;
Auch lindert sie des Jammers Klage,
Gebietet mild, sie zu zerstreun;
Selbst herber Gram an Freundes Brust,
Verweint sich bald in süße Lust.

Laßt uns des Schicksals Glück empfinden,
Durch sie genießen wir's mit Lust;
Und will des Himmels Donner zünden,
Uns deckt des treuen Freundes Brust;
Nichts soll und kann uns je entzwei'n,
Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Verkünd' es, Lied, mit Jubelschalle,
Daß Freundschaft unsre Göttin sey,
Wir weihn ihr unser Herz, wir alle,
Und sind, wie jetzt, ihr ewig treu;
Einst bringt, wer früher starb, im Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz.

214.

Stimmt, Brüder, stimmt ein Abschiedslied
Dem lieben, braven Mann,
Der heut aus unserm Zirkel flieht,
Aus vollem Herzen an.

Wie wir ihn immer gerne sahn,
Wenn er bei uns erschien!
Und gingen Hand in Hand die Bahn,
Zum Lichte mit ihm hin.

Wie bieder er nach altem Brauch
Und Maurersitte war!
Drum liebt und ehrete ihn auch
Die ganze Brüderschaar.

Jetzt ruft ein neidisches Geschick
Ihn wieder fort von hier;
Seht nur, wie kummervoll sein Blick!
Er trauert, so wie wir.

So ruft ihm denn mit Herz und Mund
Ein stetes Wohlsein zu;
Leb' wohl, leb' glücklich, bleib' gesund,
Du, lieber Bruder, du!

215.

Wer mit der Weisheit stets im Bunde,
Der Tugend willig Weihrauch streut,
Der Freundschaft gern die Rechte beut,
Des Lob erschall in unserm Munde!
Denn er verdient der Tugend Preis,
Der Freundschaft Lob in unserm Kreis.

Wir theilen mit ihm alle Freuden,
Die uns die Tugend zugewandt;
Er schmecke mit uns Hand in Hand
Der holden Freundschaft Seeligkeiten;
Denn er verdient der Tugend Preis,
Der Freundschaft Lob in unserm Kreis.

Ihm fließe jetzt der Saft der Rebe,
Wir feuern, reger Freude voll,
Als Brüder dreimal auf sein Wohl,
Und rufen, rufen laut: Er lebe!
Er lebe! doch nicht blos dieser Wein;
Das Herz ruft: er soll glücklich seyn!

216.

Wir sind zur Fröhlichkeit geboren,
Und alle Stunden sind verloren,
Worin man sich nicht Freude macht;
Laßt andre sich nur Sorgen machen,
Wir wollen ihrer Schwermuth lachen,
So wie man jeder Thorheit lacht.
Vortrefflich, recht und wohl gedacht!

Das Leben soll uns nur vergnügen,
Wer weiß, was uns des Himmels Fügen
In ferner Zukunft zugedacht!
Man sieht die Jahre schnell verfließen,
Drum laßt sie weise uns genießen,
Das, Brüder! steht in unsrer Macht.
Vortreflich, recht und wohl gedacht!

Verrauschen endlich mit dem Leben
Die Freuden, die uns jetzt umschweben,
Winkt uns des Todes stille Nacht,
So bleibt uns doch der Trost zurücke,
Daß wir die schönsten Augenblicke
Ohn' allen Vorwurf zugebracht.
Vortreflich, recht und wohl gedacht!

Drum, Brüder, auf! genießt der Zeiten,
Trinkt, bei erlaubten Fröhlichkeiten,
So lang' in uns die Freude lacht!
Vereinigt mit mir Hand und Lieder:
Auf Aller Wohl, geliebte Brüder!
Sey dieses Glas jetzt ausgebracht.
Vortrefflich, recht und wohl gedacht!

217.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
Ihm seine Fehler gern vergiebt,
Wenn Mangel seinen Bruder drückt,
Nach seinen Kräften ihn erquickt:
Der ist, der ist ein braver Mann,
Ihn rühme, wer nur rühmen kann:
Der ist ein Mann nach unserm Sinn,
Wir gäben für ihn alles hin.

Wer Gott und seinen König ehrt,
Nicht seines Landes Ruhe stört,
Mit Maurres Sinn und Mannes Kraft
Dem Unterdrückten Recht verschaft:
Der ist ꝛc. ꝛc.

Wer immer Treu' und Glauben hält,
Nicht anders, als er ist, sich stellt,
Und ohne Falschheit, Trug und List,
In Wort und Thaten redlich ist:
Der ist ꝛc. ꝛc.

Wer grades Wegs zum Ziele geht,
Sich nicht nach jedem Winde dreht,
Nicht säumet, wenn er handeln soll,
Für sein und seines Nächsten Wohl:
Der ist, ꝛc. ꝛc.

Wer seines Lebens fröhlich ist,
Nie Recht und Pflicht dabei vergißt,
Und sich mit gleicher Innigkeit
Auch an des Bruders Wohl erfreut.
Der ist ꝛc. ꝛc.

218.

Das Leben ist kein Traum,
Zufriedenheit und Ruh' umschweben
Den Forscher-Geist, dem, o Natur!
Dein Zauber nur die Pfade weißt
Zum Ziel, nach dem wir Maurer streben:
Und so, ihr Brüder! ist dies Leben
Für Weise nie ein Traum.

Das Leben ist kein Traum.
Wir bauen hier der Tugend Tempel,
Wenn Maurer-Licht im Morgenglanz
Den Sternenkranz der Nacht durchbricht.
Er glänzt der Menschheit zum Exempel,
Und auf ihm ruht der Wahrheit Stempel;
Das Leben ist kein Traum.

Das Leben ist kein Traum.
Unsterblichkeit strahlt uns entgegen
Vom Himmelsthron. Des Lebens Müh'
Versüßet sie durch Hoffnung schon,
Denn Weisheit führt auf Blumenwegen
Uns ihrer Ewigkeit entgegen.
Dies Leben ist kein Traum.

219.

Nur Liebe schuf das All der Welten,
Beseelt den Umkreis der Natur.
Des Lebens Mängel zu vergelten,
Vermag die Liebe — Liebe nur.
Sie ist des höchsten Lobes werth:
Drum lebe hoch, wer sie verehrt!

In allen Wesen flammt ihr Feuer,
In jedem Wurme schlägt ihr Herz.
Sie stimmt der Muse reine Leyer,
Sie weckt zu Jubel, Lust und Scherz.
Sie ist des höchsten Lobes werth:
Drum lebe hoch, wer sie verehrt!

Sie jauchzt in ungemess'nen Lüften;
Der Vögel Lied besingt ihr Glück;
Sie steht, Gefährtinn selbst zu Grüften
Bei'm Sterbenden mit nassem Blick.
Ja, sie ist hohes Lobes werth:
Drum lebe hoch, wer sie verehrt!

Du kennst die Allmacht ihrer Triebe;
Du kennst die seelig-süße Lust.
Aus Deinem Auge strahlt die Liebe;
Die Liebe klopft in Deiner Brust.
Sie bleibt des höchsten Lobes werth:
Hoch leb' auch Du, der sie verehrt!

10124908

220.

Was ist, das unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt? —
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält;
Ein gläubiges Auge, das fest und kühn
Zum Himmel empor sich rafft!
Hoch oben, wo die ewigen Sterne ziehn,
Da wohnet die ewige Kraft.

Die Thräne, welche zur Erde sinkt,
Der Erde gehöret sie an,
Zum heiligen Aether der Heimath schwingt
Der göttliche Geist sich hinan;
Die Ruhe, sie wohnt in der Götter Kreis,
Unerschütterlich steht dort ihr Thron,
Und wer nicht muthig zu sterben weiß,
Ist nicht der Unsterblichen Sohn!

Im Thale schleichen die Wolken hin,
Vom Berge die Sonne nicht weicht;
Empor! Empor! du gedrückter Sinn,
Wohin kein Nebel mehr reicht —
Den Lorbeer wirst du am Ziele schaun,
Umstrahlt vom ewigen Glanz,
Breit aus den Fittig, im kühnen Vertraun,
Zum ewig blühenden Kranz.

Es kämpften die Großen der alten Zeit,
Die edlen Herzen, wie du;
Sie gingen, die Helden, durch Kampf und Streit,
Dem Land der Vergeltungen zu.
Aus ihren versunkenen Gräbern spricht
Eine Stimme, die ewig ertönt:
„Sie tranken den Kelch und zitterten nicht,
Und wurden mit Ruhme gekrönt."

Das ist, was unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt;
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält. —

Ein gläubiges Auge, das fest und kühn
Zum Himmel empor sich rafft;
Hoch oben, wo die ewigen Sterne ziehn,
Da wohnet die ewige Kraft! —

221.

Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise
Weihen froh wir den Gesang,
Bringen gern auf Brüderweise
Ihr der Herzen heißen Dank;
Brüder! lasset stets uns wallen
In der Eintracht sanftem Ton,
Wonnelieder lasset schallen,
Sie sind Götter-gleicher Lohn!

Nur in sanften Harmonieen
Spricht sich aus der beßre Sinn;
Was der Sprache nicht verliehen,
Strömet in Gesängen hin!
Und was unsre Lieder tönen,
Ist der Herzen voller Drang —
Ja! In der Gesänge Sehnen
Athmet Liebe, athmet Dank!

222.

Auf, Brüder! auf zum frohen Chor,
Im Jubelton ertön's!
Dem Bruder singt voll Sympathie
Ein Lied in froher Harmonie,
Ein Lied des Wiedersehns.

Wir singen deine Wiederkehr
In unserm Cirkel hier,
Denn edel bist du, gut und treu,
Uebst Freundschaft ohne Heuchelei,
Und dich, dich lieben wir.

Sollst unsrer Herzen Hochgefühl
In unsern Blicken seh'n;
O fühl' mit uns der Freundschaft Werth,
Empfindungen die sie uns lehrt,
Sind über alles schön.

Auf, Brüder! füllt die Gläser voll,
Und hebt sie himmelan,
Trinkt froh auf unsers Bruders Glück,
Nie trüb' ihm ein Mißgeschick,
Und wär' es, — so sey er Mann!

223.

Dem Mann, der treu den Orden ehrt
Und seine Brüder herzlich liebt,
Stets ihre Freuden nur vermehrt,
Und jede Tugend gerne übt:
Dem wünschen wir, daß jeden Tag
Er Glück und Heil erleben mag!
Gott schenke ihm Zufriedenheit!
Erhalte ihm ein frohes Herz!
Nie trübe seine Lebenszeit
Des Kummers Zähre, bittrer Schmerz!
Dann ist das höchste Glück erreicht,
Dem hier auf Erden gar nichts gleicht.

224.

Aus dem unbewölkten, heitern Himmel
Zucket oft des Blitzes Feuerstrahl,
Zündet und zerknickt die Wälder,
Toset und verheert die Felder,
Und erschüttert mächtig Berg' und Thal!
Doch die goldne Sonne lächelt wieder,
Prangt am Azurhimmel rein und hell,
Und entlockt der Erde schönre Früchte!
Darum duldet, glaubt und hoffet, Brüder!
Denn das Uebel wird der Freude Quell.

Auf dem ruhig klaren Meeres Spiegel,
Wüthet plötzlich furchtbar der Orkan,
Schüttelt wogend Schiff und Wogen,
Daß die hohen Masten krachen,
Und empört den tiefen Ozean!
Doch ein milder Zephir schwebt hernieder,
Und wie freudig treibt nun der Pilot
Seinen Nachen in den sichern Hafen.

Darum duldet, glaubt und hoffet, Brüder!
Denn der Retter nahet in der Noth.

Wahrlich, vielfach ist das bittre Leiden,
Das den Sterblichen hienieden drückt.
Ehre weichet, Hoheit fliehet,
Treuer Liebe Glück verblühet,
Und der theure Freund wird uns entrückt.
Doch ein Seraph steiget tröstend nieder,
Macht mit jenem Schicksal uns bekannt,
Das durch Schmerz zum Glück, zur Weisheit führet,
Darum duldet, glaubt und hoffet, Brüder!
Denn es giebt ein fernes beßres Land.

225.

Freude folget stets der Tugend
Und die Unschuld leitet sie.
Die Gefährtinn muntrer Jugend,
Selbst das Alter, zieret sie;
Wenn der Heuchler Freude sieht,
O! so zittert er und flieht.

Stets ein frohes Herze zeigen,
Immer einen frohen Muth,
Ist nur edlen Seelen eigen.
Denn die Tugend ist ihr Gut,
Reiner, anmuthsvoller Scherz,
Zieret jedes Maurers Herz.

Unsers Lebens kurze Tage
Müssen heiter uns vergehn,
Und es muß uns keine Plage
Muthlos und erschrocken sehn;
Oeffnet endlich sich das Grab,
Steiget unverzagt hinab.

Wen die Freud' und Unschuld schmücken,
Reichen wir vertraut die Hand;
Wen die Sorgen niederdrücken,
Stärket unser Freundschafts-Band,
Trinket, Brüder, sorgenfrei,
Auf das Wohl der Maurerei.

226.

Des Lebens Pilgerreise,
Geht oft durch Wüstenei'n,
Gefährten sucht der Weise,
Ein Träumer wallt allein.
Der Freundschaft Wanderstab
Führt froh zur Gruft hinab;
Heil unserm Bruderkreise,
Dem Freundschaft Leben gab.
Mein Lied ertönt zum Preise
Der Freundschaft bis ins Grab.
Die Menschheit singt voll Dank
Der Freundschaft Lobgesang.

In unserm Bruderbunde
Ist Freundschaft Glücksgenuß,
Hier heilt sie manche Wunde,
Die sonst verbluten muß.
Ihr Trost beglückt das Herz,
Ihr Lächeln stillt den Schmerz,
Sie schafft dem Erdenrunde
Mehr Glück als Gold und Erz.
Es tön' aus unserm Munde
Ihr Loblied himmelwärts!
Der wahre Freund allein
Kann echter Maurer seyn.

Zweiter Theil.

Gesellschaftliche Lieder.

I.

Holder Friede, sey gegrüßet!
Vom Olymp kommst du zurück.
Wer dich, Kind der Gottheit, küsset,
Fühlt ein himmlisch Glück.
Schöner hat im jungen Lenze,
Uns der Erdball nie gelacht,
Der dir frühe Blumenkränze
Jauchzend dargebracht.

Alles athmet neue Wonne,
In den Städten, auf der Flur;
So beseelt die Morgensonne
Wärmend die Natur.
Pflug und Handel und Gewerbe
Können ungekränkt gedeihn,
Und am segensvollen Erbe
Sich der Landmann freun.

Aehrenreiche Felder dünget
Kein unschätzbar Menschenblut,
Und kein wilder Krieger ringet
Nach verbotnem Gut.

10124908

Freunde, Gatten und Geschwister,
Knüpfen ein erneutes Band;
Denn der Krieg, der Volksverwüster,
Ist nun weggebannt.

Freut euch, Brüder, alle Fehde
Ist auf Gottes Wink vorbei;
Herzen sagen's mehr als Rede:
Wir sind wieder frei.
Heil uns! ja, wir sehn dich wieder,
Friede. Heil! wir sind erhört;
Dankbar schallen unsre Lieder:
Fried' ist uns gewährt.

2.

Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht!
Man schaft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach, so schön!
Freut euch ꝛc.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
Und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.
Freut euch ꝛc.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Da siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm an.
Freut euch ꝛc.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,

So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.
Freut euch ꝛc.

Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis ins Grab,
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht!
Freut euch ꝛc.

Sie ist des Lebens schönstes Band,
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht.
Ins bess're Vaterland!
Freut euch ꝛc.

3.

O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens
Zum großen Ziele freudig gehn,
Und einst am Grab, in Aussicht nicht vergebens,
Den steilen Pfad erstiegen sehn;

Durch die ein Beifall gebendes Gewissen,
Uns Glück und stillen Frieden beut;
Und Blümchen lockt hervor zu unsern Füßen,
Und auf die Dornenpfade streut:

Geleite mich die Dornenbahn des Lebens,
Getrost und muthig förderhin,
Und lehre mich, daß ich zu Licht vergebens,
Durch Licht nicht auserkohren bin.

Mein Leben sey ein steter sanfter Friede,
Und Wohlklang wie ein Saitenspiel.
Nie meine Hand zum Bau des Tempels müde;
Vollendung meiner Arbeit Ziel.

Geordnet sey mein Leben nach dem Maße,
Des simpeln Ganzen der Natur:
So wird die Mühe dieser Wandrerstraße
Zur Freude einer Blumenflur.

Hell vor uns her flammt schon im Morgenstern
Elisium aus Mitternacht.
Auf, meine Brüder! seht froh in die Ferne,
Die lohnend uns entgegen lacht.

Senkt nie den Blick auf die Beschwerden nieder:
Dort ist der Quell, und dort ist Heil!
Der Geist streb' auf, kehr' lichterhellter wieder,
Und nehm' gestärkt am Lichte Theil.

4.

Laßt uns zur Freude
Gesellig seyn!
Im Rosenkleide
Hüpft sie herein.
Ein heil'ges Feuer
Wärmt Hand in Hand,
Und stündlich neuer
Sind wir verwandt.

Wie sich die Wärme
Lieblich vertheilt,
Ohne Geschwärme,
Um uns verweilt!
Der ist der Beste,
Der sich bestrebt,
Daß unsre Veste
Höher sich hebt.

Freude die Fülle,
Wenn im Beruf
Strebender Wille
Förderung schuf.
Rüstigen Händen
Giebt sie Gedeihn,
Einst zum Vollenden
Glücklich zu seyn.

Der ist der Beste,
Dem es gelingt,
Daß Er zum Feste
Herzlichkeit bringt.
Könnt ihr verweilen,
Daß ihr nicht strebt,
Mit uns zu theilen,
Was uns belebt?

Wem sie noch fehlet,
Fühle sich leer;
Wen sie beseelet,
Wonn' um sich her.
Einer des Andern
Glückseligkeit,
Gehn wir und wandern
Den Pfad der Zeit.

Freude die Fülle,
Die in uns wohnt,
Wenn uns die stille
Wohlthat belohnt.
Helfet dem Armen,
Der hülflos schweigt;
Thät'ges Erbarmen
Ist Seligkeit.

5.

Nehmt, Brüder, bei dem frohen Mahle,
Aus Hebe's Hand die weise Schaale,
Uns winkt der Weisheit heller Kranz;
Hier schimmert weder Gold noch Glanz,
Nur Freude tanzt auf Blumenpfaden,
Wünscht weise Brüder einzuladen,
Die Weisheit winkt der Heiterkeit,
Sie zeugen die Beständigkeit.
Der strengen Weisheit nur geweiht,
Winkt lächelnd uns die Heiterkeit.

Bald flieht, nach kurzen Augenblicken,
Der Freude reizendes Entzücken,
Das sanft in jedem Zuge lacht,
Bald naht des Scheidens schwarze Nacht.
Drum, Brüder, reicht beim frohen Mahle
Euch Hebe's Hand die weise Schaale,
Sie würzet die Geselligkeit,
Durch Wonnen der Beständigkeit.
Die Freuden der Geselligkeit
Erhöhet die Beständigkeit.

6.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elisium,
Wir betreten, wonnetrunken,
Himmlische, dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerd getheilt,
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.
Seyd umschlungen, Millionen,
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein.
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!
Was die große Welt bewohnet,
Huldige der Sympathie,
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
Von der gütigen Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur:
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.
Ihr stürzt nieder Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur,

Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.
Froh wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächtgen Plan;]
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an,
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge,
Sie im Chor der Engel stehn.
Duldet muthig, Millionen,
Duldet für die beßre Welt:
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn;
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich zu freun.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn,
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.
Unser Schuldbuch sey vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt.
Brüder! überm Sternenzelt,
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube goldnen Blut,
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.

Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreißt,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen,
Dieses Glas dem guten Geist.
Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preis't,
Dieses Glas dem guten Geist,
Ueberm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind.
Männerstolz vor Königsthronen,
Brüder, gält es Gut und Blut;
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut.
Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn.
Schwört es bei dem Sternenrichter!

Rettung von des Kerkers Ketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.
Eine heitre Abschiedsstunde,
Süßen Schlaf im Leichentuch,
Brüder, einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

7.

In allen guten Stunden
Erhöht uns Freundschaft, Wein;
Drum soll dies Lied verbunden,
Von uns gesungen seyn!

Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

So seyd denn fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins;
Auf, trinkt erneuter Freude
Dies Glas des ächten Weins!
Auf! in der holden Stunde,
Stoßt an und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde,
Die alten wieder neu.

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn?
Genießt die freie Weise,
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten,
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestöhrt.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust,
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rauhe Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter,
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Wir bleiben lange, lange,
Auf ewig so gesellt.

8.

O selig, wer dies Pilgerleben
An eines Freundes Arm durchlebt!
Fest steht er, wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt;
Ihn fliehn der Schwermuth trübe Launen,
Er wallt im heitern Morgenglanz,
Er freut der Blumen sich am Wege,
Und windet sie zu einem Kranz.

Ihm rauscht an seines Freundes Busen
Gedoppelt heilig dann der Hain,
Ihm leuchtet heller noch die Sonne,
Und milder noch des Mondes Schein;
Ihm lächelt goldner noch die Traube,
Noch lieblicher der Schöpfung Pracht,
Das Bild von Gottes milden Güte
Strahlt ihm in jeder Sommernacht.

Und winket ihm am Lebensziele
Des kühlen Grabes stille Ruh:
So spricht des treuen Freundes Liebe
Ihm Trost und süße Hofnung zu.
Und streut, ruht er im Schooß der Erde,
Ihm Blumen auf das stille Grab;
O dreimal selig, wem der Himmel
Die Perle Freundes-Liebe gab.

9.

Heute geschwiegen von Steuer und Amt,
Und was zu häuslichen Sorgen verdammt!
Huldigt der Freundschaft, der Freude gesammt.

Heute nur stille von kritischem Streit.
Jubelnd begrüßen wir alle dich heut',
Abend, der Freundschaft, der Freude geweiht!

Heute vergesset der kriegenden Welt,
Und was die Städte zu Wüsten entstellt!
Uns hat die Freundschaft, die Freude gesellt.

Weise zu lachen ob flimmernden Tand,
Klug zu versüßen das sklavische Band,
Bietet die Freundschaft der Freude die Hand.

Werden auch Frieden und Ruh' Euch verneint,
O wie die Erd' ein Elisium scheint,
Wenn uns die Freundschaft, die Freude vereint.

Freundschaft allein ist ein sicherer Port:
Freude — sie zaubert, was stören will, fort;
Freundschaft und Freude bestehen noch dort.

Darum, o Brüder, lebt immer getrost!
Freut Euch bei Wein und sokratischer Kost!
„Freundschaft und Freude" sey heiliger Toast!

10.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum pflanzte Gott den Wein.
Auf! laßt bei Rebensaft und Scherz
Uns unsers Daseins freun!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht,
Drum stoßet an und sprechet dann,
Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
„Der bleibt ein Narr sein Lebelang."
Und Narren sind wir nicht.

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu jeder Edelthat,
Ist Linderung für jeden Schmerz,
Ist Licht auf dunklem Pfad.
Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht;
Drum auf und trinkt, stoßt an und singt,
Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht ꝛc. ꝛc."

Ein Lied voll reiner Harmonie
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung für des Tages Müh'
Und nach der Arbeit Schweiß;

10124908

Drum singet nach erfüllter Pflicht,
Und stoßet an und rufet dann,
Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht ꝛc. ꝛc.“

11.

Das Leben gleichet der Blume,
So sagen die Weisen; wohlan!
Das laßt uns, ihr Freunde, bedenken,
Und laßt uns mit Weine sie tränken!
Weit frischer blühet sie dann.

Das Leben gleichet der Reise,
So sagen die Weisen; wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläser, ich meine,
Wir sprengen die Wege mit Weine!
Weit lustiger reiset sichs dann.

Das Leben gleichet dem Traume,
So sagen die Weisen; wohlan!
Schon will es mich selber so dünken,
Zum Glase! zum Glase! Wir trinken!
Denn herrlicher träumt es sich dann.

12.

Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher,
Drein gießet das Schicksal dem Zecher
Bald Galle, bald Wasser, bald Wein!
Was gestern als Wein uns erfreute,
Verwandelt in Wasser sich heute,
Und morgen kann Galle drin seyn.

Doch weisere Zecher verstehen,
Mit Klugheit zu trinken, und sehen
Zuvor in den Becher hinein;
Und blinket es golden, so trinken
Sie hastigen Zugs, und dünken
Sich heute nur dürstig zu seyn.

Drum, füllt Euch das Schicksal, Ihr Zecher,
Mit blinkendem Golde den Becher,

Und ladet zum Trinken Euch ein,
So laßt Euch das Wasser von morgen,
Die Galle von gestern nicht sorgen,
Und trinket den heutigen Wein.

13.

Im Arm der Freundschaft weilen,
O welche Seeligkeit!
Laß Glück und Schmerz uns theilen,
Voll treuer Zärtlichkeit.

14.

Der Frohsinn würzt das Leben,
Er giebt der Seele Heiterkeit,
Drum laßt nach Freud' uns streben,
So lang' die Parze es gebeut!
Mag Mißgeschick vergebens
Mit seinen Netzen uns umziehn,
Wenn auf den Weg des Lebens
Der Freude Rosen uns noch blühn!
Der Frohsinn würzt das Leben.

15.

Wenn im Pokale,
Beim Freudenmahle,
Des Weines Nektar
Süß duftend blinkt;
Dann mag in Wettern
Die Welt zerschmettern,
Ich schlürf den Nektar,
Der hold mir winkt.

Ja, schaut, ihr Zecher,
Es glüh't im Becher
Des Weines Nektar,
In goldner Pracht.
Verscheucht auf morgen
Des Lebens Sorgen,
Und trinkt den Nektar,
Der heut' euch winkt!

16.

Nein, es ging nicht ganz verloren,
Jenes Glück der goldnen Zeit,
O Natur! wer dir geschworen,
Ahnet Edens Seeligkeit!
In des Lebens wilden Stürmen
Wird dies fromme Zartgefühl
Wie ein Schutzgeist uns beschirmen,
Und der Friede lohnt am Ziel.

Was auch Menschenwerk zertrümmert
Auf des Krieges blut'ger Spur,
Ewig neu und friedlich schimmert
Deine Zauberkraft, Natur!
Seelig, wer mit reinem Herzen
Treu sich deinem Dienste weiht,
Du versüßest alle Schmerzen,
In des Lebens rauhem Streit!

Und auf deinem stillen Pfade
Hast du Freuden ausgesä't,
Bis zum stygischen Gestade,
Wo des Sieges Palme weh't.
Ja, dies Glück hast du empfunden,
Freund! O mög' es lange dein,
In des Lebens künft'gen Stunden,
Unter Lieb' und Freundschaft seyn!

17.

O wie lieblich ists im Kreis
Treuer Biederleute,
Welt und Mensch gewinnt darin
Eine beßre Seite;
Und das ganze Lebensbild
Wird so herrlich, wird so mild,
Jeder muß es lieben.

Steht des Glückes Wetterglas
Nicht nach unserm Willen,
Thun uns böse Menschen weh,

Schwirrt der Kopf voll Grillen;
Trieft die Stirn' von Arbeitsschweis,
Hurtig nur zum Freundschaftskreis,
Wird sich alles geben.

O wie laut bezeuget dies
Unser Kreis, ihr Brüder!
Mancher kam betrübt, und ging
Frohen Sinnes wieder;
Und aus seiner Heiterkeit
War's, als schöpfte unsere Freud'
Immer neues Leben.

Wie das ist, woher das kommt?
O wer mag es sagen!
Wollen doch die großen Herrn
Mit Erlaubniß fragen.
Machts ein lecker Speisemahl?
Thut der schäumende Pokal
Solche große Dinge?

Nein, ihr Herren! unsre Brust
Ist die heiße Quelle,
Draus die Freude uns entspringt,
Ach! so voll und helle,
Daß sie rauscht in Lied und Scherz,
Und in jedes Bruderherz
Lust und Liebe strömet.

Diese Quelle soll uns nie
Stocken, noch erkalten:
Wollen stets, was an uns ist,
Fried' und Freundschaft halten:
Wollen leben und uns freun,
Helfen, fördern, dienstlich seyn,
Ja! dabei soll's bleiben!

18.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen,
Will mich's etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?

10124908

Doch ich bleibe lieber hier,
Kann ich redlich sagen.
Beim Gesang und Glase Wein
Auf den Tisch zu schlagen.

Wundert euch, Ihr Freunde, nicht,
Wie ich mich gebärde;
Wirklich ist es allerliebst
Auf der schönen Erde;
Darum schwör' ich feierlich
Und ohn' alle Fehrde,
Daß ich mich nicht freventlich
Wegbegeben werde.

Da wir aber allzumal,
So beisammen weilen,
Dächt ich, klänge der Pokal
Zu des Dichters Zeilen!
Gute Freunde ziehen fort,
Wohl an hundert Meilen;
Darum soll man hier am Ort,
Anzustoßen eilen.

Lebe hoch! wer Leben schafft,
Das ist unsre Lehre;
Unser König denn voran,
Ihm gebührt die Ehre!
Wer es redlich mit ihm meint,
Stimm' in unsre Chöre,
Daß nicht inn- noch äußrer Feind
Seine Ruhe stöhre!

Nun begrüß' ich sie sogleich,
Sie, die einzig Eine;
Jeder denke ritterlich
Sich dabei die Seine!
Merket wo ein schönes Kind,
Wem ich eben meine,
Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine!

Freunden gilt das dritte Glas,
Zweien oder dreien,

Die mit uns am guten Tag
Sich im Stillen freuen,
Und der Nebel trübe Nacht
Leis' und leicht zerstreuen;
Diesen sey ein Hoch gebracht,
Alten oder Neuen.

Breiter wallet nun der Strom
Mit vermehrten Wellen:
Leben jetzt im hohen Ton
Redliche Gesellen,
Die sich mit gedrängter Kraft
Brav zusammenstellen,
In des Glückes Sonnenschein
Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun beisammen sind,
Sind zusammen viele;
Wohl gelingen dann wie uns
Andern ihre Spiele! —
Von der Quelle bis aus Meer
Mahlet manche Mühle —
Und das Wohl der ganzen Welt
Ist's, worauf ich ziele.

19.

Hätte ich sieben Wünsch' in meiner Gewalt,
Was wünscht' ich?
Nicht Glück und Ehren mannigfalt.
Den schönsten liebsten Aufenthalt,
Den wünscht' ich!
Der Wunsch ist in des Mannes Gewalt,
Nicht Glück und Ehren mannigfalt,
Lieb' ist der schönste Aufenthalt.

Der zweite Wunsch in meiner Gewalt,
Was wünsch' ich?
Nie sey des Freundes Herz mir kalt,
Nie sey mir Lieb' und Leben alt,
Das wünsch' ich!
Der Wunsch ist in des Mannes Gewalt,

10124908

Nie sey dein Herz dem Freunde kalt,
Nie sey uns Lieb' und Leben alt!

Der dritte Wunsch, und er ist mein,
Was wünsch' ich?
An Andrer Glück mich zu erfreun,
Mit meinem Glück vergnügt zu seyn.
Das wünsch' ich!
Der Wunsch ist unser allgemein,
Mit unserm Glück zufrieden seyn,
Macht uns an Andrer Glück erfreun.

Der vierte ist in meiner Gewalt,
Was wünsch' ich?
Ein frisches Herz so lang' es wallt,
Bei Jugendkraft und Wohlgestalt.
Das wünsch' ich!
Der Wunsch ist in des Mannes Gewalt,
Ein frisches Herz, so lang' es wallt,
Schaft Jugendkraft und Wohlgestalt.

Der Wunsch ist jetzt in meiner Hand,
Was wünsch' ich?
Verachtend Vorurtheil und Tand,
Zu leben für mein Vaterland,
Das wünsch' ich!
Der Wunsch ist in des Mannes Hand,
Verachtend Vorurtheil und Tand,
Ist Menschheit unser Vaterland.

Der sechste Wunsch in meiner Hand,
Was wünsch' ich?
Den süßen Ruhm, der nie verhallt,
Der aus dem Herzen wiederhallt,
Den wünsch' ich!
Der Wunsch ist in des Mannes Gewalt,
Der süße Ruhm, der nie verhallt,
Ist, der aus Herzen wiederschallt.

Der letzte Wunsch in meiner Gewalt,
Was wünsch' ich!
Ist der, den kaum die Lippe lallt,
Ein stiller Wunsch, komm er mir bald,

So wünsch' ich!
Des Herzens mächtigste Gewalt
Ist das, was kaum die Lippe lallt,
Ein stiller Wunsch, komm er uns bald.

20.

Ach! was soll der Mensch verlangen?
Ist es besser ruhig bleiben?
Klammernd fest sich anzuhangen?
Ist es besser sich zu treiben?
Soll er sich ein Hüttchen bauen?
Soll er unter Zelten leben?
Soll er auf die Felsen trauen?
Selbst die festen Felsen beben.
Sehe Jeder wie er's treibe,
Sehe Jeder wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle!
Eines schickt sich nicht für Alle.

21.

Wenn des Lebens Sorg' und Müh'
Unsre Seele beuget,
Und der Zukunft Schimmer nie
Lächelnd sich uns zeiget;
O dann ist's der Hoffnung Licht,
Das durch trübe Wolken bricht.
Durch dich, Trösterin, allein,
Wird das Herz erquicket,
Wenn es schwerer Sorgen Pein
Aengstiget und drücket.
Ja, nur Hoffnung, du allein,
Kannst dem Herzen Trost verleihn.

Wenn die Bosheit sich erhebt,
Und die Unschuld schmachtet,
Und kein Menschen-Herz erbebt,
Ihrer Thränen achtet;
O dann senkt der Hofnung Schein
Trost und Ruh' ins Herz hinein;

Ungestärkt erhebt den Blick
Dann das Herz mit Freuden.
Achtet weder Mißgeschick,
Herben Gram und Leiden;
Denn du winkst ihm Himmels-Ruh',
Labung, Trost und Stärkung zu.

22.

Alles was der Himmel schuf,
Ladet ein zur Freude,
Folget ihrem süßen Ruf,
Losungs-Wort sey Freude!

Freudepprangend steht der Wald,
Freude lacht auf Fluren;
Seht die himmlische Gestalt!
Folget ihren Spuren!

Wenn der Vögel Lied erklingt
Froh am frühen Morgen,
Und dann Freude uns durchdringt,
Fliehen Gram und Sorgen.

Blumen öfnen ihre Brust
Freudig zarten Winden,
Epheu schlängelt sich mit Lust
Um bemos'te Linden.

Freudetaumelnd rauscht der Bach
Durch beblümte Krümmen,
Leise schleicht der Quell ihm nach,
Freudig einzustimmen.

23.

Tönt, sanfte Harmonieen;
Seht dort den Morgen glühen;
Auf goldenem Gefieder
Senkt Maya sich hernieder,

Dich

Dich grüßen frohe Chöre.
O lächle hold und höre
Ein Loblied unsrer Zungen
Und unsrer Huldigungen!

Nichts giebt es, was dauernder bliebe,
Als Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe,
Du weckest die göttlichen Triebe.
O sey uns gegrüßet!
Du lächelst uns Wonne,
Und Rosen entblühn
Im lieblichen Grün.
Oft wirst du erscheinen,
Beim Schalle der Lieder,
Aus fröhlicher Brust.
O kehre bald wieder,
Um uns zu vereinen
Zur Freude und Lust.

24.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Freundschaft wohnt für sich allein,
Liebe kommt uns rasch entgegen,
Aufgesucht will Freundschaft seyn.

Nichts auf Erden kommt dir gleich,
Wahrer Freundschaft Himmelreich;
Keine Wonne ruft wie du
Hohen Muth den Menschen zu.
Herrlich-schön ist die Natur
Auf der Höh' und auf der Flur;
Aber ihre größte Pracht
Ist ein Freund, der glücklich macht.

25.

Es ist so köstlich, Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen,
Und nicht um jeden kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit.

Wohlan! auf frohe Wanderschaft
Reich' ich die Hand, ihr Brüder!
Mit treuem Druck; o drückt mit Kraft
Die warme Hand mir wieder.
Und tragt mich ohne Zwist und Streit;
Ich trag' euch, weil ihr Menschen seyd.

Und drängt mich hier und dort einmal
Der Wand'rer dichte Menge;
Je nun! der Lebenspfad ist schmal,
Doch wahrlich nicht zu enge.
Ich mache Platz, nur laßt den Streit,
O seht! der Weg ist übrig breit.

Und meint ihr, ich soll besser seyn?
Wir sind ja noch auf Erden;
Sind alle, schwach und blöd' und klein,
Und sollen edler werden.
O! zeigt mir sonder Hohn und Streit,
Den Weg zur größern Herzlichkeit.

Wir sehn an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern,
Die spendet Licht, die wiederhellt,
Kein Körper stört den andern;
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
Verdrängten uns durch Zwist und Streit?

Wir schauen einst von reinen Höh'n,
Auf Mond und Sonne nieder,
O laßt hinauf uns traulich gehn,
Ins Friedensland, ihr Brüder!
Umarmet Euch mit Innigkeit
Und laßt der Hölle Zwist und Streit?

26.

Ich frage nichts nach Ruhm und Geld,
Auch nichts nach euch, ihr großen Zecher!
Denn alles ist mir in der Welt
Mein Freund, mein Weib, mein Labebecher.

Mein Freund ist treu, mein Weib ist gut,
Und heilsam ist der Saft der Reben;
O sie erquicken Herz und Muth
Und adeln dieses Pilgerleben:

Ich scheue weder Müh noch Last
Und schmiege mich in alle Fächer;
Denn mich belohnt mit süßer Rast
Mein Freund, mein Weib, mein Labebecher:
Mein Freund ꝛc. ꝛc:

Mir bangt nicht bei des Schicksals Groll
Und seine Gunst macht mich nicht frecher.
Nein! bleibt mir nur in Weh und Wohl
Mein Freund, mein Weib, mein Labebecher.
Mein Freund ꝛc: ꝛc:

Mich schrecket nicht des Stolzes Drohn,
Auch nicht des Neides gift'ger Köcher;
Ich spreche jedem Feinde Hohn,
Beim Freund, beim Weib, beim Labebecher:
Mein Freund ꝛc. ꝛc:

Kein Leiden bricht mir ganz das Herz,
Kein Unrecht macht mich leicht zum Rächer,
Denn ich vergesse jeden Schmerz,
Beim Freund, beim Weib, beim Labebecher:
Mein Freund ꝛc. ꝛc:

Ich bin vergnügt, kein Unmuthsblick
Macht an der Welt mich zum Verbrecher;
Mich lohnt des Lebens Werth und Glück,
Mein Freund, mein Weib, mein Labebecher:
Mein Freund ꝛc. ꝛc:

Leert einst mein Freudenfüllhorn sich,
Und klopfen meine Pulse schwächer,
Rühm' ich's noch laut: Beglückt bin ich,
Durch Freund, durch Weib, durch Labebecher!
Mein Freund ꝛc. ꝛc:

10124908

27.

Von fernen Fluren weht ein Geist,
So licht und schön!
Melodisch fleußt sein Hauch dahin;
Er spricht mich an aus reiner Saiten Gold,
Ich kenn ihn nicht, und bin ihm doch so hold.

Er naht sich in der Wehmuth Schmerz,
Und dringt so sanft ins stille Herz,
So sanft und still.
Er klagt mit mir aus reiner Saiten Gold,
Ich kenn ihn nicht ꝛc. ꝛc.

Er naht sich in der Hoffnung Glück
Und ruft ein süßes Bild zurück,
Der Liebe Bild.
Von seinem Zauber kömmt der Saiten Gold,
Ich kenn ihn nicht ꝛc. ꝛc.

Er koset in der Blüthen Schoos,
Und säuselt in des Baches Moos,
Und seufzt und stirbt,
Und athmet wieder in der Saiten Gold,
Ich kenn ihn ꝛc. ꝛc.

28.

Es grünet ein Kleeblatt auf sonnigen Auen,
Vier Blätter verschwistert, so prächtig zu schauen;
Sie tragen ein Blümchen, das duftend erquickt,
Und lieblich sich neigend dem Wanderer nickt.

Die Blätter sind Liebe, und Tropfen der Reben,
Gesang und Freundschaft, von ihnen erheben
Sich Kelche der Blüthen im freundlichen Raum,
Erhellend die Bilder im endlichen Traum.

Die sonnigen Auen sind, Brüder, das Leben!
Da sucht man das Blümchen im emsigen Streben,
Die Blüthe heißt Freude — die Schiller besang —
Mit Weihe und Würde im geistigen Drang.

Bewahret in Eintracht die heilige Pflanze,
Sie spendet die Blätter zum herrlichen Kranze:
Wohl ihm! der ihn windet ums glückliche Haupt.
Weh ihm! dem ein Dämon die Pflanze geraubt.

Wohl uns! wir genießen mit frohem Gemüthe,
In Liebe und Freundschaft die himmlische Blüthe;
Es perlen die Tropfen, es tönet Gesang:
Dem himmlischen Gärtner sey freudiger Dank!

Ergreifet die Becher im traulichen Bunde,
Und lasset sie klingen in traulicher Runde:
Die Freundschaft, die Liebe, Gesang und der Wein,
Sie sollen die Freude uns ewig verleihn.

29.

Die Schatten werden länger,
Der Sonnenstrahl verglüht,
Und bald verstummt der Sänger
Vielstimmig Freuden-Lied.

Sie fliehn von allen Seiten
Dem sichern Büschchen zu,
Der Abendglocke Läuten
Verkündet süße Ruh.

Von tausendfachen Farben
Sind Berg' und Thal gemischt,
Und dieses Feld voll Garben
Wird bald vom Thau erfrischt.

Der Landmann kehrt voll Freude
Nun in das Thal zurück,
Betrachtet sein Getreide
Und rühmet laut sein Glück.

Wie wird es nun so stille
Und überall so leer,
Nur noch die kleine Grille
Zirpt einsam um mich her.

O! wahrlich, Gottes Erde
Ist herrlich ausgeschmückt,
Mit jedem Tage werde
Ich mehr dadurch beglückt.

Gewiß wir sind geboren
In Freuden rein und süß,
Und haben nicht verloren
Das schöne Paradies.

Sind wir nur gut und bieder,
Und unser Herz ist rein,
So finden wir es wieder
In jedem Buchenhain.

Die Quelle wahrer Freuden
Entspringt in eigner Brust,
Und dann sind wenig Leiden
Die Störer unsrer Lust.

30.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?
Giebt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn.

So mancher schwimmt im Ueberfluß,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt.

31.

Ihr bangen Sorgen weicht von mir,
Weil ich auf einmal fröhlich bin.
Die Munterkeit thront jetzt nur hier,
Und Furcht und Zweifel ziehen hin.

Die blumenreiche Phantasie
Umgaukle mich durch Zauberspiel,
Erfreue immer spät und früh
Mein aufgereiztes Herzgefühl.

So eilt ihr Stunden freudig hin,
Vertilget Gram und jeden Schmerz,
Ihr seht, daß ich heut fröhlich bin,
Und froh und munter ist mein Herz.

32.

Weg mit den Grillen und Sorgen,
Brüder! es lacht ja der Morgen
Uns in der Jugend so schön.
Laßt uns die Becher bekränzen,
Laßt, bei Gesängen und Tänzen,
Uns durch die Pilgerwelt gehn,
Bis uns Cypressen umwehn.

Flüchtig verrinnen die Jahre,
Schnell von der Wiege zur Bahre
Trägt uns der Fittig der Zeit.
Noch sind die Tage der Rosen,
Schmeichelnde Lüftchen umkosen
Busen und Wangen uns heut,
Brüder! genießet die Zeit.

Fröhlich zu wallen durchs Leben,
Trinken vom Safte der Reben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf denn, ihr fröhlichen Zecher,
Singt seine Güte beim Becher,
Fröhliche sieht er so gern;
Preiset den gütigen Herrn!

Dräut euch ein Wölkchen von Sorgen,
Scheucht es durch Hoffnung bis morgen,
Hoffnung macht alles so leicht.
Hoffnung, du sollst uns im Leben
Liebend und tröstend umschweben,
Und wenn Freund Hain uns beschleicht,
Mache den Abschied uns leicht.

33.

Immer lachen, immer Weinen,
Stehet keinem Weisen an,
Lacht, wenn Demokrit das Eine,
Heraklit das andre kann!
Auf, genießt mit allen Sinnen,
Laßt, wir müssen einst von hinnen,
Nicht den Sand umsonst verrinnen
In der goldnen Lebensuhr!

Weinet eure stille Thränen,
Wenn die Menschheit blutig sinkt,
Wenn die Furie die Geißel
Ueber Land und Völker schwingt!
Aber wenn auf lichten Höhen,
Unter sanften Frühlingswehen,
Friede und die Hoffnung stehen,
Dann lacht in die beßre Welt!

Weinet, wenn der Freund der Wahrheit
Still den Wermuthsbecher leert,
Wenn sein Geist vom kalten Pole
Sich zur Sonnenseite kehrt!
Aber wenn mit Bürgerkronen,
Freudetrunken Millionen,
Das Verdienst des Weisen lohnen,
Dann lacht zum Versöhnungsgruß!

Weinet, wenn die Blätter fallen,
Und der Sturm in Wäldern saußt,
Weinet, wenn das alte Chaos
Unter neuer Gährung braußt!
Mag es brausen, mag es wogen,
Brüder! unter Regenbogen
Kommt der Frühling eingezogen,
Lachet in den Sturm hinaus!

Weinet in der schwarzen Stunde,
Wenn die Todtenglocke klingt;
Wenn ein Redlicher verscheidet,
Wenn der Freund zu Grabe sinkt! —
Aber wenn die Sterne blinken,
Herzen flammen, Gläser winken,
Hörner tönen, Männer trinken,
Dann lacht froh und stoßet an! — —

34.

Seht wie die Tage sich sonnig verklären,
Blau ist der Himmel und grünend das Land;
Klag' ist ein Mißton im Chore der Sphären,
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?

Hebet die Blicke, die trübe sich senken,
Hebet die Blicke, des Schönen ist viel:
Tugend wird selber zufrieden uns lenken,
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude,
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang;
Athmet! sie duftet im Rosengestäude;
Fühlet! sie säuselt am Bächlein entlang.
Kostet! sie glüht uns im Safte der Traube,
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl.
Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,
Mahlt uns die Aussicht ins blumige Thal.

Freunde, was gleiten Euch weibische Thränen
Ueber die glühenden Wangen herab?
Ziemt sich für Männer das weibische Sehnen,
Wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten,
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan,
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld,
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Duldende stärket gelassne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth!
Heget nur männliches festes Vertrauen!
Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen,
Gottes Natur ist entzückend und hehr;
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen,
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe,
Weiht nur der Unschuld die heilige Gluth!
Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut!

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit;

Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit!
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen, so viel als ein Jeder vermag:
O das erfüllet mit stillem Entzücken,
O das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, sind sie einst vergangen,
Laben die Seele wie Regen die Au:
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergißmeinnicht blau.
Freunde! wir sollen, wir sollen uns freuen,
Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot;
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

35.

Hebe, sieh in sanfter Feier
Ruht die schlummernde Natur,
Aus azurnem Wolkenschleier
Träufelt Stärkung auf die Flur.
Sie schlummern schon alle die holden
Bewohner im Rosengesträuch,
Da sinkt sie die Sonne, wie golden,
Sie malt sich im wallenden Teich.

Ach! so sinkt auch bald vergebens
Meiner Tage Licht hinab,
So verhallt der Ton des Lebens
Tief im schauerlichen Grab.
Ich wandle, seit du mich verlassen,
In Wildnissen, dunkel und dicht,
Die rosigen Wangen erblassen,
Wie Lunens erbleichendes Licht.

Eine Rose wollt' ich pflücken,
Einsam aufgeblüht am Bach,
Dir das schöne Haar zu schmücken,
Als ihr Dorn mich blutig stach!
O gliche dies Bild meinen Tagen!
Gern wollt' ich den blutigen Stich
Der neidenden Dornen ertragen,
Sind nur alle Rosen für dich!

36.

Freundlich nimmt des heilgen Saales Weite
Uns in seine schöne Mitte ein,
Und die Musen geben das Geleite,
Und die Grazien im lieblichsten Verein.
Heil uns! die die Göttlichen begleiten,
Freuden werden sie uns stets bereiten,
Wo die Musen und Grazien wohnen,
Blühet immer der Lieblichkeit Kranz,
Und die gütigen Götter belöhnen
Ihre Verehrer mit Sang und mit Tanz.

37.

Du, o holde Freundschaft! leite
Mich bis an des Grabes Rand,
Und, wenn ich hinüber schreite,
Reich auch jenseits mir die Hand!
Wie sich Glanz und Nacht verdrängen,
Wo der Tag erlischt im Hain,
Wechseln auf des Schicksals Gängen
Dunkle Sorg' und Wonneschein.

38.

Muthig den Zeitenstrom
Weiter gefahren!
Fiel auch Athen und Rom,
Schweigt von Gefahren!
Schleichet rings Furcht und Noth,
Dringt in die Lüfte Tod:
Dennoch treibt lustig das wankende Boot!

Sehet, das Wonneland
Blumen umblühet;
Reget geschwind die Hand,
Eh es entfliehet!
Haltet und leget an!
Achtet des Stroms ein Mann,
Ob er indeß auch geflügelter rann?

10124908

Kurz ist die Fröhlichkeit,
Hascht ihre Gabe!
Lang ist die Einsamkeit
Drunten im Grabe!
Da ist nicht Freund bei Freund,
Liebe da nicht vereint,
Wo auch der Schmerz nicht mehr wonnevoll weint.

Ruhig den freien Blick,
Lasset uns sitzen!
Kommt der Tag nie zurück,
Laßt ihn uns nützen!
Rings die Gestad' entlang
Töne der Becherklang
In den vereinigten Wonnegesang!

Leben ist Wanderschaft,
Lustig dann weiter!
Stark ist der Sonne Kraft,
Alles ist heiter!
Singt in den Strom, der flieht,
Freundliches Abschiedslied,
Um das Verborgene immer bemüht!

Ach was umschwärzt den Tag?
Kreuzende Blitze
Zucken, vom Donnerschlag
Beben die Sitze.
Götter, der Freund erliegt,
Fliegt ihm zu Hülfe, fliegt!
Steig in mein Schiffchen, Freund! Tod ist besiegt!

Horchet, die Liebe ruft,
Fern von der Höhe
Winkt sie in Aetherluft,
Muthig ich gehe!
Wild sich der Fels erhebt,
Hölle mir widerstrebt,
Aber der bebt nicht, der liebend entschwebt.

39.

Die Mergenröthe glühet,
Die Sonne ist erwacht,

Mit leisem Fittig fliehet
Der dunkle Flor der Nacht.

Der du mit Wohlgefallen
Des Tages Licht gesandt,
Laß mich auch heute wallen
An deiner Vaterhand! —

40.

Ha! seht an tiefer Himmelsschwelle
Den Flammenring, die Purpurgluth!
Der Mond erwacht, des Lichtes Quelle,
Wenn dunkle Nacht auf Erden ruh't.
Willkommen in feuriger Pracht,
Freundliche Sonne der Nacht!
Leuchte des Wanderers irrenden Fuß,
Lächle der Liebe zum heiligen Kuß,
Freundliche Sonne der Nacht,
Willkommen in feuriger Pracht.

Du steigst empor, mit Wollust weilet
Das Aug' im Anschaun solcher Pracht;
Vor deinem Strahlenhauche theilet
Sich schon der Schleier finstrer Nacht.
Willkommen in ꝛc. ꝛc.

Dem Wallenden auf ödem Pfade
Wird leicht die Brust, ihn führest du,
Durch Felsenriffe dem Gestade
Eilt froh der kühne Schiffer zu.
Willkommen in ꝛc. ꝛc.

41.

Weh dem Menschen, dessen Herz
Nichts zur Freud' entzündet;
Der sich zwischen Gram und Schmerz
Matt durch's Leben windet,
Der des Unbestandes Spiel,
Nirgends seiner Wünsche Ziel,
Nirgends Ruhe findet;
Den sein eigner Schatten schreckt
Und sein Hauch zu Boden streckt!

Wohl dem Menschen, dem das Blut
In den Adern hüpfet,
Der mit immer frohem Muth
Durch das Leben schlüpfet,
Der bescheiden im Genuß,
Der gelassen im Verdruß,
Freud' an Kummer knüpfet;
Und, bei wilder Stürme Wuth,
An der Hoffnung Busen ruht!

42.

Stimmt an, mit hellem, hohen Klang!
Stimmt an das Lied der Lieder,
Des Vaterlandes Hochgesang,
Das Echo hall' ihn wieder!

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir theures, vielgeliebtes Land,
Dir weihn wir uns aufs neue!

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
Zum Schutze deiner Hütten;
Wir lieben deutsches Fröhlichseyn
Und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfters Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer seyn
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder echte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen.

43.

Tief, tief im Menschenherzen,
Nicht mehr erreicht von Schmerzen,
Von wunderbarem Licht erhellt,
Liegt eine innre stille Welt.

Da blühet, weltverborgen,
Bethaut vom Aethermorgen,
Des Edlen Keim im Rosenlicht,
Und Haß und Neid zertritt ihn nicht.

Da wird euch, Freundschaftsstunden,
Ein ew'ger Kranz gewunden,
Da lös't der Ton, den Schmerz erzwang,
Sich auf in Harmonie-Gesang.
Giebt dieses Leben Frieden?
Wo blüht ein Glück hienieden?
Wer dich, du innre Welt, nicht kennt,
Ist arm, so reich man ihn auch nennt.

O Welt in meinem Herzen!
Am heißen Tag der Schmerzen
Fand ich die still verborgne Thür';
Fand ich den leisen Pfad zu dir!
Wenn nun des Lebens Schwere
Mich drückt, und schreckt die Leere,
Wenn weit umher mir nichts gefällt;
Flieh' ich zu dir, o stille Welt!

Wenn auf des Lebens Höhen
Des Zweiflers Stürme wehen,
Wenn schier an nichts mein Glaube hält;
Flieh' ich zu dir, o stille Welt!
Wenn mir, vom Glück verlassen,
Der Freude Stern' erblassen,
Wenn manches wankt und manches fällt;
Flieh' ich zu dir, o stille Welt!
Du, die ich in mir trage,
Du Sammlerinn der Tage,
Die keine Reue mir vergält;
O sey mir heilig, stille Welt!

44.

Genießt, jedoch bescheiden,
Den Geber hoher Freuden,
Den uns der Rhein erzeugt:
Und denkt dabei der Einen,
Die wir im Herzen meinen,
Doch die der Mund verschweigt!

Er hilft in Zweifeln rathen,
Und spornt zu edlen Thaten
Den Ritter und den Knecht.
Baut in die Lüfte Schlösser,
Macht gute Menschen besser,
Und schlechte minder schlecht.

Wenn uns, in trüben Tagen,
Am Herzen Sorgen nagen,
Verscheucht sie Vater Rhein.
Und wenn, von Haß empöret,
Die Seele Rache schwöret,
So heißt er uns verzeihn.

45.

Friede! — seegnend schließt dich, voll von Wonne,
Die gebeugte Menschheit an die Brust,
Und wie Frühlings-Morgensonne
Strahlst du in die Herzen frohe Lust.
Deutsche Freunde sind nun wieder
Aller Menschen Busenbrüder,
Hoch erschall's durch frohe Lieder:
Friede! — Friede! — goldner Friede! —

Friede! — nicht mehr morden sich die Brüder
Für ein elend Unding — Politik,
Und der Vater freut sich wieder
Seines Sohnes, sorgend für sein Glück.
Auch wir freuen uns hienieden,
Uns ist wieder, durch den Frieden,
Liebe, Glück und Freud' beschieden.
Friede! — Friede! — goldner Friede! —

Friede! — freudig wallt des Mädchens Busen
An des Jünglings froher, treuer Brust,
Und die liebetrunknen Musen
Zollen ihnen wieder reine Lust.
Diesen Frieden zu versüßen,
Laßt der Freuden uns genießen,
Die aus reiner Liebe fließen,
Friede! — Friede! — goldner Friede! —

Friede! —

Friede! unter Sieges Lorbeerkränzen
Pranget ein bethautes Myrthenreis,
Auf der Mädchen Wangen glänzen
Perlen, wahrer Liebe höchster Preis.
Brüder, diese Perlen schmücken
Mehr als Siege, und beglücken
Uns mit seligem Entzücken.
Friede! — Friede! — goldner Friede! —

Friede! — Wein und Liebe, Freundschaft, Friede,
Vollgenuß der Freuden dieser Welt,
Wird uns, hoch erschall's im Liede,
Durch die Kriegeslast nicht mehr vergällt.
Wahre Freundschaft, treu und bieder,
Wein und Liebe, frohe Lieder,
Alles giebt der Fried' uns wieder!
Friede! — Friede! — goldner Friede! —

46.

Ich bin reicher als ein König,
Denn mein Herz bedarf nicht viel,
Ich besorg' und fürchte wenig
Von des Glückes Schattenspiel.

Froh genieß' ich jede Gabe,
Die das Schicksal mir beschеert;
Aber nichts, was ich nicht habe,
Scheint mir drum beneidenswerth.

Kaum des Himmels goldne Pforten,
Wo man kein Vergnügen mißt,
Reizen mich, weil aller Orten,
Wo ich bin, mein Himmel ist.

47.

Sey gegrüßt durch unsre Lieder,
Himmelstochter! schwebe nieder!
Dir entglüht des Herzens Dank,
Dir ertönt der Weihgesang.

Wenn in jungen Rosenlauben
Uns die Freude übermannt,
Unterm Scherz, beim Saft der Trauben,
Fühlen wir der Freundschaft Hand.
Nur der Freundschaft danken wir
Den Genuß der Freude hier.
Sey gegrüßt ꝛc. ꝛc.

Wenn vom Glücke losgerissen,
Unser Auge einsam weint,
Und in grausen Finsternissen
Uns kein nahes Licht erscheint;
Holde Freundschaft, schenkest du,
Dem bedrängten Herzen Ruh'!
Sey gegrüßt ꝛc. ꝛc.

48.

Es reden und träumen die Menschen viel
Von besseren künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt, und wird wieder jung;
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren:
Im Herzen kündet es laut sich an,
Zu was Besserem sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

49.

Der traute Liebling froher Zecher,
Vor dessen Antlitz nie

Die Sorge schüttelt ihren Köcher,
Champagner zischt im goldnen Becher,
Und hoch erglüht die Phantasie.

Ha seht, wie mit dem Perlenkranze
Er schön die Stirn sich schmückt,
Seht, wie herbei zum Wonnetanze
Die Freude schwebt im Rosenglanze,
Von seinem Balsamhauch entzückt.

Du Himmlische im Rosenglanze,
Hör unser heißes Flehn:
O laß in deinem Wonnetanze,
Umschwebt von deinem Strahlenkranze,
Uns heiter stets durchs Leben gehn!
Champagner brauset aus krachenden Flaschen,
Durch Nerv' und Ader treibt er die Gluth,
Laßt uns die Freude, die flücht'ge, haschen,
Morgen vielleicht lähmt Sorge den Muth.

50.

Es wallt ein heitres Leben
Hernieder auf die Flur,
Und heilges Wonneleben
Durchströmet die Natur.
Des Herzens stille Räume
Füllt seeliges Gefühl,
Schön, wie der Kindheit Träume,
Entzückt der Liebe Spiel.

Aus der erweichten Hülle
Keimt neues Seyn hervor,
In jugendlicher Fülle
Erwacht der Vögel Chor.
Der Freude Seegensspuren
Erglänzen überall,
Auf grün geschmückten Fluren
Und im beblümten Thal.

Uns ruft zu neuer Wonne,
Zu lang' entbehrter Lust,
Des Lenzes heitre Sonne,
Natur, an deine Brust.

10124908

O daß mit frommem Triebe
Wir kindlich uns dir nah'n,
Du nimmst mit Mutterliebe
Uns alle seegnend an!

51.

Wie freundlich strahlt ihr Sterne
Durchs dunkle Blau der Nacht!
Wie blinkt des Himmels Ferne,
Von eurer goldnen Pracht.
Ihr zieht, in heil'gem Ahnen,
Auf unermeßnen Bahnen,
Durch schwarzer Nächte Flor,
Den Geist zu Gott empor.

Als eures Schöpfers Zeugen,
Als Leuchten bessrer Welt,
Heißt ihr die Zweifel schweigen,
Die Stolz für Weisheit hält.
Anbetend blickt vom Staube,
Zu euch empor, der Glaube.
Ihm strahlt aus jedem Stern
Die Macht und Huld des Herrn.

Vielleicht, daß Millionen
Von Wesen unsrer Art,
Dies Sterngewühl' bewohnen,
Wird einst uns offenbart.
Dann tönt aus Weltenheeren
Die Harmonie der Sphären,
In seel'ger Wesen Dank:
Des Schöpfers Lobgesang.

52.

Drei Sterne schienen durch die Nacht,
Die uns das Licht verhüllte,
Am Tag' der großen Völkerschlacht;
Es war ein Tag, den Gott gemacht!
Der unser Flehn erfüllte.

Drei Sterne blinkten mild und hehr,
Ob sie der Himmel sende,
Sie zogen glänzend mit dem Heer,
Und strahlten immer hervlicher,
Auch nach des Kampfes Ende.

Nun leuchten sie am Himmel weit,
Die Völker zu belehren;
Ihr Sternbild heißt die Einigkeit,
Und seegnend wird die spätste Zeit
Noch ihr Gedächtniß ehren.

53.

Was grämst du dich?
Nach wenig trüben Stunden,
Dann heilen deine Wunden,
Dann blickt dein Auge hell und klar;
Dein Geist, so fest gekettet,
Fliegt dann empor und rettet
Zum Lande seiner Heimath sich;
Was grämst du dich?

Der große Geist,
Um den die Welten schweben,
Sieht unser kleines Leben
Und unsern Kummer gnädig an;
Er zählt die Thränentropfen,
Er stillt des Herzens Klopfen,
Er ist es, der uns Trost verleiht.
Der große Geist!

Verzage nicht! —
Blick auf in jene Ferne,
Da glänzen tausend Sterne,
Wie groß ist deines Vaters Haus!
Ach dort, ach dort erwarmen,
An seiner Brust, wir Armen;
Drum, wenn dein Herz in Thränen bricht,
Verzage nicht! —

54.

Ob man morgen werde leben?
Ja, wer weiß das so genau?
Nun — man glaubt es, und darob
Wird uns weiter kein Härchen grau.
Doch, wenn wirklich Ende würde? —
Was geschieht, nennt's gut! —
Wie die Götter euch gebieten,
Bleibt und geht mit frohem Muth. —

55.

Wer nicht im Freunde-Kreis sich freun,
Sich herzlich freuen kann,
Der mag ein guter Bürger seyn;
Für uns ist er kein Mann.
Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann,
Der ist und wird für uns kein Mann.

Wer fein docirt mit kühlem Blut
Von Menschenlieb' und Pflicht,
Der ist wohl für die Kanzel gut,
Doch wir verstehn ihn nicht.
Fort, fort mit ihm!
Docenten-Wort von Lieb' und Pflicht
Ist ärger als ein Strafgericht.

Wen Bückling, Titel, Rang und Geld
Zum großen Manne macht;
Wohl ihm! wenn er sich selbst gefällt;
Hier wird er ausgelacht.
Fort, fort mit ihm!
Wen nichts zum großen Manne macht,
Der werde wacker ausgelacht.

Wer Studia, wie Nachbars Pferd
Die schwere Mühle, treibt,
Der sey gelobt und hochgeehrt, —
So lang' er von uns bleibt!
Fort, fort mit ihm!
Wer Studia wie Mühlen treibt,
Thut weise, wenn er von uns bleibt.

Wer mißt und zirkelt, was er thut,
Und denkt und glaubt und spricht,
Der ist für Kabinette gut;
Hier brauchen wir ihn nicht.
Fort, fort mit ihm!
Wer zirkelt, wo die Seele spricht,
Der taugt für unsern Zirkel nicht.

Der Plappermann, der nimmer ruht,
Und süße Wörtchen käut,
Ist wohl für Assembleen gut;
Uns ist sein Mund zu weit.
Fort, fort mit ihm!
Der Plappermann, der Wörtchen käut,
Betrüg' uns nicht um unsre Zeit.

Wer Tiefgefühl verschweigen kann,
Und sich zu freuen weiß,
Der ist, der ist für uns ein Mann!
Der komm' in unsern Kreis!
In unsern Kreis!
Wer schweigen und sich freuen kann,
Der ist von Herzen unser Mann!

56.

Es wandelt auf Erden ein himmlisches Kind;
Doch läßt es sein Antlitz nicht sehen,
Gleich lenzigen Lüftchen, balsamisch und lind,
Ist seines Fittiges Wehen.
Es schwebet hernieder, vom Himmel gesandt,
Und Hoffnung wurde sein Name genannt.

Du, Hoffnung, geleitest auf dornigtem Pfad
Den Pilger auf himmlischen Höhen,
Du stärkest die Liebe, die himmlische Saat
Der ewigen Aernte zu säen.
Dem Auge, von zitternden Thränen erfüllt,
Erscheint das himmlische Aehrengefild.

Den heiligen Glauben verlässest du nicht,
Mag toben der Erde Getümmel,

Er stehet und lächelt, das Dunkel wird Licht,
Und aufgethan glänzt ihm der Himmel,
Dann hebest auf Sternen besäeter Bahn
Du den Verklärten zum Himmel an.

57.

Noch schwieg die Brust, voll seeligem Entzücken,
In dumpfer Ohnmacht lag des Menschen Herz,
Es kannte nicht der Liebe süßen Schmerz,
Die Freuden nicht, die seelig uns beglücken;
Doch als die Kraft der Weisen sich verband,
In Harmonien die Sinne sich verloren,
Da glüht in ihm der höh'ren Sehnsucht Pfand,
Und zu den Gefühlen ward das Herz geboren.

Füget die Saiten zum goldenen Bunde,
Stimmet die Weisen zu frohem Gesang,
Und auf den Schwingen der freundlichen Stunde,
Halle der Töne melodischer Klang!

Denn es spricht uns in rührenden Tönen
Höherer Wesen Geheimniß an,
Und zum reinen Genuß des Schönen,
Hebt uns der Zauber des Liedes hinan.
Und in des Liedes flüchtigem Wanken
Weht ein allmächtiges schönes Gefühl,
Und mit dem feurigen Strom der Gedanken
Gattet sich hold der Empfindungen Spiel.

58.

Vater! laß im Licht uns wandeln,
Laß uns weise, heilig seyn!
Laß, bis dieses Leben endet,
Deiner Liebe ganz uns weihn!

Ew'ger! gieb uns Kraft zur Tugend,
Schenk uns Glauben, Zuversicht,
Seg'n uns stets mit deinem Frieden,
Bis uns glänzt dein höh'res Licht!

59.

Vieler Trug bethört das Leben,
Größ ist eitler Wünsche Macht,
Oft hat unnütz mühsam Streben
Schmerz und Reue mir gebracht.
Doch Erfahrung macht uns weiser,
Wir verschmähn den falschen Schein,
Und so schleicht sich leis' und leiser,
Glück und Ruh zum Herzen ein.

Aus dem eignen Herzen quillet
Aller Freuden schönster Quell,
Der den Durst nach Freuden stillet,
Immer kräftig, rein und hell.
Ach ihr eilt mit Haß vergebens
In der Welt nach Lust umher,
Stockt in euch der Quell des Lebens,
Ist die Welt euch freudenleer.

Still und klar ins Leben sehen,
Ist des Lebens höchste Lust,
Und wenn Stürme ringsum wehen,
Ruhig seyn in eigner Brust.
Ziehn auch Wolken weit und weiter
Um den kleinen Erdenball,
Ist in euch der Himmel heiter,
O, so ist er's überall.

60.

Gott ist mit uns!
So stammeln alle Völker
Auf diesem Erdenrund,
Er, der Gerechten hört,
Er, der mit Weisheit ihn,
Mit Kraft gerüstet,
Der ihn zum Vorbild schuf,
Den seltnen König uns,
Den hochverehrten Held,
Ihn, unsern Vater,
Den Unerschütterten,
Der in der Noth, im Glück,

Auf ihn nur baut,
Den König aller Könige,
Der uns den Helden-Arm
In Blüchern hat verliehn.

Gott war mit ihm,
Dem großen deutschen Helden,
Mit ihm und Wellington.
Gott hat den Sieg verliehn,
Zurück geführt den Feind
In seine Schranken;
Erhalten uns den Held,
Den treuen Bruder uns.
Laßt dafür Brüder uns
Dem Herren danken!
Ihm, der mit Dankgefühl
Des Maurers Brust beseelt;
Dank sey dem Heer,
Ihm hoher Dank gesungen,
Ihm, das den Sieg erfocht,
Vertrauensvoll auf Gott!

Daß solch ein Sieg
Nicht ohne Blutvergießen,
Durch theure Opfer nur,
Durch sie nur ward erkauft,
Ist ewiges Gesetz.
So ist's entschieden,
Durch Kräftiges allein
Kann Großes nur geschehn. —
Im Stillen trauert nur,
Der, der verloren
Ein theures Gut,
Ein Kind, den Gatten,
Vater — Freund — ihn tröste Gott!
Bestärk in ihm den Glauben
An künft'ges Wiedersehn,
An die Unsterblichkeit.

Alphabetisches Register.

Erster Theil.

Abend ist's, die Sonne ist verschwunden Seite 119
Aechte Maurer finden . . . . „ 101
Alle Freuden dieses Lebens . . . „ 121
Allgeliebter! bange Klage . . . „ 119
Allmächt'ger, den im Sphärenklange . „ 10
Auch dir ertöne, Vaterland . . . „ 13
Auf, Brüder! auf zum frohen Chor . „ 201
Auf, Brüder! schlinget Arm in Arm . „ 128
Auf, Brüder, singt der Maurerei . . „ 39
Auf, die im Kreis erwählter Freunde . „ 175
Auf, laßt uns singen . . . . . „ 149
Auf, reicht ihr treu verbundnen Brüder . „ 104
Auf und singt, Brüder, singt . . . „ 98
Auf, wen ein unbefangnes Herz . . „ 187
Aus dem Strome des Genusses . . „ 141
Aus dem unbewölkten, heitern Himmel . „ 202

Bald sinkt nun der Mitternacht . . „ 108
Barmherzig ist der Herr und milde . „ 111
Beglückt das Volk, beglückt der Staat . „ 14
Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise „ 145
Bei Maurern, welche Tugend lieben . „ 189
Brüder, auf! euch ist erschienen . . „ 34
Brüder, auf! in lauten Chören . . „ 38
Brüder, die des Bundes Schöne . . „ 133
Brüder dieser Tafelrunde . . . . „ 67
Brüder, euer Rundgesang . . . . „ 181
Brüder, hört das Flehn der Armen . „ 97
Brüder, hört, dies Glas vereint . . „ 146
Brüder, huldigt unserm Bunde . . „ 40
Brüder, ist's euch auch, wie mir . . „ 148
Brüder, jeder Ton des Mundes . . „ 13

Brüder, laßt in muntern Reihen . . Seite 182
Brüder, laßt uns, eh' wir schließen . . „ 86
Brüder, seht den Festtag glänzen . . „ 50
Brüder, seht den Ueberfluß . . . „ 106
Brüder! singt der Jahresfeier . . . „ 65
Brüder, streckt nun die Gewehre . . „ 126
Brüder, uns binden Ehre und Pflicht . „ 166
Brüder, unser Pilgerleben . . . „ 102
Brüder unsre Säulen stehen . . . „ 47

Dank dem Geber! Dank . . . . „ 176
Dankt dem Herrn! die Abendsonne . . „ 2
Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben . „ 3
Das Leben, Brüder, ist nur Reise . . „ 163
Das Leben ist kein Traum . . . . „ 198
Daß wir mit Brüdern theilen . . . „ 114
Dem Mann, der treu den Orden ehrt . „ 202
Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln „ 171
Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht „ 1
Der Friede kömmt, den Ölzweig in den Haaren „ 148
Der Herr ist Gott und keiner mehr . . „ 8
Der König leb'! Im Jubelton . . „ 18
Der Säemann säet den Saamen . . „ 120
Der Tugend sanften Reiz empfinden . „ 138
Der Weise, Freund! was bittet der vom Himmel „ 167
Der Zeiten Strom entrauscht zum Ozeane „ 57
Des großen Baues großer Meister . . „ 48
Des Guten Quelle, Gott des Lebens . „ 105
Des Jahres letzte Stunde . . . „ 135
Des Lebens Pilgerreise . . . . „ 204
Des Menschen süßester Beruf . . . „ 178
Die alte Finsterniß entwich . . . „ 36
Die Flamme lodert, milder Schein . „ 7
Die Freude flieh' von unsern Mauern . „ 177
Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude . . . . . „ 23
Die ihr brüderliche Thränen . . . „ 96
Die ihr der Tugend Tempel baut . . „ 147
Die Ketten, Brüder, die uns binden . „ 154
Die mit der Liebe Mutterblicken . . „ 77
Die Sonne mag immer entfliehen . . „ 161
Die Trennungsstunde schlägt, ihr Brüder „ 144
Die Treue ist ein fest'res Band . . „ 190
Die Tugend ist das Band der Freude . „ 174
Die Zeit entflieht mit raschem Flügel . „ 129
Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr . „ 185
Dir und unserm Bund zur Ehre . . „ 79

Dreimal gegrüßt, du Glied der Bruderkette Seite 144
Du bist zum letzten male hier am geweihten Ort „ 193
Du, dem die Hand der Prüfung verhüllte das Gesicht . . . . . „ 76
Du, dessen Allmacht Welten schuf . . „ 7

Edle Maurer, schmeckt das Glück . . „ 100
Edle Treu', du hast den ersten Bund . „ 161
Einen seltnen König preisen . . . „ 15
Eins nur, Brüder, Seelengröße . . „ 155
Eintracht, die die ebnen Pfade . . . „ 172
Erschall, o Gefühl! vom maurer'schen Bunde „ 28
Ertöne festlich, Weihgesang . . . „ 20
Es brandet hohl und dumpf das Meer . „ 109
Es töne dem König, dem Vater des Landes „ 24
Es töne dir, o Vaterland . . . „ 24
Es werde Licht! rief Gott am ersten Schöpfungs morgen . . . . . „ 4
Euch, ihr Schwestern, zu verehren . . „ 85
Euch Schönen grüßet unser Lied . . „ 89

Falscher Liebe Reiz und Triebe . . „ 88
Fest und treu gelobten wir . . . „ 12
Freude folget stets der Tugend . . . „ 203
Freude jauchze dir entgegen . . . „ 69
Freundschaft und Liebe, göttliche Triebe . „ 151
Friedrich Wilhelm! deinen Namen . . „ 26
Frohlockt, ihr Brüder, dem Tage . . „ 27
Fühlt, Maurer, des Lebens erhab'nen Werth „ 156
Fühlt Mitleid und Erbarmen . . . „ 110
Füllt noch einmal die Gläser voll . . „ 87
Für euch, ihr Schönen . . . . „ 91

Gehabt Euch wohl, Ihr Lieben . . „ 192
Geliebte Tugend, schön ist dein Bild . „ 174
Genießen seines Lebens, sich freuen, ist Gebot „ 177
Genießet, Freunde, Brüder, . . . „ 180
Geruhig seines Weges gehn . . . „ 149
Gesund und frohen Muthes . . . „ 141
Gleich jener Sonne, die wir preisen . „ 69
Glück, auf eitlem Wahn gegründet . . „ 166
Gott schuf einst diese liebe Welt . . . „ 170
Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut . . . . . „ 3
Großer Meister und Erhalter deiner Werke „ 105
Groß ist der Herr! er grub in Meeres-Wogen „ 9

10124908

Heil dem Tage! der das Leben . . Seite 60
Heil dir im Siegerkranz . . . . „ 19
Heil jedem Maurer, mild und gut . . „ 165
Heilig, heilig ist der Hang . . . „ 47
Herr! erfülle uns mit Weisheit . . „ 9
Herr, vor dessen Angesichte . . . „ 6
Herzenswonne, Götterfunken . . . „ 138
Hier tragen wir zu den Altären . . „ 45
Hinweg der Freigeist und der Flucher . „ 160
Hinweg! wer Rang und todte Schätze . „ 153
Hinweg, wer von Gewalt und Raube . „ 139
Hoch über dir, du stiller Tempel, schwebet „ 31
Hört, Maurer, auf der Weisheit Lehren . „ 164
Hör' uns, Wahrheit, wenn wir hier auf Erden „ 140
Holde Tugend, wohn' in unsrer Brust . „ 171

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage . . „ 183
Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise . „ 201
Ich Wurm und Staub werf mich zu deinen Füßen „ 6
Ihr, der Weisheit ächte Söhne . . „ 32
Im Arm der Liebe ruht sich's so wohl . „ 122
Im Bache des Lebens, ach! fließen . . „ 193
Im dichten Nebel wanken . . . . „ 112
Im Ton der Redlichkeit stimmt an . . „ 191
In diesen heil'gen Hallen . . . . „ 136
In die Unendlichkeit hinaus . . . „ 56
In unserm Tempel wohnt das Licht . . „ 188

Knüpft, Brüder, nun der Freundschaft Band „ 129
Komm, heilige Freundschaft zu beleben . „ 157
Kommt, meine Kinder, allzumahl . . „ 122

Laßt dem Herrn ein Lied erschallen . . „ 94
Laßt uns den Schwur erneun, der Tugend
uns zu weihn . . . . . „ 44
Laßt uns, ihr Brüder, Weisheit erhöhn . „ 150
Lobt den Herrn! der sprach: es werde . „ 2

Maurer, ächter Weisheit Kinder . . „ 132
Maurer, euch bindet heilige Pflicht . . „ 183
Maurer, hört den Klang der Lieder . . „ 131
Mensch, dem Arm des Schlummers übergeben „ 124
Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise „ 80
Mitleid, das mit Zauberzügen . . . „ 107

Nicht bloß für diese Unterwelt . . . „ 117
Nur im Herzen, wo der Wahrheit Tempel „ 146
Nur Liebe schuf das All der Welten . . „ 199

O Freundschaft, größtes Glück auf Erden Seite 195
Oft hör' ich Recht und Tugend preisen . ; 81
O wie so fein und lieblich, wenn Brüder Hand in Hand . . . . . ; 63

Preis dir, erhabner, edler Orden . . ; 130
Preis sey mein Lied, mein Wunsch Gebet ; 45
Preisen soll mein Lied die Schöne . . ; 90

Reich uns, Bruder, deine Hand . . ; 79
Richter freigeschaffner Geister . . . ; 5

Sagt, Brüder, sagt, wie muß ein Maurer leben ; 169
Sanft ruht sich's in der Tugend Arme . ; 175
Scheucht den Gram aus eurer Brust . ; 184
Schön ist, entzückende Natur . . . ; 22
Schön ist es auf Gottes Welt . . . ; 143
Schwöret, Brüdertreu im Munde . . ; 44
Selig sind die Müden, Matten . . . ; 118
Sey uns gegrüßt in unserm trauten Kreise ; 68
Sey uns willkommen, holdes Fest . . ; 30
Sey willkommen, frohe Stunde . . ; 51
Seyd gegrüßt in unsern Hallen . . ; 83
Seyd uns gegrüßt, geweihte Brüder . ; 71
Sie flieht dahin, die Zeit, mit stark gespannten Schwingen . . . . . ; 127
Sing', o Lied, die Maurerfreude . . ; 62
Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt . ; 10
So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden ; 126
Stimmt, Brüder, stimmt ein Abschiedslied ; 195
Stimmt dem Meister — stimmt zu Ehren ; 62
Süße, heilige Natur! Laß mich gehn auf deiner Spur . . . . . ; 159

Übt immer Treu und Redlichkeit . . ; 137
Umtönet, frohe Chöre, der Freundschaft Festaltar 66
Uns nennt die Welt geheimnißvoll . . ; 74
Unsers Leben werth zu seyn . . . ; 106
Unserer Baukunst erste Lehren . . . ; 73

Vorbild in Kampf und Schlacht . . ; 25
Vor dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen ; 11
Vom Schooße der Natur ließ Gott uns eine Rose steigen . . . . . ; 92
Von Seligkeit umringt kommt heute froh uns wieder 55

10124908

Wackre Brüder, stimmet an . . . Seite 75
Wann des Grabes grüner Hügel . . „ 124
Warum sind der Thränen . . . . „ 116
Was ist's, das in der Zerstörung der Zeit „ 54
Was ist's, das unsterbliche Geister entzückt „ 200
Welch reizendes Vergnügen . . . „ 159
Wenn einst, vom Staube losgerissen . „ 157
Wenn euch, Brüder, Freude winket . . „ 115
Wenn ich einst das Ziel errungen habe . „ 115
Wer Gott bei jedem Schritte fraget . „ 169
Wer mit der Weisheit stets im Bunde . „ 196
Wer seinen Bruder herzlich liebt . . „ 197
Wer, tief gerührt bei fremden Leiden . „ 97
Wiedersehn! Wort des Trostes! o wie schön „ 121
Wiederum die stille Nacht . . . . „ 134
Wie schön, o Brüder, ist die Frucht . „ 162
Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden . „ 168
Willkommen, biedrer Mann von deutscher Sitte „ 70
Willkommen, theure Brüder . . . „ 83
Willkommen uns, wer frohen Muth . „ 164
Wir folgen dem schönsten der Triebe . „ 128
Wir preisen dich mit Herzlichkeit . . „ 17
Wir sind zu Fröhlichkeit geboren . . „ 197
Wir singen heut im Hochgesang . . „ 33
Woher kommt mir der feste Muth . . „ 78
Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand „ 99
Wohl und Weh lag in der Stunde . . „ 59
Wollt ihr euch nach Maurer Weise . . „ 182
Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten . . „ 152

Zu kämpfen für sein Vaterland . . „ 142
Zunftgenossen, edle Brüder . . . „ 125
Zur Freude sprossen junge Reben . . „ 179

Zweiter Theil.

Ach, was soll der Mensch verlangen . Seite 223
Alles, was der Himmel schuf . . . „ 224

Das Leben gleichet der Blume . . . „ 216
Der Frohsinn würzt das Leben . . . „ 217
Der traute Liebling froher Zecher . . „ 242
Der Wein erfreut des Menschen Herz . „ 215
Die Morgenröthe glühet . . . . „ 256

Die Schatten werden länger . . . Seite 229
Drei Sterne schienen durch die Nacht . „ 244
Du, o holde Freundschaft! leite . . „ 235

Es grünet ein Kleeblatt auf sonnigen Auen „ 228
Es ist so köstlich Hand in Hand . . „ 225
Es reden und träumen die Menschen viel „ 242
Es wallt ein heitres Leben . . . „ 243
Es wandelt auf Erden ein himmlisches Kind „ 247

Friede! — segnend schließt dich, voll von Wonne . . . . . „ 240
Freude, schöner Götterfunken . . . „ 210
Freundlich nimmt des heilgen Saales Weite „ 235
Freut euch des Lebens . . . . „ 206

Gott ist mit uns . . . . . „ 249
Genießt, jedoch bescheiden . . . . „ 239

Ha! seht an tiefer Himmelsschwelle . . „ 237
Hätte ich sieben Wünsch' in meiner Gewalt „ 221
Hebe, sieh in sanfter Feier . . . „ 234
Heute geschwiegen von Steuer und Amt . „ 214
Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher . „ 216
Holder Friede, sey gegrüßet . . . „ 205

Ich bin reicher als ein König . . . „ 241
Ich frage nichts nach Ruhm und Geld . „ 226
Ihr bangen Sorgen weicht von mir . „ 230
Im Arm der Freundschaft weilen . . „ 217
Immer lachen, immer weinen . . . „ 231
In allen guten Stunden . . . . „ 212

Laßt uns zur Freude, gesellig seyn . . „ 208
Liebe schwärmt auf allen Wegen . . „ 225

Mich ergreift, ich weiß nicht wie . . „ 219
Muthig den Zeitenstrom weiter gefahren „ 235

Nehmt, Brüder, bei dem frohen Mahle . „ 209
Nein, es ging nicht ganz verloren . . „ 218
Noch schwieg die Brust, voll seligem Entzücken „ 248

O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens „ 207
O selig, wer dies Pilgerleben . . . „ 214
O wie lieblich ist's im Kreis . . . „ 218
Ob man morgen werde leben? . . . „ 246

10124908

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären Seite 232
Sey gegrüßt durch unsre Lieder . ‹ 241
Stimmt an mit hellem, hohen Klang . ‹ 238

Tief, tief in Menschenherzen . . . ‹ 238
Tönt, sanfte Harmonien . . . . ‹ 224

Vater! laß im Licht uns wandeln . . ‹ 248
Vieler Trug bethört das Leben . . . ‹ 249
Von fernen Fluren weht ein Geist . . ‹ 228

Was frag' ich viel nach Geld und Gut . ‹ 230
Was grämst du dich? . . . . ‹ 245
Weg mit den Grillen und Sorgen . . ‹ 231
Weh dem Menschen, dessen Herz . . ‹ 237
Wenn des Lebens Sorg' und Müh' . . ‹ 223
Wenn im Pokale, beim Freudenmahle . ‹ 217
Wer nicht im Freundekreis sich freun . ‹ 246
Wie freundlich strahlt ihr Sterne . . ‹ 244

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

V 1249908

10124908